SELBSTWEHR
JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXXII. JAHRGANG • NUMMER 28 • 16. TAMMUS 5698 • 15. JULI 1938

Spendet für die Staats-verteidigung!

Einzahlungen auf Postscheckkonto 400

Evian – und was weiter?

Die Konferenz von Evian hat das jüdische Wanderungsproblem auf die Tagesordnung der Weltdiskussion gesetzt. Einberufen, um die Zukunft der deutschen und österreichischen Flüchtlinge zu klären, hat sie eine wahrhafte Lawine von Problemstellungen ausgelöst, die kaum bezwungen werden können.

Das Ende der Wanderungsbewegungen

Die Frage der optimalen Verteilung des Menschengeschlechtes auf dem Erdenrund schreit seit einem Vierteljahrhundert nach ihrer Lösung. Bis zum Weltkrieg ergoß sich ständig ein großer Menschenstrom aus dem übervölkerten und wirtschaftlich rückständigen Osteuropa über den Ozean. In den letzten Jahren vor Kriegsausbruch wanderte rund eine Million Menschen jährlich nach den amerikanischen Ländern aus, darunter etwa hunderttausend Juden jährlich. Die Erschütterungen des Weltkrieges und der ihm folgenden Revolutionen erzeugten in den überseeischen Staaten, vor allem in USA., eine heftige Immigrationsgegnerschaft. Die amerikanischen Arbeiter, die im Weltkrieg ihren Lebensstandard — auf Kosten der europäischen Abnehmerstaaten — wesentlich erhöht hatten, befürchteten, daß eine weitere Einwanderung zum Lohndruck führen könnte — und das amerikanische Kapital befürchtete den Import revolutionärer Gedanken aus dem östlichen Europa. Das Resultat waren die Quotengesetze von 1921, 1924 und 1930. Das Ventil für den europäischen Bevölkerungsdruck war verstopft.

In Wirklichkeit hat die Immigration den Lebensstandard in Amerika nicht herabgesetzt, sondern erhöht. Amerika verfügt gegenüber Europa gewiß über natürliche Produktionsvorteile in der Urproduktion, in der Getreidewirtschaft und im Bergbau. Aber diese Produktionsvorteile allein hätten nie den großen Vorsprung Amerikas in der Kapitalausstattung und Arbeitsproduktivität vor Europa erklären können. Es bedurfte der raschen Besiedlung der freien Böden durch deutsche und irische Einwanderer, um große Getreidemengen über den Ozean werfen und aus dem Erlös Kapital aufspeichern zu können. Es bedurfte der aufgespeicherten Arbeitskraft der slawischen und italienischen Einwanderer, um jenen Reichtum an Produktionsgütern zu schaffen, der im Laufe eines Vierteljahrhunderts die Erzeugung von arbeitsparenden Maschinen mit geringeren Kosten als in Europa ermöglichte, es bedurfte der jüdischen Arbeitskraft, um Amerika mit billigen Industriekonsumgütern zu versorgen.

Die Einwanderungssperre hat den amerikanischen Arbeitern nur für eine ganz kurze Zeit genützt. Denn die von der vorangegangenen Einwanderungswelle geschaffenen Maschinen zur Erzeugung von Produktionsmitteln, taten ihr Werk. Sie erzeugten immer mehr und immer bessere Maschinen, welche immer mehr Arbeiter verdrängten. Seit 1927 kennt Amerika eine strukturelle Arbeitslosigkeit von Millionen. Während aber vordem die Neueinwanderer die niedrigste und den Konjunkturschwankungen am meisten ausgesetzte Arbeiterschicht bildeten, leiden jetzt die amerikanischen Arbeiter selbst an der Wirtschaftskrise. So hat die Einwanderungssperre eine mörderische Rationalisierung nur beschleunigt.

Die Zukunft der Wanderungen

Das Rad der Geschichte läßt sich nicht zurückdrehen. Die Amerikaner haben ihren großen historischen Irrtum vielfach schon eingesehen. Aber können sie heute ihre Tore öffnen, wenn es in ihrem Lande Millionen Arbeitslose gibt? Sie können es nur unter einer Voraussetzung. Wenn sie nämlich an die Stelle eines nur auf den individuellen Profit ausgerichteten Wirtschaftssystems ein System der Gemeinwirtschaft setzen, wenn sie systematisch eine Konsumsteigerung bei weitgehender Selbstversorgung betreiben. Die Planwirtschaftsversuche Roosevelts lassen Hoffnungen in dieser Richtung zu, aber noch ist das lezte Wort über den New Deal nicht gesprochen.

Anders liegen die Dinge in Südamerika, dem rohstoffreichsten Kontinent, der wahrscheinlich der Kontinent der Zukunft ist. Den südamerikanischen Staaten steht noch die Entwicklung bevor, welche die USA. in den dreißig Jahren vor dem Weltkrieg durchgemacht haben. Aber sie stoßen auf einen übersättigten Weltmarkt und sie machen sich bereits die Errungenschaften der neuesten Technik zunutze, so daß ihre Aufnahmekapazität nicht die nordamerikanischen Riesenziffern der Vorkriegszeit erreichen dürfte. Vor allem aber wirkte die Agrar- und Rohstoffkrise der letzten Jahre hemmend auf die Zulassung von Einwanderern. Aehnlich liegen die Dinge in Kanada und Australien. Das afrikanische Kolonialreich kommt für eine europäische Massenversorgung kaum in Frage.

Wanderungen und nationale Frage

Die hohe Welle des Nationalismus unserer Tage hat das Auswanderungsbedürfnis, insbesondere der Minderheiten, und darunter vor allem der jüdischen, außerordentlich erhöht. Aber auf der anderen Seite verringert eben der starke Nationalismus die Erschließung größerer Siedlungsgebiete. In einer Zeit nationaler Kämpfe und der Abgrenzung der Völker voneinander stößt die Einordnung des einzelnen Emigranten auf ungleich größere Schwierigkeiten als in der Aera des Vorkriegsliberalismus. Der einzelne braucht den Rückhalt seiner Volksgruppe. Schon im Jahre 1928 meinte der bedeutendste Wanderungsfachmann, Professor Ferenczi, daß in Hinkunft die Wanderungen die Form geschlossener nationaler Siedlungen, der sogenannten „bloc settlements“ werden annehmen müssen. Aber eben diese geschlossene Ansiedlung wird heute von den Einwanderungsländern gefürchtet und abgelehnt. Wir kennen ja am besten die traurige Geschichte des jüdischen Territorialismus.

Größere Wanderungsströme werden erst wieder möglich sein, wenn an Stelle der nationalen und Klassengegensätze Methoden der internationalen Kooperation und einer sozialen Gemeinwirtschaft treten. Erst dann wird auch das ostjüdische Wanderungsproblem eine befriedigende Lösung finden können.

Die deutsche Judenfrage

Lösbar ist jedoch die Sonderfrage, um derenwillen eigentlich die Konferenz von Evian einberufen wurde, nämlich das Problem der deutschen und österreichischen Juden. Hier zwingt uns brutale Gewalt zur Liquidierung. Und die Liquidierung ist quantitativ möglich. In Deutschland und Oesterreich leben rund 550.000 Juden, hievon sind etwa 300.000 im auswanderungsfähigen Alter. Der Rest sind ältere Menschen, die entweder ihren Kindern folgen oder in Deutschland sterben werden. Welche Möglichkeiten bestehen für die Absorbierung dieser 300.000 Juden?

An erster Stelle bleibt Erez Israel. Nur hier wird eine geschlossene jüdische Volkswirtschaft aufgebaut, nur hier hat jüdische Massensiedlung, hat jüdische Landwirtschaft Aussicht auf Erfolg. Palästina kann nach den Darlegungen Dr. Ruppins jährlich 10.000 deutsche Juden aufnehmen, es hat seit 1933 im Durchschnitt diese Zahl absorbiert und steht damit an erster Stelle unter den Einwanderungsländern. Es ist die größte Enttäuschung von Evian, daß die Bedeutung Erez Israels dort nicht entsprechend gewürdigt wurde und daß von Evian nicht der Ruf an die Mandatsregierung erging, ihre verhängnisvolle Palästina-Politik zu ändern und die Errichtung eines lebensfähigen Judenstaates zu beschleunigen.

Sollten die britischen Dominions und Kolonien eine größere Einwanderung zulassen, so käme Palästina auch als Vorbereitungsland hiefür in Frage.

An zweiter Stelle sind die Vereinigten Staaten von Amerika zu nennen. Es hat den Anschein, daß die amerikanische Regierung die Zulassungsbedingungen erleichtern will (sollte nicht die Bürgschaft der Hilfsorganisationen das Affidavit ersetzen?) und man kann dann vielleicht mit 15.000 Einwanderern pro Jahr rechnen. Die USA. haben für das deutsche Judentum den großen Vorteil, daß die Existenzbedingungen den mitteleuropäischen verhältnismäßig ähnlich sind und daß die Möglichkeit des Anschlusses an die große, viereinhalb Millionen Seelen zählende jüdische Volksgruppe gegeben ist. Allerdings wäre es wichtig, die Einwanderer planmäßig zu betreuen und sie nicht in New York zu konzentrieren, sondern in der Provinz zu verteilen.

An dritter Stelle erst kommt Südamerika in Betracht, vor allem Argentinien und Brasilien. Den Möglichkeiten landwirtschaftlicher Siedlung in diesen Staaten gegenüber ist allerdings größte Skepsis geboten. Aber Handwerker und initiative Kaufleute mit etwas Kapital haben gute Aussichten. Schätzungen über die voraussichtliche Aufnahmekapazität dieser Länder wären verfrüht, solange die Ergebnisse der Konferenz, die sich inzwischen auf August vertagt hat, nicht vorliegen. Enttäuschend ist die Stellungnahme Mexikos, welches platonisch für das Asylrecht eintritt, aber keine praktischen Maßnahmen zur Zulassung von Immigranten trifft, und Australiens, auf welches große Hoffnungen gesetzt wurden. Es zeigt sich leider, daß in Australien der isolationistische Geist noch immer stärker ist als der Wunsch, durch Zulassung europäischer Immigranten die „gelbe Gefahr“ zu bannen.

Vom Resultat der Konferenz wird natürlich auch maßgebend sein für das Schicksal der Emigranten in den vorläufigen Zufluchtsländern, unter denen die Tschechoslowakei den wichtigsten Platz einnehmen wird. Je konkreter die Möglichkeiten der definitiven Einordnung in den überseeischen Ländern sein werden, mit desto mehr Aussicht auf Erfolg werden wir für die Emigranten das vorübergehende Asylrecht und die Gewährung von Möglichkeiten zur Vorbereitung für die Auswanderung in Anspruch nehmen können.

Das Ergebnis der Konferenz steht noch aus. Aber auch wer keine übertriebenen Hoffnungen in sie setzt, wird es zu schätzen wissen, daß der Präsident Amerikas die Judenfrage dem Gewissen der Völker nähergebracht und in einer Zeit brutaler Verfolgungen und Demütigungen unseres Volkes der Gewalt die Humanität entgegengesetzt und damit in einer Zeit des Ungeistes dem Geist eine Heimstätte errichtete.

Chajim Hoffmann.

Jüdische Vertreter bei Dr. Hodža

Prag. Am 13. Juli empfing Ministerpräsident Dr. Milan Hodža eine Delegation der jüdischen Minderheit in der Tschechoslowakei, bestehend aus dem Vorsitzenden der Jüdischen Partei, Ing. Ernst Frischer und den Abgeordneten Dr. Angelo Goldstein und Dr. Chaim Kugel. Die Delegation versicherte den Vorsitzenden der Regierung der Ergebenheit der ganzen jüdischen Minderheit in der Tschechoslowakischen Republik und erklärte, sie käme nicht als Oppositionspartei, sondern sei sich voll ihrer Pflichten im Hinblick darauf bewußt, daß ihre Abgeordneten im Rahmen der Regierungskoalition mitarbeiten. Die Delegation brachte sodann die Wünsche und Forderungen der von ihr vertretenen jüdischen Minderheit zum Ausdruck. Der Vorsitzende der Regierung erklärte, daß er vollauf die positive Haltung der jüdischen Nation zur Staatspolitik würdige und veranlassen werde, daß den berechtigten Forderungen, die ihm von der Delegation vorgetragen wurden, im Rahmen der staatlichen Administrative entsprochen werde.

Das vorläufige Ergebnis

Evian-les-Bains. (JTA.) Die Beratungen der Interstaatlichen Konferenz am Montag erbrachten ein recht ansehnliches Resultat. Es wurde einmütig ein Uebereinkommen getroffen, wonach die jetzige Konferenz sich als permanente Institution betrachtet, die von Zeit zu Zeit zu Tagungen zusammentritt. Die nächste Tagung wird am 3. August in London zusammentreten. Es werden auf ihr die gleichen Regierungen vertreten sein wie jetzt in Evian, und zwar durch ihre diplomatischen Vertreter in England. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika wird durch ihren Londoner Botschafter Kennedy vertreten sein, aber der jetzige Hauptdelegierte der USA. Myron C. Taylor und die übrigen jetzt in Evian weilenden USA.-Delegierten werden der Londoner Konferenz beiwohnen, sie bleiben zu diesem Zweck vorläufig in Europa.

Da sich nun die Interstaatliche Konferenz als permanente Körperschaft erklärt, wird statt des Büros ein permanentes Sekretariat in London geschaffen, dessen Leiter ein prominenter Amerikaner sein wird. Vorsitzender der Konferenz wird voraussichtlich ein Engländer sein. Die von der Konferenz in Evian auszuarbeitende Tagesordnung bzw. der aufzustellende Aufgabenkreis wird bis zur Londoner Konferenz durch die teilnehmenden Regierungen ratifiziert werden müssen. Es verlautet, daß der Aufgabenkreis der permanenten interstaatlichen Möglichkeit nicht ausgeschlossen bleibt, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen bleibt, daß die Konferenz sich später auch mit dem Problem der Flüchtlinge auch aus anderen Ländern als Deutschland-Oesterreich befassen wird.

Die Aufgaben des ständigen Sekretariats denkt man sich vorläufig so: a) Verhandlungen mit den Ausweisungs- und den Aufnahme-Ländern; b) Zusammenarbeit mit dem Völkerbundhochkommissar; c) Zusammenarbeit mit den privaten Organisationen. Die Frage der Auflegung einer internationalen Anleihe zur Finanzierung der Auswanderung und Seßhaftmachung hat sich auf der Konferenz noch nicht recht kristallisiert.

Die meisten jüdischen und nichtjüdischen privaten Delegationen haben am Dienstag abend Evian verlassen. Sie sind mit den bisherigen Resultaten der Konferenz zufrieden und sehen optimistisch in die Zukunft.

Aus der Rede Dr. Goldmanns in Evian

Evian-les-Bains. Der Sprecher der Delegation des Jüdischen Weltkongresses auf der Intergouvernementalen Konferenz für Flüchtlinge in Evian. Dr. Nahum Goldmann wurde am 8. Juli von dem Sub-Komitee der Konferenz angehört. Dr. Goldmann gab zu dem vom JWK. überreichten Memorandum noch eine Rede von zusätzlichen Erklärungen und Anregungen.

Unterstützt von den vielfachen Resolutionen, die eine Reihe von Landes-Komitees des JWK. unter Hinzuziehung der wichtigsten jüdischen Organisationen ihrer Länder gefaßt hatten und in welchen der Jüdische Weltkongreß beauftragt wurde, diese Forderungen auf der Konferenz in Evian zu vertreten, unterstrich Dr. Goldmann auch in der Unterredung mit den Mitgliedern des Sub-Komitees den in dem Memorandum des JWK. ausführlich formulierten Wunsch, daß die Konferenz in Evian ihr Tätigkeitsgebiet auch auf Flüchtlinge aus anderen Ländern als Deutschland und Oesterreich ausdehnen möchte. Darunter sind alle Länder, in denen die Juden, weil sie Juden sind, ihrer Existenzbasis oder ihrer Nationalität beraubt werden, zu verstehen.

Der Vertreter des JWK führte aus, daß eine der Hauptaufgaben der Konferenz darin be-

stehe, Mittel und Wege zu finden, die deutsche Regierung zu veranlassen, **den Juden die Auswanderung unter Mitnahme eines beträchtlichen Teiles ihres Vermögens zu gestatten.** Ein starker Druck in dieser Beziehung würde um so notwendiger sein, als augenblicklich in Deutschland die Tendenz besteht, weniger Gewicht auf die Auswanderung der Juden zu legen, als vielmehr sie im Wege von Razzien in sogenannte „Arbeitslager" einzusperren, wo sie unter den unmenschlichsten Bedingungen Zwangsarbeit leisten müssen. Die Vertreter des Sub-Komitees wurden über die tragische Situation der Juden in Deutschland-Oesterreich und über die Methoden der Beraubung ihres Eigentums informiert; allein in Oesterreich sind bisher zirka zwei Milliarden Schillinge jüdischen Vermögens konfisziert worden.

Da es den privaten Organisationen unmöglich ist, eine jüdische Auswanderung in großem Umfange aus eigenen Mitteln zu finanzieren, wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Regierungen die Finanzierung einer solchen Auswanderung durch moralischen und praktischen Beistand, durch **Schaffung internationaler Finanzinstrumente** usw. unterstützen müssen.

Zum Schlusse wies Dr. Goldmann darauf hin, daß eine Reihe von an Deutschland angrenzenden Ländern sicher geneigt wäre, in Fällen dringender Notwendigkeit Flüchtlinge aus Deutschland und Oesterreich **provisorisch aufzunehmen**, wenn ein Organ, das aus der Konferenz von Evian hervorgeht, ihnen die Garantie bieten würde, daß diese neu aufgenommenen Flüchtlinge innerhalb einer bestimmten Zeit das Land wieder verlassen werden, um sich in die Länder ihrer definitiven Niederlassung zu begeben. Diese zeitlich begrenzte Aufenthaltsdauer könnte dazu benutzt werden, um für die Flüchtlinge in den industriell und landwirtschaftlich hochentwickelten Nachbarländern Deutschlands Umschichtungskurse, Sprachenkurse usw. einzurichten.

BEMERKUNGEN ZUR WOCHE

DIE DREI TRAUERWOCHEN

Die Zeit vom 17. Tamus bis zum 9. Ab wird bei uns Juden die drei Wochen der Trauer genannt, da in dieser Zeit die heilige Stadt Jerusalem erobert wurde und am 9. Ab das Heiligtum eingeäschert. Sie ist also eine religiös-nationale Trauer. In dieser Zeit werden bei uns keine Trauungen geschlossen und keine freudigen Feste veranstaltet. —

Es ist bemerkenswert und für das Judentum charakteristisch, daß es für Erinnerungen der traurigen Ereignisse eine viel größere Zeitspannung widmet, als für die erfreulichen Begebenheiten seiner Geschichte. Purim z. B. die Erinnerung an die Niederlage Hamans feiern wir nur einen, bzw. mit Schuschanpurim zwei Tage. Chanukah, den Sieg der Makkabäer, und das Ölwunder acht Tage, Pessach, die Befreiung aus Ägypten, ebenfalls nur acht Tage. Hingegen den Untergang Jerusalems trauern wir drei Wochen und die Trauer in der Omerzeit halten wir 33 Tage!

Wie ist das nun möglich?

Vor allem können wir dies rein psychologisch erklären. Das Unglück und die traurigen Ereignisse wirken viel tiefer und intensiver auf die Seele des Menschen und des Volkes als die freudigen Geschehnisse. Deshalb benötigt der Leidtragende viel mehr Zeit beim Unglück und bei der Trauer, um sein seelisches Gleichgewicht zurückzugewinnen, als bei der Freude und beim Glück.

Beim Juden und jüdischen Volke können wir aber noch eine besondere Erklärung dieser Eigentümlichkeit geben. Sie widerspiegelt die jüdische Geschichte. Seit dem ersten 9. Ab, seit dem wir unsere eigene Heimat verloren haben und aufhörten als selbständige Nation zu existieren, hat es in unserer Geschichte nur sehr wenig Freudentage gegeben im Verhältnis zu den vielen Trauertagen. Eine Verfolgung erreichte uns nach der anderen, es unterdrückten und quälten uns Länder und Völker nacheinander in den häufigsten Zeitabständen.

Und wie ist es nun um uns heute bestellt? Nicht ein Land und ein Volk unterdrückt und quält uns heute, sondern einige, viele. Nicht Trauertage und Trauerwochen, sondern Trauerjahre erleben wir heutzutage. In der Zeit der Emanzipation haben wir schon beinahe diese traurige Eigenart unserer Geschichte vergessen. Jetzt sehen wir aber, daß die Emanzipation in Mitteleuropa nur eine Pause in unserer Vergangenheit bedeutete und das alte jüdische Golusschicksal sich überhaupt nicht änderte, sondern weiter bedrückend lastet auf der Seele des jüdischen Volkes.

Golusschicksal ist aber nur im Golus vorhanden. Die Ereignisse in Erez Israel in unseren Tagen — wie traurig sie auch sind — haben doch einen anderen Charakter und eine andere Bedeutung als die drei Trauerwochen in der Galut. In der Zukunft werden die traurigen Ereignisse in Erez Israel unserer Tage nicht als Trauer empfunden werden. Darin liegt der große Unterschied. Unsere Opfer in Erez Israel haben einen Sinn, und zwar jenen Sinn, welchen alle Opfer bei einer Gründung einer Heimat, bei der Eroberung eines Landes haben. Es ist wahr, wir haben uns die Eroberung Erez Israels anders vorgestellt, und zwar in Frieden und auf dem Wege der moralischen und juridischen Gerechtigkeit. Doch wurde uns dieses Glück nicht gegönnt, die Geschichte will es, daß uns auch hier keine Opfer erspart bleiben.

Die Trauer der diesjährigen drei Wochen wird also durch die neuesten Verfolgungen des jüdischen Volkes in der Galut zwar vertieft, aber durch den uns aufgezwungenen harten und heldenhaften Kampf in Erez Israel und durch die dort geleistete Arbeit sinnvoller gewertet.

Ohne Trauer gibt es auch keine Freude, und ohne Kampf kein Friede. Dr. W. Sole.

Dr. F. ROTTENSTREICH GESTORBEN

Dr. Fischl **Rottenstreich**, Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, starb im Alter von fünfzig Jahren im Jerusalemer Hadassah-Spital. Rottenstreich war seit seiner frühesten Jugend zionistisch tätig. Er entwickelte in seiner Heimatstadt Sambor (Galizien) als Gymnasialprofessor eine intensive Propaganda für den Zionismus und für eine reine jüdische Landespolitik. Als er dann im polnischen Sejm und hierauf im Senat saß, wurden seine Reden, die sich besonders durch seine wirtschaftlichen Kenntnisse auszeichneten, von den Gegnern viel beachtet und von seinen Freunden mit freudiger Genugtuung begrüßt. Als Lehrer, Journalist, Wirtschaftspolitiker und Parlamentarier gehörte er zu den geachtetsten Führern der Juden in Polen und nahm regen Anteil an der jüdisch-polnischen Politik, um vor allem die bedrohten wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der Juden zu schützen.

Rottenstreich war Wirtschaftspolitiker und in seinen Schriften und Beiträgen behandelte er fast sämtliche Fragen der Wirtschaft, des Handels und der Industrie in Palästina und trat besonders dafür ein, daß die zionistische Exekutive aktiv im palästinensischen Wirtschaftsleben eingreifen solle. Als auf dem Luzerner Zionistenkongreß (1935) diese Idee siegte, wurde er als Vertreter des Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten in die Exekutive gewählt und somit war er der erste „Minister für Handel und Wirtschaft" in der Jewish Agency. Als Dr. Rottenstreich sein Amt übernahm, herrschte im unruhigen Palästina eine Wirtschaftskrise, so daß Rottenstreich zwar seine großen Pläne nicht realisieren konnte, dafür aber unternahm er viele Einzelaktionen und griff dort ein, wo man seine Hilfe benötigte. Er kümmerte sich als Mitglied der Exekutive wenig um die Politik, denn sein Interesse galt hauptsächlich der Entwicklung der Wirtschaft und des Handels und der Förderung des Handwerkerstandes. Obwohl Rottenstreich zur Zeit des XX. Zionistenkongresses in Zürich (1937) schwer krank war, konnte man auf seine Arbeitskraft nicht verzichten und Rottenstreich nahm wieder die Wahl in die Exekutive an. Er gönnte sich in Palästina keine Ruhe und diente dem Aufbau Palästinas wie ein treuer Soldat bis zum letzten Augenblick.

DER „RITTERLICHE" UNGARISCHE ANTISEMITISMUS

Die brutalen Verfolgungen der Juden im Dritten Reich haben die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von den Problemen abgelenkt, die sich in der letzten Zeit im Zusammenhang mit der jüdischen Frage in Ungarn ergeben. Hatte noch Daranyi die ungarische Judengesetzgebung, die eben Geltung gewonnen hat, verschämt ein „Gesetz zur Sicherung des sozialen und wirtschaftlichen Gleichgewichts" genannt, so ist mit dem Ministerpräsidenten Imredy seit zwei Monaten ein Mann am Ruder, der offen erklärt, daß die magyarische Politik antisemitisch sein wolle.

Natürlich wird der ungarische Antisemitismus ritterlicher ins Werk gesetzt als die Judenverfolgungen Bürckels und Streichers. Aber schon sind die Durchführungsverordnungen zu den Daranyischen Judengesetzen erschienen. Jüdische Angestellte müssen aus Privatbetrieben entlassen werden, auch wenn für sie kein christlicher Ersatz geschaffen werden kann. Das Judengesetz ist nicht nur eine Konzession an die rechtsradikale Demagogie — sondern auch an den Feudalismus, dessen Einfluß sich Ministerpräsident Imredy zugänglich erweist. Dieser Feudalismus kämpft um seine Positionen, die er durch die Entwicklung von Handel, Industrie und Finanzkapital in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts gefährdet glaubt. Imredy führt wesentlich einen Kampf zur Enteignung alles beweglichen Besitzes, den er in jüdischen Händen glaubt. Aber dabei wird er gar nicht stehen bleiben. Zuerst kam das Gesetz über die Pressekammern, dann folgt das Bankdirektorengesetz, nach welchem niemand ohne Zustimmung der Regierung Leiter einer Aktienbank werden kann. In den nächsten Monaten sollen die Zuckerfabriken und Kohlengruben enteignet, bzw. in arischen Besitz überführt werden. Auch die Handelskammern sollen „Organe einer christlichen Politik" werden. Die Ausschaltung des liberalen Wirtschaftsfaktors, den die Juden darstellen, soll eine Angleichung Ungarns an die totalitäre Wirtschaftspolitik des Dritten Reiches ermöglichen.

Jewish Agency gegen Lord Winterton

Evian-les-Bains. Die Delegierten der Jewish Agency in Evian luden die Vertreter der Presse zu einer Konferenz ein, in der sie die Situation Palästinas als jüdischen Einwanderungslandes auf der interstaatlichen Konferenz darlegten. Dr. Nahum Goldmann, Dr. Arthur Ruppin und Frau Golde Myerson übten scharfe Kritik an der Haltung des Führers der englischen Delegation, Lord Winterton, in der Palästina-Frage. Lord Winterton hat es in seiner Ansprache in der Eröffnungssitzung der Konferenz unterlassen, Palästina unter den Einwanderungsländern auch nur zu erwähnen. Dr. Goldmann bezeichnete diese Haltung Wintertons als nicht fair, wenn man bedenkt, welche großen Leistungen die Juden in Palästina vollbracht haben und welche großen Möglichkeiten für Einwanderer das Land, eben infolge dieser jüdischen Leistungen, bietet. Dr. Goldmann appellierte an die Vertreter der Weltpresse, „diese Palästina ignorierende Haltung des Vertreters der palästinensischen Mandatarmacht in Evian ihrerseits zu ignorieren."

Frau Golde Myerson führte u. a. aus: Die Juden in Palästina und in der ganzen Welt sind durch die Ignorierung Palästinas seitens Lord Wintertons schmerzlich enttäuscht worden. Wo immer von Einwanderungsländern für Juden gesprochen wird, muß Palästina in erster Reihe genannt werden. Dr. Arthur **Ruppin** erklärte, Palästina könne immer noch, auch unter Depressionen wie heute, 10.000 Einwanderer jährlich aufnehmen und auf diese Weise zusammen mit den Vereinigten Staaten von Amerika das ganze Problem der Flüchtlinge aus Deutschland-Oesterreich in einem Zeitraum von sechs Jahren zur Lösung bringen. Evian, fuhr Ruppin fort, ist der erste Silberstreifen am Horizont aus den schwarzen Wolken heraus, die seit dem Machtantritt der Nationalsozialisten über den Juden hängen. Es ist kein Grund vorhanden, sich hinsichtlich der von der Konferenz zu erwartenden Resultate einem Pessimismus hinzugeben. Die zwischenstaatliche Körperschaft, die von der Konferenz gebildet werden wird, wird im jüdischen Auswanderungsproblem eine große Rolle spielen. Dr. Ruppin schloß mit dem Appell an die Konferenzteilnehmer, sich auch mit dem jüdischen Problem in Osteuropa zu befassen.

Übertriebene Gerüchte über die Lage in Palästina

Paris. (JTA.) Pariser und ausländische Zeitungen vom Dienstag bringen, zum Teil auf Grund von Meldungen der Havas-Agentur, die Mitteilung, daß die Kolonie Samra bei Nazareth von einer starken Bande überfallen wurde, die das Dorf ganz zerstörte und 60 Kolonisten ermordete. Wie die JTA. von autoritativer Seite erfährt, ist es zu einem Vorgang, wie dem geschilderten, in Palästina **nicht gekommen.**

Claude Montefiore gestorben

London. (JTA.) Nach längerer Krankheit verstarb in London kurz nach Vollendung seines 80. Lebensjahres Dr. Claude Goldsmid Montefiore, Präsident des Weltverbandes für religiös-liberales Judentum.

Montefiore ward einer der Vorkämpfer des Reformjudentums in England und Mitbegründer der Jewish Religious Union (1902); er war der Präsident der Liberalen jüdischen Synagoge in London, die 1911 gegründet wurde; er fungierte oft auch als Laienprediger in derselben. In der Mitte der zwanziger Jahre begründete er mit gleichgesinnten liberalen jüdischen Führern in Deutschland und Amerika die Weltvereinigung für religiös-liberales Judentum. — Die erste Weltkonferenz dieses Verbandes fand 1926 in Berlin statt, sie wählte Montefiore zum Präsidenten des Weltverbandes, er behielt diese Würde bis zu seinem Ableben. Dr. Claude G. Montefiore hat sich auch als Philanthrop und als Organisator einen Namen gemacht. Er wurde wegen seines persönlichen Wohltätigkeitssinns viel verehrt. In der Anglo Jewish Association spielte er von je eine führende Rolle und war von 1895—1921 Präsident der Association. Auch in der Jewish Colonisation Association (ICA) betätigte er sich führend und kam durch diese Tätigkeit in Berührung mit internationalen jüdischen Angelegenheiten. Für die jüdisch-nationale Bewegung konnte sich Montefiore nie erwärmen. Theodor Herzl bemühte sich in der ersten Zeit des Zionismus vergeblich, ihn für die zionistischen Bestrebungen zu interessieren. Montefiore blieb zeitlebens Verfechter einer universalistischen Auffassung des Judentums, in einigen seiner Schriften verfocht er sogar die These, daß das Judentum die Aufgabe hat werbend für seine religiös-ethische Idee unter die Völker zu treten. Montefiore war Ehrendoktor der Universität Oxford.

Flugplatz in Tel Awiw

In einer Sitzung der Stadtverwaltung von Tel Awiw wurde angekündigt, daß der Kontrakt für die Errichtung eines Flugplatzes bei Tel Awiw am nördlichen Ufer des Jarkon vergeben worden ist. Die Arbeit soll demnächst in Angriff genommen werden.

Hinrichtung eines Arabers

Das Todesurteil über Hassan Hamdan, der wegen Schießens auf Militär vor das Militärgericht gestellt wurde, ist im Jerusalemer Gefängnis vollstreckt worden.

Jahresbericht der Arbeiterbank

Die palästinensische Arbeiterbank hat i. J. 1937 einen Überschuß von 10.228 LP erzielt und eine Dividende von 4 Prozent ausgeschüttet. Die Depositen und Reserven betrugen i. J. 1937 453.900 LP. Die Bank trug viel zur Ausweitung der Arbeitsmöglichkeiten bei.

„Haboker" verboten

Die hebräische Zeitung „Haboker" ist für eine Woche behördlich verboten worden.

Frage nach Evian. Ein in der Emigration in der Tschechoslowakei geborenes Zwillingspaar Renate und René G. (Junge und Mädel) deutsch-jüdischer Eltern wurde, vier Monate alt, der deutschen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt und hat jetzt die Flüchtlingskonferenz in Evian telegraphisch um Einwanderungserlaubnis in ein Land gebeten, wo es sich mit seinen Eltern einordnen kann.

PRESSESPIEGEL

Ernste Warnung.

In einem Leitartikel erklärt die hebräische Tageszeitung „Haarez", daß der verschärfte Ernst der Lage zum großen Teil durch die Schwächung der inneren jüdischen Front verursacht worden sei. Die Verschiebung des Gleichgewichtes führe zu Erscheinungen, die geeignet seien, das Ergebnis heraufzubeschwören, um das die arabischen Terroristen sich seit zwei Jahren vergeblich bemüht hätten. Der Jischuw habe jetzt zwischen der Wiederherstellung seiner Disziplin und dem Untergang zu wählen.

In einem weiteren Artikel im „Haarez" erklärt **Mosche Smilansky**, daß die gesetzlosen Elemente des Jischuw durch ihre Raserei die Stellung der arabischen Terroristen verstärkt hätten.

Gewisse Beamte der Palästina-Verwaltung seien vielleicht über die Vergeltungsakte seitens der Juden erfreut, weil sie dadurch in ihrer Auffassung bestärkt werden, der Terror sei ein teuflisches Spiel, das zwei barbarische Völker miteinander treiben. Die Zeit sei gekommen, für sämtliche gesunden Kräfte innerhalb des Jischuws, die sich verteidigen und mit der Aufbauarbeit fortfahren wollen, dem Treiben der unverantwortlichen Elemente mit aller Energie ein Ende zu setzen.

Jüdisches im Radio. Der Sender Mor. Ostrava bringt am 20. Juli von 10.45 bis 11 Uhr einen Vortrag unserer Ggg. Valerie **Waldstein** über das Thema „Žena v práci a v boji v Palestině."

Palästina-Umschau

Dow Biegun:

Unruhen-Hintergrund

Im Brennpunkt der Weltpolitik.

Wer der Ansicht war, daß wir in Palästina in einem luftleeren Raum leben und unserem Schicksal überlassen sind, wer die Ansicht vertrat, daß das konstruktive Aufbauwerk lediglich den eigenen ihm innewohnenden Kräften und Gesetzen unterliegt, konnte in den letzten Monaten der stürmischen Entwicklung im Nahen Osten eines Besseren belehrt werden. Unser kleines Land liegt an der Kreuzung großer weltpolitischer Interessen und ähnlich der Situation im Altertum sind wir auch jetzt gezwungen, die Entwicklung der Dinge nicht nur in der nächsten Nähe unseres Landes, sondern auch in den entlegenen Ländern genau zu verfolgen, damit wir uns richtig in diese Entwicklung einreihen können. Die letzten Ereignisse in Palästina sind in erster Reihe auf rapide Aenderungen im Kraftfeld des Nahen Ostens zurückzuführen. Die scheinbare Beruhigung, die nach der Veröffentlichung des britisch-italienischen Agreements im Mittelmeer eingetreten ist, ist seit mehreren Wochen vorbei. Die Spanienkrise nähert sich keinem Ende, vielmehr wurde sie in den letzten Tagen sehr verschärft. Noch nie war der Gegensatz zwischen den Diktaturen und England so groß wie er sich heute so kraß in der Weltpolitik manifestiert. Der diplomatische Krieg um die Vorherrschaft im Mittelmeer ist an allen Ecken und Enden entbrannt. Wenn die „Times" noch vor einigen Tagen mit Genugtuung feststellen konnten, daß Mussolini eine Reihe von Forderungen der Engländer, die sie als Bedingung zur Durchführung des Abkommens im Mittelmeer, wie z. B. die Zurückziehung vieler Streitkräfte aus Lybien, die Einstellung der Hetzpropaganda des Senders in Bari usw. erfüllte, so muß jetzt leider gesagt werden, daß Italien diese Konzession wieder abzubauen beginnt. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die „Achse" in Palästina unter italienischer Führung sehr energisch am Werk ist. Zwar hat Malcolm MacDonald erklärt, daß er keine klaren Beweise hiefür besitze, die englische Presse jedoch weiß eine Reihe solcher Beweise zu liefern und die Dinge dürften auch dem Kabinett nicht unbekannt sein. Im gesamten östlichen Mittelmeerbecken versucht Italien einen Vorstoß, um England zur rascheren Durchführung des Abkommens zu zwingen. Palästina ist mit unter die Räder dieser Kampagne geraten. Es bedarf einer besonderen inneren Kraft des Jischuw, um in diesen Wirren mutig standzuhalten.

Vom Nil bis zu den Dardanellen.

Italiens Vorstoß ist älteren Datums. Nach der Eroberung Abessiniens wurde es klar, daß dieses Land nur dann Wert habe, wenn es gelingen sollte, das Imperium zu vereinigen und die Ost- und Nordküste Afrikas zu verbinden. In Aegypten, das für das neue italienische Imperium nicht nur strategisch, sondern auch wirtschaftlich von großer Bedeutung werden kann, liegt der Schlüssel für die Auswertung des abessinischen Sieges. Daher der Eifer, mit dem die Italiener ihre Propaganda am Nil betreiben. Ihnen gelang es auch, starke Risse in der proenglischen Haltung dieses Landes zu verursachen. Im Streit zwischen dem König und dem Wafd, der zum Sturz Nahas Paschas, des notorischen Freundes Englands führte und die Stärkung der nach dem fascistischen Muster organisierten „Grünhemden" zur Folge hatte, spielte die Haltung Aegyptens England gegenüber die bedeutendste Rolle. Es gelang Italien, seinen Einfluß am Hof bedeutend zu stärken. Da jedoch eine radikale Aenderung der ägyptischen Politik nicht erwartet werden kann, spielt es sich zunächst als Beschützer des Islams auf. In Palästina vermochte Italien weite Kreise zu gewinnen und was nicht die Propaganda zustande bringt, vermag der Strom der ins Land rollenden goldenen Kugel zu erreichen. Die Verbitterung Italiens ist insbesondere aus dem Grunde so groß, weil all diese Bemühungen nur im geringen Maße erfolgreich waren. Das gesamte östliche Mittelmeerbecken ist unter englisch-französischen Einfluß geraten. Durch die neue Regelung des Status des Sandschak Alexandrette, der die Folge einer türkisch-französisch-englischen Verständigung ist, gelangte das gesamte Gebiet von den Dardanellen bis nach Lybien unter das französisch-englische Abkommen. Die Türkei versperrt den Weg Berlin—Bagdad; durch den „asiatischen Pakt", der jetzt ratifiziert wurde, sind alle Länder des Nahen Ostens einschließlich dem Irak, Iran, Afghanisten und Yemen dem italienischen Einfluß entglitten. Die islamische Welt, um die sich Italien bewirbt, ist gespalten. Seit dem Weltkriege ist die Türkei noch nie so feindselig den Arabern gegenüber gestanden, wie es jetzt der Fall ist, Aegypten und die Türkei, Saudiarabien und der Irak distanzieren sich offen von Italien. Die große Konzeption Mussolinis, sich als Schützer des Islam zu etablieren, hat Schiffbruch erlitten. Das einzige Land, wo seine Propaganda noch auf fruchtbaren Boden fällt, ist Palästina. Hier sind die Köpfe erhitzt, hier ist man bereit, in jedes antienglische Bündnis zu treten. Und daher reagiert Palästina wie ein Seismograph auf jede Phase der englisch-italienischen Krise.

Wir gehen unseren eigenen Weg.

Mitten in diesen Wirren und der weltpolitischen Spannung ist es unsere Pflicht, unseren klaren Weg einzuschlagen und den Feinden des Aufbauwerkes keine Chance der Zerstörung zu geben. Nach zwei Jahren des Terrors und der bewunderndsten Haltung des Jischuw, ist die Geduld des Jischuw gerissen. Die Hawlagah wurde an mehreren Stellen durchbrochen. Der Jischuw war und ist einheitlich. Darin liegt seine Stärke und seine Stellung in der großen jüdischen Welt. Das bewundert die Welt am neuen Palästina. Jede Tat, die dort begangen wird, wird nicht einer Partei, sondern dem gesamten Jischuw zugeschrieben. Die revisionistische Initiative, die in diesen Tagen so Furchtbares zustande brachte und noch schwerere Folgen hatte, belastet den gesamten Jischuw. Ihnen ist es zu verdanken, daß in den Tagen, da die gesamte Welt nach Evian mit Hoffnung und innerer Erregung blickte, das Wort Palästina nur selten gefallen ist und die Stimme Ruppins und Goldmanns vor den versammelten Staatsmännern durch das Getöse der Bomben in Palästina übertönt wurde. Der Mufti hat in Evian den größten Sieg errungen. Es gelang ihm, was unter anderen Umständen nie der Fall gewesen wäre: Palästina wurde nicht in den Vordergrund geschoben, die Engländer wurden nicht durch die ganze Welt unter erhöhten Druck gestellt. Sie können auch weiterhin zögern. Unbewußt spielten die Gegner der Hawlaga — jener mutigen und weisen Zurückhaltung — dem Mufti in die Hände.

Ein großes Volk darf sich vielleicht Fehler in seiner Haltung und in der Politik erlauben. Ein kleines Volk, wie es der Jischuw ist, muß immer eine große Politik führen. Dies war unser Schicksal im Altertum und dies obliegt uns im Aufbaustadium im gesteigerten Maße. Die breite jüdische Welt wird die Erregung verstehen. Wir müssen jedoch heute im Sinne des alten Philosophen handeln: Nicht weinen und nicht lachen, sondern verstehen. Worauf es ankommt: ist die höchste Selbstdisziplin. Hawlaga ist und bleibt die große Selbstbeherrschung für das große Ziel.

Rasche Entscheidung — der einzige Ausweg.

Durch die zögernde Haltung der Engländer ist die Palästina-Krise wesentlich verschärft worden. Anstatt rechtzeitig die Rädelsführer und die Agitatoren zu verbannen oder unschädlich zu machen, bedarf es nun großer Opfer, um das Land zu beruhigen. Bei diesem Zustand der Gemüter sind normale Mittel nicht mehr am Platze. England will sich jedoch zu drastischen Mitteln noch immer nicht entschließen. Wir wollen, können und werden uns nicht vor den Terroristen beugen. Die Türkei hat es abgelehnt, eine kleine türkische Minderheit Syrien zu überlassen und marschierte in Alexandrette ein, wir können unsere ganze Zukunft nicht arabischen Terroristen ausliefern. Der einzige Weg, der heute gangbar ist, ist der der raschen und entschlossenen Haltung Englands hinsichtlich der politischen Zukunft des Landes. Jede Verzögerung muß weitere schwere wirtschaftliche Opfer kosten. Ein rasches Handeln vermag das Land in den Zustand einer neuen Blüte zu bringen. Seit Jahren gestattet die Regierung der arabischen Phantasie die gefährlichsten Spiele. Jede Terroristenbande wird in die Lage versetzt, durch die Beunruhigung des Landes eine Aenderung der Politik der Regierung Seiner Majestät herbeizuführen. Seit Jahren gibt die Regierung Prämien für Gewalt, indem sie sich immer wieder vor den Forderungen der anderen Seite beugt. Eine straffe unzweideutige Haltung und eine endgültige Festlegung der Politik Englands würde in einer kurzen Zeit das Land zur Ruhe bringen.

Wir haben das Recht, das von England zu verlangen und müssen es mit allem Nachdruck und unter Einsatz unseres gesamten politischen Einflusses tun.

—

Eine weitere Terrorwoche

In der vergangenen Woche ist die Terrorwelle in Palästina noch immer nicht abgeebbt. Nach offiziellen Meldungen belaufen sich die Gesamtverluste an Toten und Verwundeten in Palästina in der Woche vom 5. bis 11. Juli auf 48 Tote und 170 Verwundete. Unter den Verwundeten befindet sich eine Reihe Schwerverletzter. Die Sicherheitsbehörden greifen überall streng durch. Diesem energischen Vorgehen der Regierung und der besonnenen Haltung der verantwortlichen jüdischen Kreise ist es zu verdanken, daß in den letzten Tagen im Lande eine gewisse Entspannung eingetreten ist.

Die Terroristen haben in der vergangenen Woche zwei größere Angriffe auf exponierte jüdische Siedlungen unternommen. Am 10. d. wurde die an der syrischen Grenze gelegene jüdische Siedlung Hanita von einer starken Terroristenbande angegriffen. Nach einem stundenlangen Kampfe, in dem acht Terroristen getötet wurden, gelang es den jüdischen Polizisten, die Angreifer zurückzuschlagen. Auf jüdischer Seite sind in Hanita keine Verluste zu verzeichnen. Dagegen wurden bei einem Angriff auf die im Schomron gelegene Siedlung Givat Ada der jüdische Hilfspolizist Jizchak Komarnik und die 40jährige Siedlerin Naomi Goldberg getötet. Der Ueberfall, der von einer 300 Mann starken Bande verübt wurde und dem das Abschneiden von Telephondrähten voranging, war überaus heftig. Die Bande war bereits in die Siedlung eingedrungen. Einige Terroristen stürzten in ein Haus und faßten eine Frau und zwei Kinder, um sie zu verschleppen. Auf die Hilferufe eilten jüdische Hilfspolizisten herbei, die mit beispiellosem Mut den Banditen ihre Opfer entrissen und sodann unter Mitwirkung der Siedler und mit einer bald darauf eingetroffenen Verstärkung die Angreifer vertrieben.

In Tiberias wurde der 18jährige jüdische Arbeiter Mordechai Mizrachi getötet.

Der ganze Jischuw ist durch den Mord an dem 51 Jahre alten bekannten palästinensischen Schomer Alexander Zaid in unbeschreibliche Trauer versetzt worden. Zaid, ein Mitbegründer der jüdischen Wächterorganisation in Palästina, wurde am 11. Juli nachts, während er bei Sheik Abrek Wachtdienst hielt, aus dem Hinterhalt erschossen. Zaid war bereits im Jahre 1904 nach Palästina eingewandert.

Die Beisetzung Zaids fand in der Nähe des einsamen Hauses statt, das Zaid inmitten des Oedlandes unweit Scheikh Abrek im Emek Jesreel bewohnte. Sämtliche noch lebende Mitglieder der ursprünglichen Haschomer-Gruppe sowie Vertreter der verschiedensten Körperschaften aus dem ganzen Lande hatten sich eingefunden. Grabreden wurden gehalten von David Ben Gurion im Namen der Exekutive der Jewish Agency, Izchak Ben-Zwi namens des Waad Leumi, Berl Katznelson, Mania Schochat sowie von Zipora Zaid, Witwe des Verstorbenen, die ihren Mann stets bei seiner Tätigkeit unterstützt hatte.

Bei Haifa wurde bei einem Bombenanschlag auf einen Autobus der 27jährige Eliahu Schochani getötet und 10 andere Fahrgäste, zumeist Arbeiter der Fabrik Shemen, erheblich verletzt. Fast zur gleichen Zeit wurde der bekannte jüdische Industrielle Tobias, als er in seinem Auto nach Haifa fuhr, überfallen und getötet. Ein weiterer Jude namens Gedalja Israel wurde im östlichen Bezirk von Haifa von einer Gruppe Araber überfallen und tödlich verletzt.

Ueber die Städte Safed, Akko, Tul-Kerem und Nazareth ist der Ausnahmszustand verhängt worden.

Auf arabischer Seite gab es in der vergangenen Woche eine Reihe von Opfern des innerarabischen Terrors. So wurde Halim Batatt, ein arabischer Polizeiinspektor, in Tulkerem von vier bewaffneten Arabern in einem Friseurladen getötet. Der Scheich Ali Nuri Kadib, Prediger in der Omar-Mochee in Jerusalem, der als Gegner des Mufti bekannt ist, wurde in der Jerusalemer Altstadt erschossen. Ein arabischer Regierungsbeamter und sechs bewaffnete arabische Wachleute wurden in der Nähe von Tulkerem von einer Bande verschleppt.

—

Die Vertreter des Jischuw beraten

Jerusalem. (Palcor.) Vertreter des Jischuw und Mitglieder der Exekutive der Jewish Agency sowie Abordnungen anderer Körperschaften, darunter der Agudath Israel, trafen am 10. Juli zu einer Konferenz zusammen, um die Sicherheitsfrage zu erörtern. Ben-Zwi, Vorsitzender des Waad Leumi, gedachte beim Eröffnen der Konferenz der achtzehn jüdischen Opfer des Terrors, die in den vergangenen zwölf Tagen fielen. Weiter gedachte er des verstorbenen Mitglieds der Jewish-Agency-Exekutive, Dr. F. Rottenstreich.

Bezüglich der Lage im Lande stellte Ben-Zwi fest, daß der Jischuw seit Beginn der Unruhen noch niemals mit einer ernsteren Lage konfrontiert worden ist als im letzten Augenblick. Unverantwortliche Elemente wollen dem Jischuw in den Rücken fallen, sagte er, und drängte darauf, der ganze Jischuw solle seine gesamten Kräfte aufbieten, um den Ausbrüchen unverantwortlicher Personen ein Ende zu setzen.

Mosche Shertok berichtete über die Organisation der jüdischen Selbstverteidigung, die 7000 Mann umfasse und beinahe 5000 Regierungsgewehre besitze, die auf die verschiedenen Gruppen verteilt seien. Diese Männer und Waffen ständen

Tag und Nacht der legalen Selbstverteidigung zur Verfügung, um arabischen Terror zu bekämpfen. Die Organisation und Tätigkeit auf diesem Gebiete würden sich fortdauernd über neue Bezirke ausdehnen, während unverantwortliche Aktionen nur dazu dienten, die Flammen anzufachen und den arabischen Terror zu verstärken. Shertok appellierte an den Jischuw, alles aufzubieten, um die unverantwortlichen Elemente vor einer Wiederholung der wahnsinnigen Ausschreitungen der letzten Tage abzuhalten.

Die Debatte, die nach Shertoks Ansprache begann, wurde am Nachmittag fortgesetzt. Die Bürgermeister von Tel Awiw und Petach Tikwah, die Herren Suprasky, Baratz, Sprinzak und Rabbiner Amiel sowie andere nahmen daran teil.

Die Redner betonten, es sei notwendig, daß sich der Jischuw in seiner Gesamtheit zu dem Prinzip der Selbstbeherrschung bekenne und Ungesetzlichkeit sowie Vergeltungsaktionen aufs tiefste verabscheuen müsse.

Oberrabbiner Dr. Herzog, dessen Rede einen tiefen Eindruck machte, sagte, daß jeder Angriff auf unschuldige Araber eine schändliche und befleckende Tat sei. Er erklärte, wenn ein Araber ihn erschießen würde, so würde sein letzter Gedanke und sein letztes Wort sein, die Juden zu beschwören, ihn nicht zu rächen.

David Ben Gurion sagte beim Abschluß der Debatte, daß Juden, die die Methoden der Banditen nachahmen, dem Zionismus Unheil brächten. Der Jischuw würde sich niemals mit Mördern identisch erklären und würde stolz fortfahren, sich zu verteidigen und den arabischen Terror niederzuschlagen, ohne ihn nachzuahmen.

Die Konferenz beschloß, ein Komitee einzusetzen, bestehend aus Vertretern der Tel-Awiwer Stadtverwaltung, der Gemeinden von Jerusalem und Haifa, des Verbandes der Landwirte, der Histadruth und der Agudath Israel, das sich mit der Frage der Aufrechterhaltung strenger Disziplin innerhalb des Jischuw beschäftigen soll.

Eine Proklamation Weizmanns

Im Namen der Jewish Agency erließ deren Präsident Dr. Chaim Weizmann die folgende Proklamation:

Die Ereignisse der letzten Tage in Palästina haben den Juden in der ganzen Welt tiefen Schmerz bereitet. Seit mehr als zwei Jahren ist die Judenheit Palästinas einem organisierten Feldzug von Gewalt und Terror unterworfen. Die von der Judenheit trotz nahezu unerträglicher Provokation bewiesene Disziplin und Selbstbeherrschung haben es bewirkt, daß die autoritativen Kreise gewisse Erleichterungen bei der Selbstverteidigung den Juden konkret zugestanden haben. Legitime Selbstverteidigung, Disziplin und konstruktive Arbeit sind unsere beste Antwort auf den arabischen Terror. Die überwältigende Mehrheit der Palästina-Judenheit, die sich ihrer Verantwortung als die Vorhut des jüdischen Volkes bewußt ist, ist entschlossen, an dem Grundsatz der Selbstbeherrschung und der Nichtvergeltung festzuhalten.

Im Namen der Exekutive der Jewish Agency identifiziere ich mich mit den Kundgebungen des Nationalrates der Jüdischen Gemeinschaft Palästinas (Waad Leumi) und mit den anderen verantwortlichen jüdischen Körperschaften im Lande in der Verurteilung jeder Vergeltungsakte und in der Forderung nach Aufrechterhaltung der geübten Selbstbeherrschung.

Z. C. Kloetzl:

DER ALLTAG

„Kuskun Tabun" wird „Alonim". Der Name „Kuskun-Tabun" war lange Zeit der Schrecken aller derjenigen, die beabsichtigten, in Erez Israel Land zu kaufen. Denn obwohl die Böden dieses Namens, an der Straße von Haifa nach Nazareth gelegen, schon vor langer Zeit vom Keren Kajemeth erworben wurden, knüpfte sich an sie einer jener langwierigen Prozesse, die das noch herrschende, veraltete Landrecht ermöglicht. Unter den fadenscheinigen Begründungen wurde von arabischer Seite das jüdische Besitzrecht an diesen Böden angefochten, und es dauerte Jahre, bis die Gerichte sie als endgültig und unwiderruflich erklärten. Auch danach noch konnten diese Böden nicht in Gebrauch genommen werden. Man hatte sie der Kwutzah „Alonim" in Scheikh Abrek zugewiesen, die von ihrer einige Kilometer entfernten Siedlung aus die Felder zu bearbeiten begann. Aber sie sahen sich häufig arabischen Angriffen ausgesetzt, und was sie tags schufen, wurde nachts wieder zerstört. So beschlossen die jungen Menschen aus der „Jugendalijah" und der „Arbeiterjugend", die sich in dieser Gruppe zusammengefunden haben, die Siedlung selbst auf die neuen Böden zu verlegen, und dieser Umzug fand dieser Tage in der nun schon traditionellen Form unter dem Beistand aller umliegenden Siedlungen statt. Als etwas Besonderes besitzt das neue „Alonim" eine richtige Steinmauer als Umfassung, und es ist zu hoffen, daß die „Kwutzah der Zwnazigjährigen", die dank dem Keren Kajemeth auf den Böden des ehemaligen Kuskun-Tabun zu 1000 Dunam besten Bodens gekommen ist, sich trefflich entwickeln wird. Vor allem, wenn ihre Hoffnung in Erfüllung geht und der Keren Hajessod, der die Kosten ihrer Umsiedlung trägt, ihnen auch noch zu einem regulären „Budget" verhilft.

Etwas über Kleider. Es ist die ständige Sorge aller jüdischen Zeitungskorrespondenten in Palästina, wie sie ihren Lesern draußen in der Welt klar machen sollen, daß trotz aller Unruhen, der gespannten politischen Lage und der wirtschaftlichen Schwierigkeiten für die meisten Menschen das Leben hier in voller Normalität verläuft und nicht einmal jener kleinen Freuden der Eitelkeit entbehrt, die zur Würze unseres Daseins gehören. Kann man sich draußen z. B. vorstellen, daß in diesen Tagen die Frauenwelt von Haifa leidenschaftlichen Anteil an einer Modenschau genommen hat? Auf den Höhen des Carmels fand dieses Ereignis statt und wer über soviel „Leichtsinn in ernster Zeit" die Stirn runzeln möchte, dem sei gleich gesagt, daß es sich nicht um eine gewöhnliche Modenschau gehandelt hat, sondern um ein höchst löbliches Unternehmen. Die Wizo hatte zu einer der hier so beliebten „garden-parties" eingeladen, bei der nur Kleider aus Tozereth-haaretz-Stoffen getragen werden sollten. Der Zweck war, zu zeigen, daß unsere einheimischen Textilerzeugnisse — Seide, Baumwolle, Wolle — sich zu genau so hübschen und eleganten Kleidern verarbeiten lassen, wie irgend ein fremdes Erzeugnis. Und dieser Nachweis ist glänzend gelungen. Es war ein höchst befriedigender Nachmittag: wir sahen, wie viele schöne Frauen unser Leben verschönen, und wie gut die Produkte unseres Bodens und unserer Industrie geeignet sind, ihre Schönheit zur rechten Geltung zu bringen. Nebenbei bemerkt: auch daß es bemerkenswert gute Schneiderinnen in Erez Israel gibt, kam dabei zutage. Und man hätte nur gewünscht, recht viele auswärtige Gäste begrüßen zu können, damit sie sich davon überzeugt hätten, daß das Leben in Erez Israel selbst in dieser Zeit seine heiteren und sorglosen Seiten hat.

Und etwas über Uniformen. Auch die palästinensischen Behörden fangen an zu merken, daß „made in Palestine" begonnen hat, eine Bezeichnung für Qualitätsware zu sein. Die Polizei hat vor kurzem Lieferungen von Uniformen ausgeschrieben, bei denen die palästinensische Herkunft der Stoffe Bedingung ist. Aber auch die jüdische Zivilbevölkerung soll sich nach dem Wunsch mancher Kreise etwas mehr „uniformieren". Im Interesse der heimischen Textilindustrie wird eine Art „Einheitskleidung" propagiert, die insbesondere als praktische und preiswerte Arbeitskleidung Verwendung finden soll. Darüber hinaus will man durch Einführung sogenannter „Schuluniformen" größere Aufträge für palästinensische Stoffe und Garne herbeiführen. Die Schuluniform ist in Palästina keine fremde Erscheinung wenigstens in Jerusalem kann man sie in allen Formen sehen: englische „blazers" mit eingesticktem Schulwappen, die schwarzen Schürzen der französischen „écoliers", Joppen, die an die Kleidung der früheren russischen Gymnasiasten erinnern usw. Die jüdische Schuljugend, insbesondere in Tel Awiw, war im Anfang ihrer „Uniformierung" nicht sehr geneigt, aber die hübsche und flotte Art der neuen Schulkleidung, die gleichzeitig praktisch ist, hat diesen Widerstand besiegt. Ja, die meisten werden sie sogar in den Ferien tragen.

Ferien! Die großen Schulferien beginnen diesen Monat — und damit die palästinensische Reisezeit. Ein gewisser Exodus wird auch in diesem Jahre stattfinden, aber er wird weit geringer sein als insbesondere im Vorjahr. Diesmal gibt es keinen Zionistenkongreß und keine Pariser Weltausstellung, die man unbedingt „gesehen haben muß", und selbst diejenigen, die einer Kur bedürfen, werden es sich in diesem Jahr dreimal überlegen, ehe sie nach Europa reisen. Andererseits wird auch der sommerliche Zustrom nach dem benachbarten Libanon diesmal viel geringer sein. Die Tatsache, daß die politischen Verhältnisse in Syrien gerade in diesen Monaten sich stark zugespitzt haben, wirkt zusammen mit der Hemmung, die man im Jischuw hat, in ein Land zu gehen, das den Mufti, den Hauptgegner des Zionismus beherbergt und von dem aus ständige Bandenüberfälle auf jüdische Siedlungen ausgehen. So wird man mehr als je diese Ferien in Erez Israel selbst verbringen. Das wird unsere schwer geprüften Hotellerie wenigstens einen gewissen Ersatz bieten für das Fehlen der Touristen. Und es wird hoffentlich auch dazu führen, daß das Problem der „inneren Touristik", der Schaffung guter und modernen Ansprüchen genügenden Erholungsplätze im Gebirge und an der See, der Lösung näher gebracht wird.

Moscheh Bittmann

In der Welle der ernsten Nachrichten aus Erez Israel ging eine kurze Meldung fast verloren: daß Moscheh Bittmann von der Machlaketh Hanoar des Keren Hajessod in Jerusalem vor einigen Tagen verschieden ist. Er war in Deutschland aufgewachsen, trug jedoch die Merkmale ostjüdischer Erziehung in sich. Von früher Kindheit gehörte er der damals noch kleinen chaluzischen Bewegung Deutschlands an. Mit selbstverständlicher Konsequenz ging er den Weg der Verwirklichung. Schon als 14jähriger trat er in das Beth Chaluz in Leipzig ein und ging zu einem Maurer in die Lehre. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit zeigt sich jedoch, daß seine schwächliche Konstitution den Strapazen schwerer körperlicher Arbeit nicht gewachsen war. Viele an seiner Stelle würden vielleicht ihr Ideal aufgegeben haben. Für ihn jedoch gab es keine andere Lösung, als den Weg der Hachscharah trotz dieser schweren Behinderung fortzusetzen. Als Chawer des Alijah-Kibuz der Habonim arbeitete er mehrere Jahre in der Landwirtschaft. Dann trat er nach seiner Alijah in die Kwuzath Hanoar Haowed Naan ein, wo sich viele seiner Chawerim aus Deutschland befanden. Nach außen hin erschien er immer lustig und gut gelaunt. Doch wer ihn kannte, sah hinter seinem Lachen den Schmerz, der durch seine gesundheitliche Verhinderung bei der Arbeit verursacht wurde. Nur wenn er sich im Kreise jüngerer Menschen befand und sich mit ihnen unterhielt, spürte man bei ihm volle Befriedigung und Freude. Er liebte die Ausgelassenheit und fröhliches Beisammensein mit den Chawerim. Daß er den Kibuz verlassen mußte, wurde für ihn zur persönlichen Tragik. In den letzten Jahren arbeitete er in der Machleketh Hanoar des Keren Hajessod in Jerusalem mit der ihm eigenen Hingabe. Der Ablauf seines kurzen Lebens ist gekennzeichnet durch die Treue und Ueberzeugungsstärke zur Chaluziuth. Er war ein einfacher, bescheidener und aufrechter Chawer.

Jaakow Edelstein.

„Angriff auf Sarid"

Wir brachten kürzlich eine ITA-Nachricht über einen Angriff der Terroristen auf die Siedlung Sarid im Emek Jezreel. Dazu erhalten wir von Moscheh Zippor, Sarid, die folgende Aufklärung: „Ein Angriff auf Sarid ist nicht erfolgt und konnte deswegen auch nicht abgewiesen werden. Der gemeldete Zusammenstoß ist am Kischon-Bach bei der Feldwacht in einer Entfernung von 4 km von Sarid erfolgt. Auf Sarid selbst wurden während 2¼ Jahren Unruhen nur ein einziges Mal Schüsse vor einigen Monaten abgegeben."

Palästina-Kursbericht

	Briefkurse	
Allg. Hypohtekenb.	*8. VII. 38.*	*1. VII. 38*
5% Pfandbriefe	*99¾*	*99¾*
6% dergl.	*102⅛*	*102⅛*
6% Vorzugsaktien . . .	*113¾*	*113*
Stammaktien	*117*	*116⅝*
Palestine Land Development Co. Ltd.		
6% Vorzugsaktien	*94¼*	*94⅛*
Stammaktien	*88½*	*88½*
6% Bizur Obligation. Ser. 2	*99⅛*	*99⅛*
4% Nir Obligatoin. Ser. 1	*85¼*	*85⅛*
4% do. „ 2	*84⅜*	*84¼*
5% Nir Vorzugsaktien . .	*69½*	*69½*
4% Pasa Obligationen . .	*79*	*79*
5½% Palestine Potash Vorzugsaktien	*16/4,5*	*16/3*

(Mitgeteilt von der Ellern's Bank Ltd., Tel Aviv, Haifa, Jerusalem.)

Wochenbericht: Die lebhafte Börsentätigkeit im Ausland fand hier keinen Widerhall. Es war recht still, jedoch bestand nach wie vor eher Kaufneigung. Die Aktien der Allgemeinen Hypothekenbank stiegen um 5/8%, ferner wurden in der abgelaufenen Woche erstmals die neuen Aktien der Allgem. Hypothekenbank mit 113% notiert; dieselben konnten bis Wochenende ihren Kurs auf 113¼% erhöhen.

Ruth Klinger-Sakaschansky:

Am Eingang zur Wüste

Es ist in Jerusalem. Ein heller Novembernachmittag auf dem Skopusberg. Ich gehe durch den Universitätshof. Im Vorbeigehen streifen die Blicke ein schwarzes Brett mit Anschlägen. Erinnerungen aus der Schulzeit tauchen auf. Dort stehen auch schon einige Gruppen Studenten. Jungens und Mädels. Komisch, sie sprechen ganz laut und doch höre ich sie wie von Weitem. Ist das, weil wir auf einem hohen Berg sind, oder weil die Luft so scharf durchsichtig ist, oder dieser einschläfernde und gleichzeitig Herz und Hirn erregende Friedhofsfriede? Ja, es hat etwas Friedhofähnliches. Ein Gefühl befällt mich, als ob das hier die Grenze wäre. Das Ende der Welt, mit Bretter vernagelt. Dort drüben, hinter jener Mauer fängt das Andere an, das Unfaßbare, das Geheimnis, die Wüste. Ganz langsam gehe ich auf die andere Seite des Berges hinüber und genieße das beglückende Gefühl der Vorahnung — bald sehe ich es wieder, das Große, das Einmalige, das mich jahraus, jahrein in der Erinnerung verfolgt hat.

Und plötzlich stehe ich still. Der Atem stockt, der Herzschlag setzt einen Moment aus. Von greller Nachmittagssonne beschienen, liegt die Wüste vor mir. Was sehe ich? Berge, Berge, Steinberge, Sandberge, kein Fleckchen Grün, kein Baum, kein Vogel, kein Lebewesen, lautlos, leblos liegt sie da, die Wüste, Berggebilde phantastischen Ausmaßes, in endlosen Reihen, in allerlei Farbentönungen. Dort drüben drei Berggipfel, eng beieinander, dem Stern des Orions gleich, ganz jungfräulich liegen sie da, und das hier ein riesiger majestätischer Kuhrücken, von heißer, flimmernder Sonne überstrahlt, daß sich die Augen vor Schmerz schließen. Sie sind so überirdischen Anblick nicht gewöhnt. — Das hier ist der Garten des Friedens, in seiner unverhüllten Kahlheit, ohne Schmuck und Schleier, ein unmittelbarer Blick ins Jenseits, der sich dir darbietet.

Unterhalb der rückwärtigen Berggruppen steigt bläulicher Dunst auf. Geisterhaft vermengt er sich oben mit den Sonnenstrahlen. Es ist der Dunst der vom toten Meere aufsteigt, das kein Lebewesen birgt, vom tiefsten Punkt der Welt, 400 Meter unter dem Meeresspiegel.

Dieser Dunst hüllt die Berge ein. Und je mehr man hinsieht, desto mehr scheint das alles zu leben. Es lebt sein eigenes Leben, auf keine unserer uns bekannte Formel zu bringen. Die Sonne gehört mit dazu, sie unterhält sich mit den toten Berggipfeln. Bei jedem Schritt den sie vorrückt, verändert sich das Bild. Die Schatten werden länger, neue Gruppen treten ins grelle Licht, andere verschwinden. Und dieses tote Leben wiederholt sich tagaus, tagein, jahraus, jahrein, Jahrzehnte, Jahrhunderte, Jahrtausende, von keines Menschen Fuß berührt, unbeschmutzt von menschlichem Irren und Hoffen und Zweifeln. Ein erhabenes Spiel von Schatten und Lichtgeistern, das Traumland der Seele und ihre Zuflucht, wenn sie dem gepeinigten Leib entsteigt. Von hieraus geht es der Erlösung entgegen, wieder zurück zur göttlichen Weltordnung, deren Anfang und Ende eins sind zugleich.

Ich bin bis ins Innerste getroffen von diesen Erkenntnissen, die da offen vor mir liegen, sichtbar und greifbar und nicht wegzudiskutieren. Und eine Sehnsucht überkommt mich, mit dazu zu gehören, sich aufzulösen, alle irdische Schwere abzuwerfen und in Frieden einzugehen, zurück zur Heimat, zum göttlichen Chaos, Vergehen und eins sein mit dem da, das mir so verwandt ist, von wo ich kam und wohin ich zurückkehre. Heiß rinnt es mir über die Wange, ich strecke die Arme aus und bete, bete zu meinem Gott, der mir die Gnade erweist und sich mir zeigt in seiner nackten Herrlichkeit.

So stehe ich Stunde um Stunde. Die Zeit hat aufgehört. Und langsam teilt sich mir der Friede mit, zieht ein in mein aufgewühltes Gemüt und erfüllt mich mit Kraft und Sicherheit, und Stolz erfüllt mich, daß ich bewußt diesen Zustand der Grade erlebe.

Endlos lange habe ich vor mich hingeschaut jetzt wende ich den Kopf. Ein Abhang, auf dem ich stehe, amphietheatermäßig bebaut. Unter einem Baum sitzt ein Pärchen. Sie schnattern vor sich hin, spucken Sonnenkerne, schauen ins Buch, lesen, lernen. Ein Stück weiter ein Student, zündet sich eine Zigarette an, schielt zu mir herüber, wahrscheinlich ist er besorgt, denn ich stehe am Rande der Ballustrade, zwei Schritte vor mir gähnende Tiefe. Ich wende den Blick wieder vor mich — wieder übermannt es mich. Es ist also kein Traum, keine Vision, es ist Wirklichkeit. — Dann, langsamen Schrittes trete ich den Rückweg an, nicht ohne mich ein dutzendmal umzusehen, Abschied nehmend von mir selbst. Leichten Schrittes, gehobenen Hauptes, eine Begnadete, verlasse ich den Bergabhang.

Nachher, — wieder das schwarze Brett im Toreingang. — Wo sah ich das zuletzt? Es muß lang her sein. Vor dem Toreingang ein Schild: Kauft Tnuwa-Butter, frische Milch, Eier. Autobusse warten. Vor mir im Laufschritt dahineilende Menschen. Warum laufen sie? Das alles ist traumhaft und albern zugleich. Im Autobus sitzen wir dicht gedrängt. Man streitet, scherzt, lacht. Mühselig lächle ich zu irgendeinem Witz. Schließlich kann ich ja nicht sagen, daß ich mit ihnen allen nichts zu tun habe, daß ich von dort drüben komme. Und Trauer überfällt mich, daß ich wieder zurück muß zum Leben mit allen seinen kleinlichen Sorgen und Hoffnungen, Wichtigtuereien und Nachlässigkeiten, wieder dem erbarmungslosen Geldgott ausgeliefert, ein nutzloses Beginnen, ein Quälen ohne Ende. Neidvoll sehe ich ein paar barfüßigen abgerissenen Gestalten nach. Sie wissen nicht, daß sie es besser haben.

Wir nähern uns der Stadt. Leute steigen aus und ein. An einer Straßenecke steige ich ab. Einige Minuten vergehen bis ich mich umgestellt habe, dann trete ich ins Café Vienna ein.

Schlomoh Lipsky:

Bei den burgenländischen Flüchtlingen auf der Donau

Im Folgenden berichtet unser Mitarbeiter über einen Besuch, den er gemeinsam mit Frau Marie Schmolka unternahm, bei den seit zwei Monaten auf einem Donauschlepper untergebrachten burgenländischen Flüchtlingen.

62 Menschen, darunter Kinder von fünf und alte Menschen von 80 Jahren, leben schon zwei und einen halben Monat in einem kleinen Schleppschiff, ähnlich den Moldaudampfern, die zum Sandschleppen verwendet werden. Im Innern des Schiffes sind vier Räume, zwei für Männer und zwei für Frauen, die nur mit einer Leiter erreichbar sind. Auf dem Fußboden sind Strohsäcke ausgebreitet. Ratten und anderes Ungeziefer kriechen herum. In jedem dieser Zimmer gibt es einen Tisch mit Bänken. Das Licht kommt durch eine Luke vom Deck herein. In einem der Zimmer für die Männer hat man aus einer Kiste einen Schrank gezimmert, auf dem ein Sefer Thora ist. Das haben die Bratislavaer Juden besorgt, zusammen mit Thalessim, Tefillim und Gebetbüchern. Dreimal am Tage bringen die Juden von der sechs Kilometer entfernt gelegenen Stadt Essen. Trotz der vielen Mühe, die man sich mit der Vorbereitung dieses Essens gibt, kommt es natürlich kalt am Bestimmungsort an. Auf dem Deck des Schiffes sind zwei kleine Zimmer, die von der Schiffsmannschaft bewohnt werden. Auf dem kleinen Steg, der das Schiff mit dem Ufer verbindet, stehen immer ungarische Polizeiwachen, die aufpassen, daß keine neuen Menschen hinkommen, und daß die Bewohner des Kahnes sich nicht zu weit vom Ufer entfernen.

Der Weg zu diesem Ankerpunkt führt von der Hauptchaussee Bratislava—Budapest aus. Von dort biegt man nach Linz ab, und man fährt auf einem sehr schlechten Weg, der sich zwischen der Donau auf der einen und Wald auf der anderen Seite hinschlängelt.

Wir kamen um 11 Uhr vormittags zu dem Schiff. Ein neunjähriges Mädchen überreichte Frau Schmolka einen Blumenstrauß und bat sie, man solle ihnen helfen von hier endlich weg und nach Palästina zu kommen. Sie weinte die ganze Zeit, und alle weinten laut mit ihr. Nach ihr sprach einer der alten Menschen. Auch er bat um Hilfe. Er hob die gute Behandlung durch die ungarischen Behörden hervor und auch die Mühe, die sich die Juden des benachbarten Städtchens geben, um ihnen die Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens zu verschaffen, besonders Herr Deutsch sei in diesem Zusammenhange zu erwähnen.

Am 16. April, am ersten Pessach-Tage, hat man diese Menschen ganz früh aus ihren Häusern geholt und sie in einem Haus konzentriert. Man hat jeden Einzelnen von ihnen scharf verhört; das dauerte bis zum Abend. Man fragte sie u. a., ob sie christliche Mädchen geschändet, ob sie ihr Vermögen auf unrechtmäßige, betrügerische Weise erworben hätten usw. Wenn die Verhörten mit einem Nein antworteten, wurden sie geprügelt, bis sie die Fragen bejahten. Das protokollierte man dann. Am Abend führte man sie mit Autobussen an die tschechoslowakische Grenze. Auf freiem Felde ließ man sie jenseits der Grenze allein zurück. Außer ihren Kleidern, hatten sie nichts mit sich. Es war kalt, winterlich noch. So blieben sie dort die ganze Nacht. Früh entdeckte sie die tschechische Grenzwache. Auf Weisung von Prag schickte man sie nach Oesterreich zurück. Dort nahm man sie wieder in ihr Heimatstädtchen, brachte sie in ein sehr verschmutztes Haus und beschäftigte sie mit schwerer Putzarbeit. Wer müde war, wurde durch Prügel aufgemuntert. Nach diesem Arbeitstag führte man sie wieder am Abend 30 Kilometer weit zu Fuß zur Grenze. Auf einem Streifen Niemandsland ließ man sie allein. Drei Tage und drei Nächte verbrachten sie dort unter freiem Himmel. Die Grenzgendarmerie aller drei hier zusammenstoßenden Länder verweigerte ihnen das Ueberschreiten der Grenzen. Schließlich verfielen die Juden von Bratislava darauf, für sie ein französisches Schiff zu mieten und einzurichten, von dem sie dann auf ein jugoslawisches Schleppschiff überführt wurden. Die ungarische Regierung gab die Erlaubnis, es auf der ungarischen Seite der Donau zu verankern. Man erklärte dies damit, daß Ungarn noch ein Anrecht auf das Burgenland zu haben glaubt und in dessen Einwohnern ihre zukünftigen Staatsbürger sieht. Aber dies Argument genügte andererseits nicht zu der Erlaubnis, auf ungarischer Seite ans Land gehen zu dürfen.

So sind sie schon zweieinhalb Monate dort untergebracht, ohne Hoffnung, in absehbarer Zeit wegzukommen. Sie haben keine Papiere, und kein Land wird sie aufnehmen. Wir haben festgestellt, daß von diesen 62 Menschen 35 zur Einwanderung nach Palästina in Betracht kämen, und daß sie auch gerne hinwandern würden. Einige von ihnen haben bereits die Erlaubnis bekommen, sich teilweise in Bratislava, teilweise in Ungarn anzusiedeln. Zwei oder drei Familien gehen zu Verwandten nach Amerika. Es besteht also theoretisch und bei gutem Willen die Möglichkeit einer raschen Verteilung dieser Unglücklichen.

In der Prager Hicem ist ein Memorandum burgenländischer Juden eingelangt, die an verschiedenen Plätzen in- und außerhalb des Dritten Reiches umherirren. Das Memorandum enthält die Forderung, das Geld, das man für die burgenländischen Juden sammelt, nach Palästina zu schicken, für dieses Geld Boden zu kaufen und neue Arbeitsplätze zu schaffen, damit man für sie zusätzliche Zertifikate erlangen kann. Dieser Vorschlag ist zwar ein wenig primitiv, aber er enthält immerhin Realisierungschancen.

Ich war völlig niedergeschlagen von dem, was ich auf dem Schlepper gesehen habe. Auf die Forderungen und Fragen dieser Menschen konnte ich nichts erwidern. Ich schämte mich, daß wir so lange Zeit verstreichen ließen, ehe wir ihnen durch ihre Einordnung in Palästina zu helfen versuchten. Inzwischen geht der Sommer zu Ende. Es wird uns nicht zur Ehre gereichen, wenn wir dieses Elendschiff nicht bald liquidieren. Besonders in Ungarn und in der Tschechoslowakei wird man es zu schätzen wissen, wenn wir diesen tragischen Fall aus der Welt schaffen. Die Jewish Agency muß alles tun, um tatkräftig einzuspringen. Zertifikate für die Jugend-Alijah, Arbeiterzertifikate, Kapitalistenzertifikate, alles muß herbeigeschafft werden. Die Hicem hat sich bereits erklärt, die Reisespesen nach Palästina zu übernehmen. Nach unserer Aufstellung braucht man 4000 bis 5000 Pfund, um die Flüchtlinge in Palästina einzuordnen. Ein Kainszeichen wird uns auf der Stirne stehen, so lange wir das nicht erledigen. Bis dahin wollen wir nicht ruhen. Niemand von den Juden in der Golah ist sicher, ob nicht irgendwann dies auch sein Schicksal sein wird.

In Evian sitzen jetzt die Repräsentanten der Welt und verhandeln darüber, was mit den Flüchtlingen zu geschehen hat. Vielleicht wird man als Resultat dieser Konferenz einige tausend Flüchtlinge irgendwo unterbringen. Das jüdische Volk wird die Mittel hierzu beschaffen müssen. Aber ein Asyl für Flüchtlinge wird die Judenfrage nicht lösen. Die Juden brauchen eine Heimat, ein Haus.

Dieses Schleppschiff auf der Donau mit den burgenländischen Juden, das einen Platz sucht, aber keinen finden kann, ist ein Symbol für unsere Lage in der Welt. Die Lösung dieser Frage durch die Ueberführung dieser wenigen Menschen nach Palästina bezeichnet den Weg, wie man die Judenfrage in der Welt lösen soll. Die burgenländischen Juden, die auf der Donau schwimmen, warten mit Ungeduld auf die rasche Liquidierung der Arche Noah 1938.

—

Wien im Zeichen des „Stürmer"

Eine soeben aus Wien hier eingetroffene ausländische Persönlichkeit gibt folgendes Stimmungsbild vom Wien der letzten Tage:

Der angekündigte Besuch Julius Streichers in Wien hängt noch immer als eine böse Drohung über den Köpfen der Juden. Indessen hat die Propaganda für die Eroberung Wiens für den „Stürmer" bereits in vollem Maße eingesetzt. Große Lastwagenkolonnen fahren durch die Straßen der österreichischen Hauptsadt, zu beiden Seiten der Wagen sind in riesigen Buchstaben folgende Aufschriften aufgemalt: „Der Jude ist ein Verbrecher. Lest die Sondernummer des „Stürmer!" Diese Sondernummer ist ganz der Hetze gegen die österreichischen Juden gewidmet. Sie enthält ekelerregende Karrikaturen und blutrünstige Aufschriften. Man liest in Riesenbuchstaben auf der ersten Seite: „Wo der Jude lebt, müssen die Völker sterben. Wo Völker leben wollen, muß der Jude sterben." Diese „Stürmer"-Propaganda bringt ein

erregendes Moment in das Wiener Straßenbild;

diejenigen, die die „Hatz" suchen, kommen auf ihre Rechnung. Die Juden, die wo nur möglich, das Betreten der Straßen meiden, haben sich nun vollends in ihre Wohnungen eingeschlossen. Eben noch glaubte man, aufatmen zu können, weil die wilden Razzien in den Straßen und die Verschleppungen von Juden nach Dachau aufgehört haben, und schon setzte die „Stürmer"-Aktion unheilkündend ein.

Die neueste Maßnahme gegen die Juden in Wien ist der Massen-Hinauswurf von Familien aus ihren Wohnungen. Es begann mit der Massenkündigung jüdischer Mieter in den sogenannten Wohlfahrtsbauten. Jetzt erhalten in allen Stadtteilen Hausbesitzer, christliche und jüdische, von der Nationalsozialistischen Partei den Befehl, diesem oder jenem jüdischen Mieter die

Wohnung fristlos zu kündigen.

Innerhalb zweier Wochen muß die betreffende Wohnung geräumt sein. Eine neue Wohnung ist nicht zu finden, die jüdische Familie bleibt ohne Dach über dem Kopf. Eine Beschwerde führt zu nichts, man riskiert dabei, eingesperrt zu werden. Bis jetzt haben zahlreiche jüdische Familien, die Wohnungen auf dem Straßensystem „Ring" und Umgebung sowie in anderen Hauptstraßen innehatten, diese räumen müssen. In den letzten Tagen setzte die Bewegung zur Austreibung der Juden aus den Wohnungen in den Außenbezirken der Stadt ein. Hietzing und Sievering sollen in kurzem judenrein gemacht werden.

Vor einigen Tagen wurde der Jüdischen Kultusgemeinde ein ihr gehörendes großes und wertvolles Haus auf dem Schottenring, die sogenannte

Goldschmidt-Stiftung, weggenommen.

In diesem Hause waren wichtige jüdische Stiftungen und Vereine untergebracht, so u. a. die Institution der Wizo (Weltorganisation Zionistischer Frauen), der Union österreichischer Juden u. a m. Die Gestapo gab den Befehl, das Haus in vier Tagen zu räumen. Die jüdischen Institutionen und die vielen privaten jüdischen Familien, die das Haus bewohnen, sind in eine verzweifelte Lage geraten. Die Gestapo erzwang auch die

Schließung des berühmten Sanatoriums Löw,

wodurch zahlreiche jüdische Aerzte ihrer Existenz beraubt wurden. Kein jüdischer Hausbesitzer darf mehr eine Wohnung an einen Juden vermieten, denn jede freiwerdende Wohnung muß den Nazis zur Verfügung gestellt werden.

Die Auswanderung von Juden aus Oesterreich steigt immer mehr, bis jetzt sind

bereits 15.000 Juden ausgewandert,

man rechnet damit, daß in den nächsten zwei Monaten die gleiche Zahl Juden Wien verlassen haben wird. Es ist dies noch eine wilde, nicht organisierte Emigration. Es flüchtet, wer kann. Bei der Kultusgemeinde haben sich bis jetzt 80.000 Menschen für Auswanderung registriert, die Zahl der Registrierungen beim Palästinaamt übersteigt 10.000. An die Konferenz in Evian knüpfen sich die Hoffnungen von Zehntausenden Verzweifelter, die rechtlos und schutzlos sind und wie Freiwild behandelt werden.

Auf Anordnung der Gestapo müssen sämtliche

Juden von Linz,

der Hauptstadt Oberösterreichs, mehr als 600 Seelen, bis Ende Semptember die Stadt verlassen haben. Begründet wird diese totale Austreibung einer ganzen Gemeinde damit, daß Linz die Hauptstadt der österreichischen nationalsozialistischen Bewegung und der Provinz, in der der „Führer" geboren wurde, ist. Der Befehl lautet lediglich auf

Räumung der Stadt Linz,

da jedoch heute keine deutsche Gemeinde Juden als Einwohner aufnimmt, so läuft der Befehl faktisch auf eine Verbannung aus dem Reiche hinaus. Wenn sich nicht bis zum Herbst Länder finden, die diese verbannten Juden aufnehmen, so bereitet sich für die Linzer Juden, eine kulturell hochstehende Gemeinschaft, das gleiche Schicksal wie das der burgenländischen Juden vor.

Entgegen der seinerzeitigen Erklärung des Gauleiters Bürckel, ist jetzt auf Grund unbedingt zuverlässiger Informationen und Tatsachen festzustellen, daß die an die jüdischen Firmen ergangene Aufforderung zur sofortigen fristlosen Entlassung des jüdischen Personals nicht zurückgezogen worden ist, sondern daß die jüdischen, ebenso wie die nichtjüdischen Firmen verhalten werden, die Kündigung des gesamten jüdischen Personals strikte durchzuführen.

Josef Fränkel:

Wie „Das neue Ghetto" entstand

Zu Theodor Herzls Todestag

Der junge Theodor Herzl hatte, wie fast alle jüdischen Volksschüler und Gymnasiasten, viele Judenerlebnisse mitgemacht.

Judenerlebnisse bedeuten oft Leiden und seelische Schmerzen und zwingen schon frühzeitig kleine Semiten zum Nachdenken.

Das große Judenerlebnis Herzls war sein Abschied aus der akademischen Burschenschaft „Albia". Weil er ein stolzer Jude war und weil die Alben, mit denen er drei Jahre hindurch fast täglich für einige Stunden zusammenkam, mit antisemitischen Losungen sympathisierten, verließ Herzl im Jahre 1883 die Couleur. Mit seinem Austritt verlor er alte Freunde, Kameraden und Couleurbrüder.

Seit den ersten Judendebatten in der „Albia" beschäftigte sich Herzl fortgesetzt und intensiv mit der komplizierten Judenfrage. Und das Resultat der zwölfjährigen inneren Kämpfe war „Das neue Ghetto", Drama in vier Akten, welches im Jahre 1894 fertig wurde.

Zuerst erschien „Das neue Ghetto" und dann, im Jahre 1896, die Broschüre „Der Judenstaat". Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage.

Ohne Herzls Zugehörigkeit zu der deutschen Burschenschaft „Albia" hätte er nie den Weg zum nationalen Judentum gefunden.

Als junger Albe, kaum 22 Jahre alt, las er eifrig die Bücher des Antisemiten Eugen Dühring.

Professor Eugen Dühring gehört zu den Klassikern der antisemitischen Literatur. Er begründet in seinen Werken den Rassenantisemitismus, sieht im Judentum nur Böses, verlangt die Entjudung der deutschen Gesellschaft und die Einführung von Judengesetzen.

Herzl erkannte schon im Jahre 1882 die Gefahr dieser Parolen und polemisierte in sehr scharfer Weise gegen Dühring — wenn auch nur freilich in seinem Jugendtagebuch. Er verteidigte die Juden, versuchte ihre Lage zu erklären und in jugendlich-temperamentvoller Art deckte er die schlechten Absichten Dührings auf. Herzl meinte, daß Dühring auf den mittelalterlichen Holzstoß modernes Petroleum gieße, um nach dem Brand die Meute zur Plünderung zu hetzen. Nach Herzl ist Beutegier das einzige Motiv — das „niedrige, stinkende Motiv" — aller Bewegungen gegen die Juden.

Der Student Herzl empfiehlt den Juden Dührings Bücher zu lesen, damit sie rechtzeitig erfahren, daß die Judenfeinde die Wiedereinführung des Ghettos erstreben.

Was bedeutete im Jahre 1882 die Errichtung eines Ghettos? Und der junge Herzl erklärte:





Links: der Vater Herzls (Jakob); rechts: die Mutter (Jeanette) mit den beiden Kindern Theodor und Pauline.

Stimmen

Eine Frage

Eine Frage: Was geschieht mit dem erbeuteten Vermögen (in Oesterreich)?, Bargeld, handelbare Wertpapiere, wie überhaupt alles, was leicht zu Geld zu machen ist, ist wohl für immer verloren. Aber die Schmuckstücke und Kleinodien, die sich bei den Parteigrößen und Parteistellen häufen? Was geschieht mit den beschlagnahmten Immobilien? Mit den Wochenendhäusern von Kritzendorf und Greifenstein an der Donau, die den „Staatsfeinden" einfach weggenommen wurden, hat es begonnen, dann kamen die Villen in den Cottagebezirken Wiens an die Reihe, dann die Zinshäuser. Wer, sei es auf Grund einer so willkürlichen Verhaftung, sei es ohne eine solche, etwa weil ihn der Konkurrent bezichtigte, er sei Monarchist oder Pazifist, ausgewiesen wird, kommt bestenfalls mit seinem lebenden Leichnam über die Grenze. Die irdischen Güter, die doch eitel Tand sind, muß er zurücklassen. Die Partei, die Gestapo oder wer sich sonst als Eigentümer der beschlagnahmten Immobilien bezeichnet, muß heute einer der größten Liegenschaftsbesitzer ganz Oesterreichs sein.

(„Bohemia", Prag.)

Minderheiten in Deutschland und anderswo

Dagegen wäre ein ernsthafter Vergleich der Lage der tschechoslowakischen Minoritäten mit derjenigen der unglücklichen Minderheiten Großdeutschlands allerdings eine nützliche Einleitung der Konferenz. Er würde ergeben, daß die Sudetendeutschen, die von der Propaganda des Reichs als Opfer tschechischer Willkür und Mißhandlung dargestellt werden, ein wahrhaft gesichertes Dasein genießen gegenüber dem furchtbaren Schicksal, das der nationalsozialistische Staat durch seine planmäßige Verfemung, gesellschaftliche und geschäftliche Aechtung und wirtschaftliche Vernichtung seiner eigenen jüdischen Minderheit bereitet hat. Wenn die Konferenz nicht nach Rücksichten der Angst und Verantwortungsscheu, sondern nach Gesichtspunkten der Menschlichkeit oder auch nur vorausschauender Abwehr eines ganz Europa vergiftenden Elendszustandes ihre Aufgabe anfassen wollte, könnte sie allein durch offene Tatsachendarlegung wertvolle Arbeit leisten.

(„Nationalzeitung", Basel.)

•

Emigranten einst und heute

In der bekannten Wand der Reformation in Genf ist das Bild jenes brandenburgischen Kurfürsten eingemeißelt, der die aus ihrer Heimat vertriebenen Hugenotten liebevoll aufgenommen und erklärt hatte: „Lieber verkaufe ich meine silbernen Gefäße, als daß ich diese Armen Hunger leiden lasse." Ein wenig von dieser Großherzigkeit, die jener Herrscher gezeigt hat — und die er nie bedauern mußte, da die Hugenotten sein Land sehr bereicherten — sollten auch die demokratischen Staaten gegenüber den Flüchtlingen aufbringen, deren Schicksal entschieden ärger ist, als es jemals das Schicksal der Hugenotten war.

(„Právo lidu", Prag.)

•

In Palästina geht es um mehr

Wir wissen nur, daß es (in Palästina) um eine neue Erscheinung jener alten bekannten Methoden geht, die unseren Frieden gefährden, denn in Palästina genau so wie in Spanien geht es um unser aller Frieden und neuerdings erweist sich nach den palästinensischen Erfahrungen die Ueberzeugung, daß sich Großbritannien wird bald entscheiden müssen, ob es diesen Frieden erhalten und sichern oder ihn durch Nachgiebigkeit und Unentschlossenheit verlieren will.

(„Lidové noviny". Brünn.)

•

Das Kunststück

Wir haben nun das Kunststück fertigzubringen, demokratische Arbeit nach dem Grundsatz des Führerprinzips durchzuführen.

(Hauptamtsleiter Münzenberg auf einer Tagung der SdP.-Bürgermeister in Reichenberg.)

Allen Menschen die ungeschmälertste Freiheit, aber für die Juden ein Ausnahmsgesetz, das ist der moderne Ausdruck für den mittelalterlichen Begriff des Ghettos.

Wie viele Lösungen der Judenfrage gibt es? Gleichgültig wie viele, sie kann auch ausfallen wie auch immer, aber nur nicht zurück ins Ghetto.

Weg aus dem Ghetto! Hinaus aus dem Ghetto! — das war schon damals für Herzl eine Richtung, wie man die Judenfrage lösen soll.

Während sich Dühring für das Ghetto, für die Entrechtung der Juden begeisterte, klagte der Dichter Wilhelm Jensen in tiefster Empörung seine Mitbürger, die Deutschen, an, weil sie rohe Barbarei, Haß und Habgier gegen die Juden bekunden.

Wilhelm Jensen war der Lieblingsdichter des jugendlichen Herzl.

Herzl, noch als Fuchs der Albia, betrachtete Jensen als seinen literarischen Leibburschen.

Während Dühring froh und glücklich in der Lüge hauste und webte, wußte Jensen, daß, immer wiederkehrend, nicht die Wahrheit, sondern die Lüge die Menschheit beherrsche.

Der Zufall wollte es, daß Herzl einige der Werke von Dühring und Jensen in derselben Woche (Mai 1882) las.

Herzls Gedanken beschäftigten sich viel mit dem Werk „Die Juden zu Köln" von Jensen. In dieser ergreifenden Novelle schildert der Dichter, wie der Judenjüngling Hellem, der Sohn Isaschars und einer Christin, nach siebenjähriger Wanderung endlich nun frohen Herzens wieder in das Ghetto zu Köln zurückkehrt. Kaum befindet sich Hellem in der Judengasse, so wird das eiserne Tor veriegelt. Die Juden dürfen das Ghetto nicht verlassen. Sie sind abgeschlossen von der Stadt und müssen im Ghetto als Zeichen ihrer Schmach weilen. Sie sind ausgestoßen von der Welt und das in die Fremde verschlagene Volk atmet im Ghetto Kerkerluft. Hellem wird im Hause seines Onkels, des reichen Ka'ebs, wo er die Kinderjahre verbrachte und wo ihn seine Braut Tamar erwartet, freudig begrüßt und nun sitzen sie alle fröhlich beim Festmahl. Plötzlich fühlt Hellem, daß er die Pest aus der Fremde mitbringe und er lief, ohne ein Wort zu sagen, aus dem Hause, aus dem Ghetto weg. Er wollte aus der Stadt, um sein Volk, welches ohnehin verfolgt werde, nicht noch mehr durch eine Beschuldigung, daß es die Ursache der Pest wäre, ins Verderben stürzen.

Der alte Mordechai öffnet ihm das Ghettogitter und Hellem, der Sohn eines Juden und einer Christin, befindet sich in der Christenstadt . . .

Hier beginnt eigentlich die Geschichte und die große historische Tragödie der Juden zu Köln.

Auf Herzl übte Jensens stimmungsvolles Werk mit den grausamen Einzelheiten der Verbrennung des Ghettos zu Köln einen tiefen Eindruck.

Die Beseitigung der Ghettomauern in der Welt — denkt Herzl nach der Lektüre dieses Buches — ist notwendig, damit auch das unkörperliche geistige Ghetto im Juden verschwinde, dies wäre die wünschenswerte Lösung der Judenfrage.

Auch jetzt wiederholen sich Herzls Pläne: die Art der Lösung der Judenfrage ist gleichgültig, die Hauptsache ist, daß das innere und äußere Ghetto besiegt werde.

Der Held des Buches Hellem, der Sohn eines Juden und einer Christin — die Kreuzung der abendländischen mit der morgenländischen Rasse — ist für Herzl die individuelle Lösung der Judenfrage.

„Die Juden zu Köln" erschien im Jahre 1865 im Verlag Cronbach, Berlin, und als Herzl dreißig Jahre später dem jüdischen Verleger das Manuskript „Der Judenstaat" zur Veröffentlichung einsandte, lehnte der Jude Cronbach ab. Kein Interesse an dem „Judenstaat".

Jensen läßt auch in seiner Novelle einige Personen ein trauriges Kapitel aus der Geschichte der Juden zu Mainz schildern, die Herzl ausführlicher in einer alten Chronik des Rabbi Josua von Speyer wiederfindet.

Diese Episode taucht in seinem Drame „Das neue Ghetto" auf. Rabbiner Dr. Friedheimer erzählt (Dritter Akt, 6. Szene):

Friedheimer: ... Im Monat Ab des Jahres 5143—vierzehntes Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung — waren in Mainz schon Vorzeichen der Judenverfolgung zu bemerken. Ein eigener Fall war der Fall des Jünglings Moses ben Abraham. Moses war ein wackerer Jüngling, Sohn eines Handelsmannes, und wollte Gelehrter werden. So saß er in einer Sommernacht über den alten Büchern unserer Weisen und lernte. Da hörte er Wehrufe durch die Nacht. Er beugte sich zum Fenster hinaus. Es war nicht im Ghetto. Draußen schrie man, vor dem Ghetto. Das Klagen wurde immer gräßlicher. Da jammerte es ihn in seinem Herzen, daß er sich aufhob und hinausschritt. Die Mutter wachte auf, als er durch die Stube ging. „Wohin gehst du, mein Kind, so spät bei der Nacht?" ... „Mutter, ich höre Jemand um Hilfe wimmern." ., , Und er verschwand in der Nacht. Als er nicht wiederkam und die Mutter sich in Angst verzehrte, stand sie auch auf und ging hinaus, ihn zu suchen... Auch sie kam nicht wieder... Am anderen Morgen fand man Moses erstochen vor dem aufgerissenen Tore des Ghettos, und an der Leiche saß fröhlich die Mutter... Sie war irrsinnig geworden...

Hellem, der Sohn Isaschars, und Moses ben Arbaham waren stolze Juden und Herzl war auf sie stolz.

Auch nach dem Hochschulstudium hatte Herzl noch einige Judenerlebnisse.

Eines Tages schrie man ihm in Mainz „Hepp-Hepp-Juge" und in Baden bei Wien „Saujud" nach.

Herzl hatte keine Ruhe. Die Judenfrage und das Judenproblem plagte ihn. Er diskutierte mit Freunden und hatte nach der damaligen Zeit eigenartige Anschauungen, wie man die Judenfrage lösen soll.

Als Dichter will er sich „losschreiben". Zuerst denkt er an einen Judenroman. Aber eines Tages debattiert er mit dem Bildhauer Samuel Friedrich Beer und beide kamen darauf, daß es den Juden nicht nütze, Künstler und geldrein zu werden. Der Fluch haftet und die Juden kommen nicht aus dem Ghetto heraus.

Und Herzl beschließt ein Drama zu schreiben. In kurzer Zeit, nicht einmal drei Wochen, ist das Drama „Das Ghetto" (später „Das neue Ghetto") fertig.

Der Held des Stückes ist eigentlich Theodor Herzl selber — er nennt sich Rechtsanwalt Jacob Samuel.

Jacob Samuel durchlebt im Drama die Erlebnisse und Begebnisse aus dem tatsächlichen Leben Theodor Herzls.

Mit Ausnahme einzelner Szenen ist alles aus dem wahren Leben Herzls und seiner Umgebung entnommen.

Im Mittelpunkt der Handlung steht eine Duellgeschichte. Sie beginnt folgendermaßen:

Im Jahre 1889 erkrankte der Vater Jacob Samuels. Der Sohn pflegte ihn Tag und Nacht und von den vielen Nachtwachen müde und entnervt, drängte ihn einmal seine Mutter auszugehen. Jacob läßt sich bewegen und geht in ein Kaffeehaus. Er setzt sich an den Tisch irgend eines Herrn, den er kaum beachtet. Jacob sieht eine Zeitung und will sie lesen. Doch der Herr, ein Rittmeister von Schramm, sagt gereizt: „Das ist meine Zeitung." Jacob antwortet nervös: „Ach was, Ihre Zeitung. Jetzt ist sie meine." Es kommt zu einem Wortwechsel und zu einer Duellforderung. Der Herr wirft ihm seine Visitkarte hin und Jacob gibt ihm seine. Als aber Jacob nach Hause kommt, hat sich die Krankheit seines Vaters verschlimmert, seine Mutter ist verzweifelt — und nun soll er sich duellieren. Jacob fürchtet nicht die Rauferei. Was ist schon eine kleine Verletzung am Arm? Aber er konnte nicht, weil der Vater schwer krank war. Und als am nächsten Tag die Sekundanten erschienen, da entschuldigte sich Jacob Samuel und die Geschichte galt als ritterlich erledigt. Jahrelang konnte Jacob seine Entschuldigung nicht vergessen, weil er ein Jude war und der andere — ein Nichtjude. Ob ihn der Rittmeister von Schramm für einen Feigling halte? Oder ob er es für nicht viel Ehre halte, sich mit einem Juden zu schlagen?

Jahrelang drückte ihn die Sache.

Diese Episode hat sich tatsächlich im Leben Herzls abgespielt. Nicht in einem Kaffeehaus, sondern im Klubzimmer des Schriftstellervereines „Concordia".

Vor nicht langer Zeit entdeckte ich bei einem Nichtjuden einen Herzl-Brief, erwarb ihn; er befindet sich in meinem Besitz.

Der Brief stammt aus dem Jahre 1902 und Herzl schreibt:

Neue Freie Presse.
Redaktion:
Wien
Kolowratring, Fichtegasse Nr. 11.

Hochgeehrter Herr.

Ihre launige Skizze vom jungen Hubert, dem wir alle öfters im Leben begegnet sind, habe ich mit Vergnügen gelesen. Ich dächte mir das als ein Montagsfeuilleton, wenn es auch ein bischen zu breit erzählt ist. Meinen Eindruck will ich übrigens von Dr. Bacher controllieren lassen. Die Entscheidung wird nicht lange auf sich warten lassen.

Ich beeile mich nur, Ihnen zu schreiben, weil wir uns einmal schon getroffen haben. Da Sie sich mir vorstellen, haben Sie es wohl vergessen. Ich nicht. Wir hatten einmal im Concordia-Club einen Streit — um einen Sessel, und tauschten die Karten. Aus der Fechterei wurde aber nichts, weil mein Vater todtkrank war und ich die Schwäche oder die Stärke hatte, mich in solchen Tagen nicht zu schlagen. Ich war nämlich zu dem Clubfest nur gegangen, weil meine Mutter mich aus der Krankenstube auf Zerstreuung hinausgejagt hatte. Na, und dann ließ ich am nächsten Tage die Affaire durch eine Entschuldigung, die ich abgab, beilegen.

Es war recht dramatisch, unter welchem Zwang ich stand. Aber Sie haben keine Ahnung, wie mich das Jahre lang furchtbar gewurmt hat.

Es hat auch Einiges zu meiner Erziehung beigetragen: 1. durch die Bereitschaft, in der ich jahrelang war, auf die leiseste Anspielung von irgendwem viel ernstlicher als es damals ursprünglich nötig gewesen wäre, loszugehen; 2. weil mich dieser kleine und für mich doch wichtige Vorfall dem Tout comprendre c'est tout pardonner früh um etliche Schritte näher gebracht hat. Jetzt ist das eine alte Geschichte — 17 Jahre her — und ich selbst bin schon ein älterer gesetzter Herr.

Vielleicht glaubten Sie aus Delikatesse sich mir vorstellen zu sollen — so sehr hätten Sie meine damalige Untat vergessen? Das würde nur zeigen, daß Sie sehr liebenswürdig sind, wie es mir übrigens bald nach jener blödsinnigen Geschichte von meinem seither verstorbenen lieben Freunde Boxer versichert wurde.

Ich begrüße Sie hochachtungsvoll

Ihr ergebener
2. II. 902 *Th. Herzl.*

Herzls Judenerlebnisse, die Geschehnisse in der „Albia", die Bücher von Dühring und Jensen, seine Duellaffäre, seine Debatten über das Judenproblem, sein Plan, sich mit einem Antisemitenführer zu duellieren — all das taucht lebendig und frisch nach seinem Gespräch mit dem Bildhauer Beer auf und gleich am nächsten Tag setzt er sich hin und in fast drei seligen Wochen der Glut und der Arbeit schreibt er im Oktober 1894 das Drama „Das Ghetto".

„Das Ghetto" hat eine Tendenz und die lautet: Juden, hinaus aus dem Ghetto. Dann erst wird man die Juden leben lassen.

Und später fragt sich Herzl: Juden, hinaus aus dem Ghetto — aber wohin?

Die einzig richtige Antwort, die lange in seiner Seele hallte, aber erst einige Monate nach der Niederschrift des Dramas „Das Ghetto" sich zu einer kristallisierten Form gestaltete, fand er zuerst im Titel „Das gelobte Land".

Diesen Titel änderte er dann und nannte seine Broschüre, den Versuch einer modernen Lösung der Judenfrage „Der Judenstaat".

DAS NEUE BUCH

Fritz Meir Fraenkel (Jerusalem):

Hebräische Bücherschau

Dr. J. Riwkay: Ueber die Sprache unserer Kinder im Lande. (Verlag: Mefitz Hassefer.) Jedem, der die hebräische Presse verfolgt, wird der eigenartige Stil Dr. Riwkays aufgefallen sein. Dieser pädagogische Schriftsteller und Kinderpsychologe ist alles andere als ein Purist, sein Hebräisch strotzt von Fremdworten, Genauigkeit des Ausdruckes und des Denkens geht ihm über alles, er folgt dem Rate Achad Haams: Pflegt den Gedanken, er hebt die Sprache empor! Aber so stark auch sein sprachlicher Kosmopolitismus ist, ebenso lebendig ist die nationale Komponente seines Stiles. Keine biblische Redensart, kein talmudisches Sprichwort, das Riwkay verschmähte. So zeichnen sich seine Aufsätze durch Ausdrucksreichtum aus. Und das Merkwürdige: Trotzdem weder Fremdworte noch talmudische Redewendungen Gemeingut aller Leser sind, wirken die sehr präzisen sachlichen Ausführungen über interessante und brennende Fragen der Pädagogik immer populär, er ist ein Wissenschaftler, der die Kunst besitzt, sich klar und volkstümlich auszudrücken.

Diese Vorzüge waren deutlich bei Dr. Riwkays kürzlich erschienenem Buche: Briefe an die Eltern, sie gelten auch für vorliegendes Buch, das als zweiter Teil dieses Buches gedacht ist, aber doch ein selbständiges Werk für sich darstellt. R. hat langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete der Kinderpsychologie aus Polen und Deutschland gesammelt, er kennt die Literatur darüber sehr genau, er kennt die Sprachenprobleme des jüdischen Kindes in der Gola. Ohne diese Erfahrungen und Kenntnisse schematisch auf vorliegenden Fragenkreis zu übertragen, helfen sie mit, die spezifischen Fragen des palästinensischen Kindes herauszuarbeiten. Wie reagiert das jüdische Kind Palästinas sprachlich? Spricht es schneller als andere Kinder? Verwendet es mehr oder weniger Worte? Bleibt es in bestimmten Zeitspannen in seiner Entwicklung zurück gegenüber Kindern der Gola? Ist die übergroße Beweglichkeit des palästinensischen Kindes schuld an der starken Vorliebe für Tätigkeitsworte? Zwingt die Traditionslosigkeit des gesprochenen Hebräischs, die wohl „Mutter"sprache sein kann, selten jedoch „Großmutter"sprache ist, zur Verengung der Ausdrucksfähigkeit oder zur Ungenauigkeit des Denkens? Wie wirkt die Vielsprachigkeit des Elternhauses (etwa hebräisch + jiddisch) auf das Kind? Weicht das Kind in der Betonung von Worten und Namen vom grammatikalisch richtigen Sprachgebrauch ab (milra und milel)?

Alle diese Fragen versucht Riwkay in einer Reihe von Untersuchungen auf Grund jahrelanger Beobachtungen und Aufzeichnungen — wobei Kindergärtnerinnen und Mütter Hilfe leisten konnten — dem Leser zu beantworten.

Diesen theoretischen Ausführungen des Buches gliedert sich als zweiter Teil die Abteilung „Kindermund" an, in dem eine Fülle von charakteristischen Beispielen für die sprachschöpferische Kraft des Kindes beigebracht werden. (Der Rezensent hat in der „Jüdischen Rundschau" vom 8. XI. 1935 auf solche Sprachschöpfungen aufmerksam gemacht.) Auch derjenige, der sich weder für hebräische Philologie noch für Kinderpsychologie sonst interessiert, wird an diesen oft reizvollen Aussprüchen des Kindermundes sein Gefallen finden. Alles in Allem: Das Buch Dr. Riwkays ist eine sehr selbständige Arbeit, das Interesse hervorruft für weitere Arbeiten des Verfassers auf diesem Gebiet.

Zionistische Organisation Amerikas geht hinter Weizmann

Detroit. (JTA.) Die 41. Konvention der Zionistischen Organisation Amerikas hat eine Resolution angenommen, in der die Bereitschaft der amerikanischen Zionisten erklärt wird, Englangs Vorschlag, einen jüdischen Staat innerhalb der Grenzen Palästinas zu errichten, ohne Vorurteile zu prüfen, im übrigen schließt sich die Resolution dem vom Zionistenkongreß gegen den Teilungsplan der Peel-Kommission eingenommenen Standpunkt an. In der Resolution wird Dr. Weizmann und der Zionistischen Exekutive in ihrem Widerstand gegen die Antastung der Rechte der Juden in Palästina jede Unterstützung zugesagt.

TARBUTH

Hebräische Sommerschule, Ganovce. Folgende Kurse werden eingerichtet: Kinderkurs: Lehrbuch Mikraah alef von Weingarten à Kč 19.—. Erwachsenen-Anfängerkurs: Lehrbuch Mikraah Beth à Kč 19.—. Mittelkurs: Lehrbuch Mikraah gimmel à Kč 19.—. Fortgeschrittenenkurs: Lehrbuch Mikraah He. — Teilnehmer, welche die Lehrbücher nicht besitzen, werden sie in Ganovce kaufen können. — Hefte und hebräische Lektüre werden in der Schule erhältlich sein. Außerdem soll jeder Besitzer eines hebräischen Tnach (Bibel) denselben mitnehmen.

Es haben sich in dieser Woche angemeldet (IV. Ausweis) Věra Grün, Nový Jičín, Robert Kleinzeller, M.-Ostrau, Alfred Adler, Trenčín, I. Kollmann, Znaim, Fine Löwy, B.-Leipa, Rosl Jampl, Brünn, Nelly Ring, Sitta May, Mirjam Bäcker, Č. Těšín, Dr. Gerta Riedl-Porges, Pilsen.

PRAG

Bei Uebersiedlungen in und nach Prag, bei Neueinrichtungen oder Wohnberatungen empfehlen wir unsere Gesinnungsgenossin, die bewährte Architektin **Marion Reich**, Prag II., Havličkovo nám. 15. Tel. 203-97. e.

Der vorletzten „SELBSTWEHR“ lag unser **Erlagschein** bei. Wir ersuchen alle säumigen Abonnenten, uns freundl. den Abonnementsbetrag **(Kč 45·-)** halbjährlich zu überweisen und uns so unnütze Mühe und Mahnspesen zu ersparen.

Verwaltung der „Selbstwehr“

Kongreß der Völkerbundligen:
Interstaatliche Konferenz zur Lösung der Judenfrage!

Kopenhagen. (JTA.) Der in Kopenhagen abgehaltene 22. Kongreß des Internationalen Verbandes der Völkerbundgesellschaften hat einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher der Völkerbund aufgefordert wird, ohne Verzug eine interstaatliche Konferenz zur Lösung der Judenfrage einzuberufen.

Die erste Formulierung eines solchen Antrages ging von der polnischen Völkerbundliga aus, der Antrag war aber allzu einseitig gehalten und lediglich auf Emigrationismus eingestellt. Die englische Völkerbundliga brachte einen Verbesserungsantrag ein, der bereits eine mehr konstruktive Lösung vorsieht. Mit Hilfe der jüdischen Delegierten nun wurde eine endgültige Formulierung gefaßt, der vom Kongreß einmütig zugestimmt wurde. Die Entschließung lautet:

Der 22. Plenarkongreß des Internationalen Verbandes der Völkerbundgesellschaften hat sich mit den Leiden, Demütigungen und Bedrohungen, denen die Juden in gewissen Ländern Europas ausgesetzt sind, befaßt. Der Kongreß ist sich der Irrigkeit des Argumentes Jener bewußt, die auf den abnormal hohen Prozentsatz der Juden im Handel und in den freien Berufen hinweisen; denn in so vielen anderen Beschäftigungszweigen sind die Juden wenig oder gar nicht vertreten. Nichtsdestoweniger ist der Kongreß tief von der Notwendigkeit einer internationalen Aktion überzeugt, um die Situation gewisser Länder, besonders jener, die übervölkert sind und in denen die Juden einen großen Teil der Bevölkerung bilden, zu erleichtern und diesen Ländern zu helfen, das universale Prinzip völliger Rechtsgleichheit für alle Bürger ohne Unterschied der Rasse, Sprache oder der Religion aufrechtzuerhalten.

Im Hinblick auf all dieses lädt der Kongreß den Völkerbund ein, ohne Zögern eine internationale (interstaatliche) Konferenz einzuberufen, um das jüdische Problem in Europa zu lösen, wobei vorausgesetzt wird:

1. daß alle zur Mitarbeit auf der Basis der oben erwähnten Prinzipien bereiten Regierungen, sowie die Jewish Agency als die allgemein anerkannte und autorisierte Sprecherin der Judenheit in der ganzen Welt zu der Konferenz eingeladen sein werden;

2. daß es das Ziel der Konferenz sein wird, auf der einen Seite den übervölkerten Ländern die notwendige Hilfe zu gewähren, ihre Territorien besser zu entwickeln, um eine größere Bevölkerung erhalten zu können, auf der anderen Seite den Juden zu helfen, ein Nationalheim in Palästina zu errichten und zu entwickeln, ferner die Einwanderung eines Teiles von ihnen in andere Länder, in denen Raum für eine erhöhte Bevölkerung ist, zu fordern und diesen Juden zu helfen, sich in dünn besiedelten Territorien, die Kolonisierungsmöglichkeiten bieten, seßhaft zu machen.

Dr. S. E. Soskin auf dem C.I.A.-Kongreß in Prag

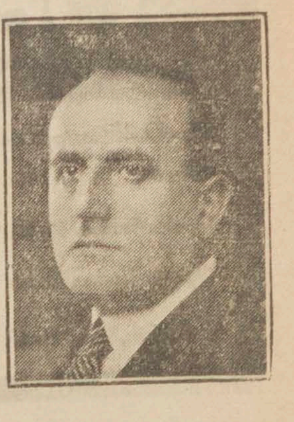
Dr. S. E. Soskin, der als einziger Vertreter Palästinas auf der Konferenz des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft (C.I.A.) in Prag weilt, wurde dem Präsidenten der Republik Dr. Eduard Beneš anläßlich eines Empfanges der Delegierten vorgestellt und vom Präsidenten Beneš in ein Gespräch gezogen, bei dem unter anderem die gegenwärtige Lage in Palästina berührt wurde.

Auf dem Kongreß ergriff Dr. S. E. Soskin in der Diskussion zur Frage der Arbeitslosigkeit und des Arbeitermangels in der Landwirtschaft das Wort. Dr. Soskin erklärte, daß die von den Vertretern vieler nationaler Delegationen vorgebrachten Vorschläge zur Seßhaftmachung von Arbeitern in der Landwirtschaft und gegen die Landflucht schon in Palästina bei der Kolonisation der letzten Jahre in Erfüllung gehen. Es wird die Methode der Kolonisation auf Grundlage intensiver Agrikultur mit sichtbarem Erfolg durchgeführt. Die Städter werden in die palästinensische Landwirtschaft übergeführt. Die Schaffung von vollausgerüsteten Wirtschaften unter der Beachtung der so wichtigen gewohnten Lebensformen führt dazu, daß man nur in den allerseltensten Fällen das Dorf verläßt und in die Stadt zieht. Redner führte aus, daß die Juden als die jüngste Nation in der modernen Landwirtschaft diesen Problemen praktisch beikommen und somit dem Internationalen Verband der Landwirtschaft nützen können.

Die Ausführungen Dr. S. E. Soskins wurden von den Delegationen mit großem Interesse und Verständnis aufgenommen.

INLAND

Ing. Oskar Aschermann — Prager Stadtrat



In der Sitzung der Prager Stadtvertretung vom 12. d. M. wurde Ing. Oskar Aschermann für die Jüdische Partei in den Stadtrat gewählt. Ing. Aschermann gehörte auch bereits dem früheren Prager Stadtrat an.

Der jüdische Stadtvertreter Dr. Frant. Friedmann wurde in die juridische und in die Beschwerde-Kommission gewählt.

Ein jüdisches Skautlager am Holnasee. Am waldumstandenen, landschaftlich entzückenden Holnateich bei Kardašova Řečice weht seit drei Wochen neben der Staatsflagge die blauweiße mit dem Zionsstern. Dort lagert seit 24. Juni der neugegründete sbor žid. skautů junáků, sechzehn Prager jüdische Jungens im Alter von 10 bis 16 Jahren in acht Zelten unter Führung Kurt Singers und Eli Schönfelds vom Haschomer Hazair. Was war der Sinn, der den in der Mehrheit zionistischen Gründern der jüdischen Skautorganisation vorschwebte? Eine Art Hachscharah zu treiben unter der Parole des Skauting, jüdische Jungens zu körperlicher Arbeit, vormilitärischer Disziplin unter jüdischer Flagge zu erziehen, zu schulen, anzuspornen. Selbst haben die Burschen sich die Holzverschläge gezimmert und die Zelte aufgespannt, selbst holen sie sich die Lebensmittel oft von weither, stellen den Küchenofen her, halten die ganze Nacht Wache, holen Holz im Walde, exerzieren, hissen die jüdische Lagerfahne, singen beim Lagerfeuer čechische und hebräische Lieder, üben echte Kameradschaft. Es bedurfte schwerer Anstrengungen der Leitung, um den Umbruch der Gewohnheiten unserer Jugend zu erzielen, aber sämtliche Knaben haben willig und verständig die schweren Pflichten des Schulungs- und Arbeitslagers auf sich genommen und aus allen sind begeisterte Skauter geworden. Skauting ist für den, der es wirklich kennt, weitaus der sinnreichste und schönste Sport, weil er am idealsten und umfangreichsten für die Härte des Lebens vorbereitet und die Verbrüderung fördert. Jüdisches Skauting ist die beste Hachscharah für unsere westliche Jugend. Franz Steiner.

Stellenvermittlung

1. Chemische Fabrik in Nordböhmen sucht Chemie-Ingenieure. Bewerbungen unter Ch. „Chemie“ an Zionibüro, Mor. Ostrava, Puchmajerova 1/I.

2. Gesucht wird Fachmann für Einrichtung und Leitung einer Fabrikation von Wachstuch (auf Basis von Leinöl) in Argentinien. Bewerbungen mit Angabe von Referenzen unter „Argentinien“ an Zionibüro, Mor. Ostrava, Puchmajerova 1/I.

Gesucht wird: für große Eisenhandlung ein Kommis, ein Lehrling und ein Büropraktikant; für eine Tucherzeugung ein Lehrling, und ein Büropraktikant; für einen Haushalt zu 2 Kindern ein jüd. Mädchen (Tschechisch-Deutsch).

Posten sucht: 24jähr. Absol. der Handelsakademie, Tschechisch-Deutsch, in allen Kanzleiarbeiten bewandert.

Offerte an den Zentralverband der jüd. Jugendfürsorge, Mor. Ostrava, Puchmajerova 1.

Klub jüdischer Kauleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e.

Arthur Rundt:

Der Mammuth-Amateur

An Bord, vor New York.

Wieder einmal eine Fahrt westwärts über den Atlantik. Der Preß-Offizier, der Mann, der die tägliche Bord-Zeitung macht, erzählt mir kollegial wer an wichtigen Leuten an Bord ist: ein polnischer Ballon-Flieger, der dreimal hintereinander den Gordon-Bennet-Preis gewonnen hat, ein älterer Herr, der 1898 in Alaska dabei war, als sie das Gold fanden und der noch heute davon lebt . . . Aber ich lehne, wenn auch höflich, ab, ich will während dieser Ueberfahrt keine „interessanten“ Menschen kennenlernen, ich will nicht arbeiten, ich will eine Woche lang ruhig leben, bis die Wolkenkratzer-Linie von Manhattan vor uns auftaucht.

Da begegnet mir ungewollt diese ungewöhnliche Bekanntschaft mit dem Mammuth-Amateur. Mit einem Mann, der in gigantischem Maßstabe einer Passion verfallen ist, von der ich später höre, sie habe ihn bis jetzt zwei Millionen Dollar gekostet. Der Mann ist ein Großhändler — es tut nichts zur Sache, ob er Diamanten oder Häute, ob er Alteisen oder Getreide kauft und verkauft; es muß, was immer es sei, ein profabler Handel sein, da er doch zwei Millionen für seine Privat-Leidenschaft ausgegeben hat.

Mr. X. ist, so höre ich bei einer Unterhaltung in der Veranda des Promenadendecks, auch ein Verleger. Wohlgemerkt: auch ein Verleger. Seine Frau fügt hinzu: „Aber das ist kein Geschäft.“'

Immerhin als schreibender Mensch, dem hier unversehens ein in Millionen rechnender Verleger begegnet, fragt man nach einer Weile, welcher Art dieser Verlag sei. Wieder antwortet Mrs. X. knapp und leichthin: „Schöne Literatur.“

Herrgott man ist doch neugierig, also habe ich den Mut wissen zu wollen, welcher Art so ungefähr diese „schöne Literatur“ sei.

Diesmal gibt der Amateur-Verleger selbst Auskunft: „Von Homer bis Peter Altenberg.“ Und dann nennt er, sich an meinem maßlos dummen Gesicht weidend, noch ein paar Autoren seines Verlages: Goethe, Schiller, Dostojewskij, Maeterlinck, Spinoza, Rainer Maria Rilke, Jack London, Thomas Mann... und so geht's noch eine Weile fort. Ja, beim Barte des Kapitäns, einen so seltsamen Verlag müßte man doch kennen, auch wenn er — beides ist nach dem Habitus des Mannes möglich — in Sowjet-Rußland seinen Sitz hat oder in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Immer dümmer wird mein Gesicht, immer größer sein Spaß an meinem Nicht-Wissen.

Er gibt mir noch, um den Spaß auszukosten, eine Vorstellung von der Größe des Unternehmens: „Mein Verlagskatalog weist 7000 Bände auf, nicht 7000 Werke, denn manches umfänglich starke Opus, ein Zola-Roman oder der Josephs-Roman von Thomas Mann ist in mehrere Bände geteilt; aber es sind 7000 verschiedene Bände!“

Meine Kunst des Ausfragens ist zu Ende, ich habe nicht übel Lust, auf das Haupt-Business des Mr. X. einzugehen, ihn doch lieber über Diamanten, Häute, Alteisen oder Getreide zu interviewen und dann beim nächsten Cocktail unmerklich zu verschwinden als ein kläglich blamierter Ausfrage-Künstler.

Letzte Knallerbse: „Mit dem Schwiegersohn des Dichters B. habe ich jetzt in Paris zu tun gehabt“ . . . er nennt den Namen eines großen international gewerteten Dichters.

Ich frage matt: „Ist denn der Schwiegersohn des Mr. B. auch ein Schriftsteller?“

Und bekomme sachlich die Antwort: „Nein, aber Häute-Händler.“

So geht's noch eine Weile, bis ich endlich dermaßen sein Mitleid errege, daß er mich befreit: „Mein Verlag ist nämlich ein ausschließlich hebräischer Verlag. Alle diese Werke erscheinen in hebräischer Sprache . . . das ist eben meine Passion.“

Ich bin aus meinen Nöten befreit, aber lange noch nicht am Ende meines Staunens.

„Von der Ilias hatten wir anderthalb Jahre nach dem Erscheinen ganze 150 Exemplare verkauft, aber das spielt ja keine Rolle.“

Der Mann hat als bettelarmer Junge angefangen, immer diesen Stachel im Fleisch: der Welt eine große internationale Bibliothek in hebräischer Sprache zu schenken. Dann hat er mit dem Haupt-Business eine anständige Anzahl von Dollar-Millionen gemacht und sich gesagt: „Jetzt tue ich's. Jetzt erfülle ich mir den Wunsch.“ Er hat natürlich bei vielen Anlässen siebenstellige Dollar-Ziffern eingebüßt, mancher von diesen Verlusten hat ihn bitter geschmerzt, aber die zwei Millionen, die er in die 7000bändige hebräische Bibliothek gesteckt hat, tun ihm keinen Augenblick weh. „Denn es ist doch etwas geschaffen.“

Der Verlag hat noch vor dem Friedensschluß zu arbeiten begonnen, das Konzessions-Dekret (der Start war in Moskau) ist noch von der zaristischen Regierung erteilt worden. Bis 1927 waren die Zubußen nötig, die zwei Millionen Dollar.

„Und jetzt ernährt der Verlag sich selbst? Jetzt ist er kommerziell?“ frage ich.

„So kommerziell, daß ich sogar schon bestohlen werde.“

„Der erste Band der Bibliothek, mit dem ich begonnen habe, ist ein Novellenband von Arthur Schnitzler“ — immer hat den Mann, der ein Kaufmann anständigen Formats ist, seine Neigung, sein liebevoller Geschmack geleitet. Man hat ihm die letzte Edition aufs Schiff geschickt, eine sonderlich gemischte Sammlung von Essays über Baudelaire, Baudelaireismus und ähnliches; in Tel Awiw wird augenblicklich in der Reihe der Shakespeare-Dramen der Macbeth gedruckt.

Jetzt steht die Welt im Zeichen der Depression, jetzt ist keine Zeit sich von den Geschäften zurückzuziehen. „Aber wenn es ein bißchen besser wird, dann lasse ich meine andern Geschäfte beiseite und widme mich, als Rentier und nur zu meinem Vergnügen, ausschließlich dem Verlag.“ Andere halten das Verlagsgeschäft für ein kompliziertes und nicht leichtes; dieser Mann hier will es auf seine alten Tage zur Erholung von einer bewegten Lebensarbeit als Spielerei betreiben.

Aus Müdigkeit und Ruhebedürfnis bin ich dem Ballon-Flieger aus dem Wege gegangen und dem Goldgräber aus den großen Tagen von Alaska. Hätten sie mir ähnliches erzählen können wie dieser Mammuth-Amateur, der mit der linken Hand und zur Erfüllung eines Kindheitswunsches eine Welt-Bibliothek geschaffen hat?

BRÜNN

Schekelaktion. Gemäß dem nunmehr nahezu abgeschlossenen Ergebnisse der Schekelaktion wurden bisher 1300 Schekalim abgesetzt, zu denen jedoch noch rund 100 dermalen noch nicht abgerechnete Schekalim hinzukommen dürften. Als letzter Schritt in der Aktion ist noch die Aussendung von Schekalim samt Scheckeinzahlungsscheinen an jene Personen geplant, die wohl im Vorjahre aber noch nicht heuer den Schekel kauften. Die Zahl der endgültig abgesetzten Schekalim dürfte sich sodann auf 1500 bis 1600 gegenüber dem festgesetzten Kontingente von 1600 belaufen. Mit Rücksicht darauf, daß heuer keine Kongreßwahlen stattfinden, und in Anbetracht der in den politischen Verhältnissen und in der Arbeitsverhinderung führender Zionisten in der Aktion gelegenen Schwierigkeiten, kann das Ergebnis der heurigen Schekelaktion sicherlich als ein für die Zionistische Organisation befriedigendes bezeichnet werden.
A. St.

Einschreibungen in die jüdischen Schulen. Auch in Brünn zeigt sich als eine Folge der politischen Verhältnisse ein starker Uebertritt der jüdischen Schüler aus den deutschen Volks- und Mittelschulen, so daß in denselben nur wenig jüdische Schüler verbleiben werden. In erster Linie traten sehr viele Schüler in die tschechischen Schulen über; aber auch das jüdische Reform-Realgymnasium und die jüdische Volksschule haben hiedurch einen Gewinn zu verzeichnen. Auf das endgültige Resultat der Einschreibungen, das allerdings wegen des starken Geburtenrückganges in den Jahren 1931 und 1932 eine schwächere Einschreibung in die ersten Klassen der jüdischen Volksschule aufweist, werden wir noch näher zurückkommen.
A. St.

Die Adaptierungsarbeiten im kleinen Tempel Koliště, welche gleich nach dem Schawuoth-Feste in Angriff genommen und mit großer Beschleunigung durchgeführt wurden, sind nunmehr bis auf kleine Ausfertigungen vollständig beendet, so daß der Tempel in kurzer Zeit jedenfalls aber noch vor den großen Feiertagen seiner Bestimmung übergeben werden wird. Schon heute läßt sich konstatieren, daß sowohl das Aeußere als auch das Innere desselben durch die Adaptierung außerordentlich gewonnen hat und einen überaus würdigen, repräsentabeln und dabei freundlichen Anblick bietet. Die baldige Wiedereröffnung des Tempels wird in der Brünner Judenschaft lebhaft begrüßt, da der als Ersatz dienende Wintertempel sich oft als zu klein erwies und überdies den Frauen überhaupt keinen Zutritt ermöglichte.
A. St.

Herstellung des Makabi-Heimes. Die schon im Vorjahre geplant gewesene Adaptierung der Parterrelokalitäten des Stiftungshauses in der Legionärstraße 3 zu einem Makabi-Heim wurde nunmehr nach Beseitigung der zahlreichen und so lange währenden Schwierigkeiten zu Beginn dieses Monates endlich in Angriff genommen, und dürfte das neue Heim bereits anfangs September d. J. vollendet sein. Die Durchführung der Arbeiten besorgt die bewährte Baumeister-Firma Schallinger und Drucker. Die Errichtung des so lange ersehnten Makabi-Heimes, insbesonders jedoch des Gymnastiksaales samt modernem Zugehör, löst in allen Kreisen der jüdischen Bevölkerung Brünns namentlich jedoch bei der Jugend starke Freude aus und wird sicher einen neuen Aufschwung des Makabis bedeuten. Da das im Vorjahre durch den Verkauf von Bausteinen hereingebrachte Kapital nur zum Teil den notwendigen Aufwand für den Bau und die Inneneinrichtung deckt, wird allerdings noch eine neue Sammlung erforderlich sein, die jedoch zweifellos mit Rücksicht auf den günstigen Stand der Angelegenheit zum gewünschten Erfolge führen wird.
A. St.

Israelitische Kultusgemeinde. Freitag, den 15. ds. findet im Großen Tempel (Nadační) im Rahmen des Abendgottesdienstes eine Gedenkfeier für Theodor Herzl statt. Beginn des Gottesdienstes: 19 Uhr. Predigt: Oberrabbiner Dr. Ludwig Levy. — Die Gemeindebibliothek Koliště 57 ist während der Ferialmonate bloß Sonntag von 10—12 Uhr geöffnet.

WIZO-Frauen aller Welt: Achtung! Die tschechoslowakische Wizo hat mit den Kurverwaltungen in Pištiany, Trenčín, Karlsbad und Franzensbad ein Begünstigungsabkommen getroffen, wobei der Kurgast, falls Mitglied der Wizo, oder dessen Angehöriger, und auch die Wizo eine gewisse Ermäßigung resp. Gutschrift erhalten. Wichtig für den Kurgast ist die sofortige Meldung bei der Vertrauensdame der Wizo nach der Ankunft im Kurort.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Danksagung. Für die Beweise der Teilnahme und Worte des Trostes danke ich allen Freunden, Gesinnungsgenossen und folgenden zionistischen Körperschaften: Zion. Zentral-Verb., Wizo, Jüdische Partei, Zion. Disktr. Komitee, KKL., K. H., Paläst.-Amt, Makabi, Hechaluz, Hašomer Hazair, Jüd. Frauenverein, Prag, Vaad Hatarbut Karlsbad. Besonderen Dank jenen, die das Andenken meiner Mutter durch Spenden für den KKL. geehrt haben.
Irma Polák.

Promotion. Unser Gg. Eduard Pataky wurde am 1. Juli an der Prager Universität zum Doktor der Rechte promoviert.

GEMEINDEN

Galanta

Hier starb am 9. ds. im Alter von 26 Jahren der eifrige Zionistische Arbeiter Georg Lövinger, gewesener KKL.-Kommissär. Seine Zionistische Freunde haben beschlossen, sein Andenken durch Pflanzung von 5 Bäumen im Masarykwald zu verewigen.

Hlohovec

Dank der durch Gemeindepräses Dr. J. Rosenfeld gesicherten Subvention ist es hier gelungen unter Leitung des Lehrers Jehuda Schwarz einen hebräischen Ferien-Sprach-Kurs für Schulkinder ins Leben zu rufen. Es ist zu erwarten, daß durch diesen hebräischen Sprachkurs der hebräische Sprachunterricht in der jüdischen Volksschule endlich verwirklicht wird.

Karlsbad

Am 30. Juni sprach in der zionistischen Ortsgruppe Dow Biegun. Der Vortragende setzte sich mit den verschiedenartigen Bestrebungen, die gegen das Judentum gerichtet sind, auseinander, aber auch mit den Verteidigungsmitteln, die dem Judentum letzten Endes doch dazu verhelfen werden, seine Positionen zu halten. — Am 7. Juli sprach Dr. Erwin Witkowski, vom Industriedepartement der Jewish Agency in Jerusalem. Der Vortragende gab ein anschauliches Bild vom volkswirtschaftlichen Aufschwung in Erez Israel. Er belegte diesen Aufschwung mit Zahlen, die ein Wirklichkeitsbild von der Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft gaben.
a.

Ružomberok

Am 23. Juni starb der Vizepräsident der jüdischen Kultusgemeinde, H. Julius Kürti. Er begründete im Jahre 1912 mit seinem verstorbenen Bruder H. Dr. Arthur Kürti das hiesige Museum. Seiner unermüdlichen Arbeit ist es zu verdanken, daß das Museum im vergangenen Jahre in das eigene monumentale Palais einziehen konnte. Die Einrichtung führte er fachmännisch zur allgemeinen Zufriedenheit durch. Er sammelte alle auf die Geschichte der hiesigen Juden bezughabenden Daten und wollte diese in Buchform herausgeben. Er studierte zu diesem Zwecke das ganze städtische Archiv vom 15. Jahrhundert beginnend, durch. Die Beerdigung fand vom großen Saale des Museums unter Anteilnahme der ganzen Stadt statt. Vor dem Museumsgebäude sprachen H. Dr. Arthur Weißkopf, Oberrabbiner; Anton Mederly, Stadtrichter; H. Ivan Houdek, Direktor; Dr. A. Kovalik, Professor und am Friedhofe H. Dr. Paul Gál, Gemeindevorsteher. — Am 10. Juli feierte das Ehepaar Bernat Milch die Feier der goldenen Hochzeit. Im Tempel sprachen zum Jubelpaare H. Dr. Arthur Weißkopf, Oberrabbiner, H. Dr. Paul Gál, Gemeindevorsteher.

Geschäftsnachrichten

Rodisforter „Kristallquell" ist ein rein natürliches Mineralwasser, das so, wie es dem Urgestein entspringt, auf den Tisch kommt! Seine rein natürliche Kohlensäure verleiht ihm Wohlgeschmack und seine mineralischen Bestandteile machen ihn bekömmlich. Ein weiterer Vorzug ist sein billiger Preis.
e

Aus allen Obstarten können Sie vorzügliche Marmelade bereiten — wenn Sie Opekta dazu nehmen. Erdbeeren sind immer noch billig und auch Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Schwarzbeeren und Brombeeren wird es genug geben. Sollten die Kirschen und Aprikosen heuer etwas teurer sein, kann man jedes Obst zu Marmelade verwenden. Vorzüglichen Jam ergibt auch eine Mischung von verschiedenen Obstarten; am besten ist es, süßes Obst mit saurem zu mischen, wobei man die teureren Obstarten mit billigerem Obste strecken kann. Bei Verwendung von Opekta ist die Kombination der Mischungen unbegrenzt. Die Opekta-Beratung steht jeder Hausfrau unentgeltlich und postwendend zu Diensten. 1 Flasche Opekta zu Kč 8.50 reicht für 4 bis 6 kg Marmelade (je nach Obstart); sehr vorteilhaft ist die Sparpackung von Opekta-Trocken zu Kč 6.50 für 4 bis 5½ kg Marmelade oder die Schachtel zu Kč 3.50 für 2 bis 3 kg Marmelade. Cellophan und Etiketten für Marmeladengläser sind neben dem ausführlichen Rezepthefte beigepackt.
e.

Ihr Abonnement? Kč 45·-

Statt Kartengrüße
vom Urlaub —
Ablösespende für den KKL!

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen vom 1. bis 10. Juli:

	5697:	5698:
Böhmen	34.852.75	90.509.75
Mähren u. Schlesien	22.281.35	88.147.65
Slowakei	20.340.70	44.409.65
Karpathorußland	3.786.90	4.318.35
	81.261.70	227.385.40

Büchsen

Aussig: Volksverein Th. Herzl 57.80, Fr. Hirsch 34, R. Seger 11.20, M. Tragatsch 88.30, R. Jungmann 16.40, B. Dasch 60, A. Kohn 12.20, A. Hahn, Th. Tanzer, W. Klement, Dr. R. Spitz, A. Reinhalt, H. Pricker, H. Prager, Oberk. Rosenberg, L. Kohn, H. Pick, G. Katz je 10, O. Pick 14, M. Neuschul 25, L. Schiff 11.90, G. u. K. Kohn 16.60, Dir. Auerbach 23.25, T. L. 72.20, Liga f. E. I. 58.30, Dr. O. Stecher 38.75, N. u. R. Huppert 34, Ing. E. Thein 33.40, K. Heller 11.05, Dr. K. Prager 13.20, Dr. H. Pick 23.60, L. Kohn 34.55, B. Kraus 22.10, V. Stern 75, Société 10.50, G. Laufer, Ing. K. Flusser, Dr. F. Hirsch, H. Glauber je 20, Dr. Stößler 12.25, L. Brock 54.30, M. Popper, R. Laufer je 12, S. Katz 12.50, A. Tauber 13, W. Popper 10.30, E. Kohn, H. Kosta, R. Wachtl, J. Müller, Dr. F. Klein, E. Lichtenstern je 10, Dr. H. Pirak 14.10, Ing. R. Pollak 20.55, Dr. M. Herrnheiser 27.90, J. Lewin 21.10, Freundschaft 30.75, Rest unter 10; zus.: 1319.90. **Č. Budějovice:** Bienenfeld, K. Ofner, V. Stein, F. Herrmann, O. Fröhlich, Dr. L. Herz, Dr. Prof. Straß, O. Reinisch, Prof. Dr. K. Tieberger je 10, Dr. Klempfner 54, S. Ferda 12.70, Dr. M. Stein 12, R. Huller 51.95, Dr. K. Fleischmann 44, M. Ganz 20, Tempel Hluboká 45.80, Ing. P. Sattler 16.50, Rest u. 10; zus.: 453.75. **Eger:** I. Weißkopf 15.80, Rest. Heller 15.20, Ortsgruppe 18.70, Rest u. 10; zus.: 84.40. **Falkenau:** O. Stingl, 35, B. Herrmann 11, W. Lustig 21.80, Dr. Ludwig Unger 90.70, Dr. Hans Unger 55.60; zus.: 214.10. **Hr. Králové:** P. Fleischmann 17.40. **Karlsbad:** Kraus 37.20, Kaufmann, Dr. Adult, T. Groß, Dir. Bernard, F. Glaser, Oberk. Perlmann, Prof. Kornfeld, Ing. L. Klein, Hübscher, Blumenfrucht, Reichl, F. u. O. Heller, Dr. Scharf, Steinhaus, W. Kraus, F. Löwenstein, F. Neugröschl, Tischkovský, E. Rindler, W. Rindler, M. Lazarus, S. Goldmann, Dr. M. Stern, Dr. K. Moser, Dr. O. Lapper, Wollsteiner, Dr. Wolf, Dir. Lederer, R. Lapper, D. Posner, R. Abeles, J. Goldstein, Dr. P. Löwy, Keiler je 10, Dr. F. Hahn 100, Dr. Bermann 230, Paul Zentner 118.60, Fischl 13, S. Bloch, Dr. Adler, Dr. Spitz, Dr. Ziegler, Dr. Plowitz, Löwinger, Dr. Kafka, hebr. Schule, Dr. A. Löwenstein, O. Löwenstein, Doz. Hirsch, Dr. Wolf, Justiz je 20, Dr. Löbl 118.20, Heller Fr. 106, Ing. Löbl 37.35, J. Becker 20.20, Wilhelm Weiß 311.95, Goldstein 15, Lichtmann 23, Steiner 11.95, Eisen 14.65, Dr. Pollatschek 25.10, Ing. Mühlstein 21.50, Kohn 12.10, H. Kohn 25, Schenker 11.50, Ing. F. Lapper 12.30, F. Fischer 38, Ing. E. Lapper 19.90, B. Zentner 120, Löwy 11, Barrach 11.50, H. K. Fink 56.25, Drog. Adler 23.50, Dr. Pfeffer 15, L. Weil 20.85, Dr. Ullmann 36.10, K. Lenk 19, Dr. Löwenbein 12.60, Alster 15, Horowitz 30.25, Laufer 29.50, Heß 13.25, Fr. Engl 90, Ing. Löw 33.20, Dr. R. Löwenstein 11.35, Dr. W. Kohner 67.55, Dr. Zollschan 25, H. Keßler 35, Dr. A. Hirsch 15, G. Löbl 12.50, L. Löbl 15.15, Dr. Gropper 15, E. Koretz 21, F. Lederer 24.30, Fr. Treuer 56.80, Dr. Kirsch 25.60, Fr. Rothschild 17, Dr. Maier 34, Frank 24.45, Stein 28, Dr. Eisenberger 91, Dr. W. Fischer 38, Dr. Führenberg 35.30, Vogl 19.20, Arnstein 30.70, Dr. Zentner 54, Dr. Pichler 16, F. Rosenberger 16.70, E. Weißkopf 11.40, Dr. M. Stern 25.70, Gorewitsch 24.50, Höfner 18, Holub 13.75, Fr. Altschuler 55.45, F. Löbl 10.35, Hirsch 31, Schenk 50, Stark 12.60, Dominik 12.25, Dr. R. Löwenstein 27.25, I. Fink 10.60, Hirsch Fischern 15, Koretz dtto. 19.20; zus.: 3830.60. **Mnichovice:** M. Fantl 31, H. Nettel 20; zus.: 51.—. **Prag:** M. Eichler 112.30, Dr. Fr. Blattner 100, R. Pollak 80, J. Wiesner 78.40, Oberfinanzrat Fried 68, O. H. Hoffe 60, W. Menke 58.90, Ing. L. Reiß 51, Dr. J. Fleischner 50, Jos. Treulich 41.70, Ernst Schick 40.90, O. Kaufmann, F. Mautner je 39, Ida Justitz 40, Lorie 33.50, E. Bondy 32.30, Dr. Resek 31.50, Prago Expreß 31.25, N. Lustig, S. Beinhacker, F. Ehrlich je 30, B. Phillips 28.85, Olly Gärtner 28, Šilling, E. Orlík je 25, Franzi Gibián 24, G. Wallerstein 23.50, I. Pick 23, Beinhacker 22.95, E. Marody 25, R. Winter 27.15, Edit Augstein 22.70, Ing. F. Ullmann 21.70, J. Schmolka 26, K. Brückner 23, L. Stiaßny, E. Wolff, Ing. H. Abeles, Dr. Weil, E. Ascher, Dr. B. Mandl, E. Bloch, A. Propper, Dr. Glas, Dr. Lampl, H. Freund, A. Lederer, G. Wachs, Löwy, A. Taussig, L. Nohel, Zd. Pick, Dir. Propper, O. Weil, Fr. Zentner, Dr. Rab. S. Arje, J. Budlovský je 20, I. Stránský 20.30, Prof. Steiner 19.70, O. Berka, Fr. Spitzer, Dr. A. Fanta je 17.30, R. Porges 17.60, Koretz, M. Hofmann, Dr. Schermer je 17, A. Utitz 19.30, J. Weinheber 16.70, L. Polesi 16.50, B. Kalich 15.90, W. Kohn, O. Karpe je 15.10, M. Taussig, G. Behle, Dr. L. Jung, Zion. Sammelstelle, R. Propper, Ing. Steiner, M. Lichtenstein, H. Dubský, Ch. Hofmann je 15, H. Markovič 14.95, Dr. Neumann 14.80, M. Lamplová 12.85, Dr. Kende 13, H. Müller 12.20, V. Raimann 12, Ing. J. Metzl 11.80, Dr. A. Weiner 11.25, L. Schnabl 10.55, L. Löwy, Fr. Czech, J. Basch, M. Bermann, Z. Bermann, Prof. Bohrer, Dr. Feuerstein, M. Fluß, A. Herzog, L. Liepstein, Dr. N. Noskin, A. Singer, Dir. Stampf, M. Weiner, Heinr. Bloch, E. Feigenbaum, Emmy König, Jul. Schinke, Bedř. Strasser, R. Bayer, M. Roubíček, O. Baum, L. Baum, Dr. E. Gütig, A. Glaser, S. Pacovský, I. Landau, V. Mautner, H. Köpl, R. Eisler, Dr. F. Steiner, Ing. E. Frankenfeld, Rich. Soffer, R. Chitz, Fr. Slatkes, F. Pächter, I. Fried, Olga Guth, Tilly Bester, B. Brüll, Jüd. Partei je 10, Rest u. 10; zus.: 3074.10. **Reichenberg:** Loge Philanthropia 192.20, Zion. Volksverein Th. Herzl 100.30, Dr. Schur 36, Dr. Wallerstein 27, Ing. Schwarzkopf 28.25, Loge Société 92.40, Fr. Löwy 25, Eisner 19.10, K. Pollak 18.10, H. Weichbrod 18, Kornhauser 17, L. Fantl 70, Bodek 18.75, Dr. Kohner 17, Dr. Beer, Dr. Brenner, Edelstein je 20, A. Ehrlich 16.60, W. Weiß, K. Neumann je 16, Makabi Hazair 16.25, R. Wolf 16, Dr. P. Hoffmann 15, Zemánek 18, Benesch 14.50, J. Deutsch 13.40, Rud. Pollak 12.80, Ch. Ehrlich 12.20, Fixler 11.85, R. Freudenfels 11.75, M. Ehrlich 12, Dr. Baß 11.65, Zauderer, E. Popper, Dr. Glauber, Dr. Klein, Dr. Grünbaum, Fischler, H. Ehrlich, Dr. Brode, Perutz, A. Freiberg, Steinberg, E. Hirsch, P. Schnabel, Spergel, Schleuderer, Dr. Schnabel je 10, Gassenheimer 11, 1 u. 10; zus.: 1132.15. **Staab:** Dr. W. Sabbath 50.—. **Teplitz-Schönau:** E. Zentner 28.30, J. Weiß 30.30, Dr. K. Graf, J. Oliner je 10, M. Dankner 10.10, C. Freund 15, Hort 31, Rest u. 10; zus.: 164.10. **Brünn:** Dr. J. Schwarzkopf 106, A. Jokl 50.50, Tempel Koliště 29.10, Dr. J. Peitzer 27.60, R. Plaček 25, El-Al 24, Dr. L. Lewy, S. Lustig, Chaluz Misrachi, A. Pollak, Ing. E. Böhm je 20, H. Wold 19, R. Spitz 19, E. Gutfreund B. Drechsler je 18, A. Stern 17.50, E. Fischer 16.65, F. Soffer 16, H. Pick 15.50, Dr. H. Beneš, A. Grünberger, Ing. E. Müller je 15, Dr. Th. Rieß 14.65, Herrmann, A. Spitz je 14, E. Deutsch 12.90, H. Adler, L. Staßny, J. Löwy, C. Weinreb, Dr. B. Sußmann je 12, H. Blum 11.70, F. Klein 11.45, Dr. Zeisel 10.70, R. Stránsky 10.45, J. Fenrich 10.20, F. Kubíček 10.10, O.

Hansl, R. Hoffmann, D. Ticho, A. Frud, L. Groß, E. Weißenstein, M. Kral, M. Menczel, E. Steckelmacher, O. Kleinmann, Dr. Bienenstock, Löwenstamm, Dr. H. Stransky je 10, 833.50, Spez. folgt; zus.: 1933.50. **Freudenthal:** A. Berl, M. Goldberger je 20, I. u. S. Kohn, E. Weiß je 30, Dr. Beck 60, Herrmann 40; zus.: 200.—. **Eisgrub:** J. Hirsch 20, J. Fast 10; zus.: 30.—. **Karvinná:** B. Jelinowicz 47.50, J. Goldstein 45, L. Gottlieb 40, H. Schöngut 32.50, V. Flach 30, J. Neiger 23.50, F. Steiner 24, S. Grauer, L. Wolf, S. Schneider, M. Wohlmuth je 20, Fam. Jelinowicz 18.40, H. Löwy 16, I. Raab 11, H. Flach 10, 1 u. 10; zus.: 385.90. **M. Ostrava:** L. Haller 18, Länderbank 24.25, J. Krieger, Fl. Spitzer je 21, Ambor 13, O. Gottlieb, J. Huppert je 15, II. Kl. 12.45, Jüd. Schule 19.15, O. März 22, Dr. A. Löwy, Dr. Wagner, J. Groß je 20, H. März 14.50, Dr. Kulka 16.50, Hütterer, Sanitas je 19, Dr. Zádor 11.40, Dr. Spitzer 23.60, Dr. Birnbaum 12.50, Dr. Beinkoles 19.30, M. Bachner 10.50, Dr. März, J. Reiß, Weibel, Kriegel, Dr. J. Haas, Schöngut, Dr. Noe, Hornung, Rosenzweig, S. Rosner, Dr. Hornung, Schornstein, M. Katz, Thieberger, Neiger, H. Löwy, Dr. F. Löwy, Rest u. 10; zus.: 901.70. **Orlová:** 443.—. **Prostějov:** 2200.—. **Troppau:** W. Goldberger 24.50, A. Ebel 11.50, R. Lanzer, Dr. A. Preiß je 20, J. Huber 18.50, Jeschurim 18.35, L. Leschner 18, Dr. E. Singer 12.60, H. Weinberger 11, Dr. Leschner 10, Rest u. 10; zus.: 209.60.

Insgesamt 16.695.20.

Slowakei:

Bratislava: Ing. I. Veczey 40, Resinger 33.30, Quitt 32, J. Pollak, Dr. D. Szüsz je 30, A. Reisz 23, G. Braun 22.40, G. Singer, M. Schlesinger, Fa. Frostig, T. Schwarz, R. Weichherz, K. Hoffmann je 20, Hirschthal-Schalk, A. Lederer je 18, A. Ehrenthal 16.60, M. Löwy, Neufeld, Fr. Kugel je 15, I. Geszler 11.50, V. Kohn, S. Neumann, E. Melton, Zahler, M. Friedmann je 10, Rest u. 10; zus.: 524.70. **Hlohovec:** 8.—. **Nitra:** P. Fuchs 110, Žid. skauti 18.30; zus.: 128.30. **Nové Zámky:** D. Heitler 74, F. Vadász 27, A. Pollák, A. Breuer, J. Ellenbogen. Dr. H. Steiner, L. Bandler, R. Haas, J. Klein, V. Horovits, M. Neuwirth, J. Weisz jun. J. Weisz sen., M. Zobel, B. Freund, Dr. A. Reiner, A. Weinberger, B. Roth, H. Fränkel, S. Schulz, R. Füredi, M. Fuchs, I. Pollitzer, M. Kohn je 10, Dr. Ferd. Herskovits 222, Weisz & Engel 26, Pollák, Vilmosné 130, G. Kurzweil 17, A. Back 13, J. Stern, B. Szüss, Wilheim, Dr. J. Adler, I. Weisz, J. Roth, Schmelz je 15, J. Antal 12, Zsido Hitelszöw, R. Weil, Dr. L. Haas, J. Friedmann, G. Neuhaus, A. Reichfeld, Dr. B. Beck, Dr. A. Frank, A. Lang je 20, L. Reisz 11, Dr. Frommer 42, M. Glatter, B. Glatter, J. Schwitzer, A. Stricker je 12, M. Kálisch, L. Guttmann, Fauféder, Lempert, A. Donáth je 13, Dr. H. Weinberger 85, M. Kohn 17, V. Engel 27, T. Bischitz 14, L. Balogh, E. Fürst, J. Herskovits je 25, L. Horváth 35, A. Großmann, M. Kämpfner je 26, G. Resinger 36, Dr. E. Klein 72, Dr. A. Nemes 17, Bernfeld 50, F. Ungár 17, S. Schwarz 30, M. Schwarz 11, A. Braun 41, J. Weisz 32, S. Sándor 28, H. Wollner 33, J. Schwarz 18, Fried 28, H. Schwarz 17, F. Steiner 16, Fürchgott 11, B. Schwarz 14, V. Grün 39, A. Krausz 24, K. Engel 18, Rest u. 10; zus.: 2400.—. **Vrbové:** M. Just 23.60, Dr. Hoffer, M. Grünhut je 20, E. Mahr 16, D. Krömer 15, L. Grünfeld 14.35, A. Wertheimer 13.50, Dr. R. Herzog 13.25, A. Apfelmann 13, S. Werner, Dr. Grünwald, J. Mannheim, A. Wagner je 12, J. Szekely 11, E. Reismann, J. Wigoda, M. Schönfeld, G. Hoffmann, Wwe. M. Herzog, Wwe. S. Weiß, A. Sonnenschein, H. Weiß je 10, Rest u. 10; zus.: 439.80. **Zl. Moravce:** Pless 30, A. Schwarz, M. Rosenberg je 10, Albert Petö A. G. 19.10, S. Appel 20, J. Fleischer 18.20, Wwe. Feldmann 18.80, D. Schlesinger 18, J. Wassermann 79.10, Ungar 60, Rest u. 10; zus.: 300.50. **Zvoleň:** J. Gandel, Freisinger, K. Wittmann, Spitz je 12, E. Gandel, Frank, Dr. Schlesinger, Blüh, E. Kohn, Baneth, Neufeld, Reiss, Bérci je 10, Seidmann 32.50, Ringwald, J. Schlissler, Brandsdorfer je 15, Dr. Grünmann 20.70, F. Eckstein 20, Weiner 23, M. Rusnák 13, Rest u. 10; zus.: 384.70.

Insgesamt 4186.—.

Goldenes Buch

Bodenbach: (Eintr. Dr. Fritz Lederer d. Barissia) A. H. Verband Barissia kond. s. A. H. Dr. Thieberger 50.—. **Brüx:** (Eintr. Otto Kohn) Dir. Ing. L. Stern, Prag, Arch. L. Kohn dankt Dr. W. Klement, Aussig, ders. grat. Dr. E. Sagher u. Fr. je 20; zus.: 60.—. **Falkenau:** W. Lustig, N. Reichenau grüßt alle Bekannten v. Urlaub in Bilovice 20, Hebr. Kurs d. Ortsgr. Falk. durch Dr. H. Unger 75, Ortsgruppe Ueberschuß v. Unterhaltung 103.85; zus.: 198.85. **Komotau:** H. Pick kond. Fini Brada, E. Konirsch aus gl. Anlaß je 10; zus.: 20.—. **Prag:** Ing. H. Nachmann kond. Fam. Thieberger, Č. Budějovice 20. **Břeclav:** Anl. Hochz. Kraus, Mähr.-Neudorf — Beneš, Kunovic, spend.: S. Weiß, Dr. H. Beneš, Dr. B. Beneš je 100, Dr. A. Beneš, Z. Beneš je 50, J. Beneš 20; zus.: 420.—. **Troppau:** Fam. Finzi kond. Dr. L. Breda (Eintr. Dr. Leschner) M. & E. Spiegel anl. Rückkehr Dr. P. Heßlein aus E. I. je 10; zus.: 20.—.

Insgesamt 788.85.

Slowakei:

Bratislava: (Eintr. A. Pollak) Dr. G. Fischer 20, (Eintr. Prof Rosenblüth) G. Lengyel 15, M. Moskovits 10, M. Zelikovič, V. Dezsö je 10, A. Vajda 20, (Eintr. A. Mayer) KKL.-Komm. 60, (Eintr. J. Schwarz) Makabi 30; zus.: 175.—.

Sefer Hajeled

Brüx: (Eintr. Nora Heller) P. Köppl, R. Köppl, H. Bloch, A. Weiner u. Fr., F. Zentner, F. Ekstein u. Töchter je 10, A. Krulik 20, A. u. L. Heller danken f. Grat. 100; zus.: 180.—. **Brünn:** E. Plaček grat. A. Jellinek z. Barm. s. Sohnes 10, A. Jellinek 50; zus.: 60.—. **Freudenthal:** G. Walter f. Vera Walter 50.—. **Iglau:** L. u. I. Zaitschek anl. Barm. P. Schütz 30.—. **Prostějov:** Anl. Barm. Ruben Lasus spen.: Dr. M. Lasus 100, Dr. M. Platschek, M. Ganz, Dr. P. März, Dr. J. Kleiner, Dr. Lefort je 50, E. Bobasch, I. Schwarz, W. Marlé, K. Butschowitzer je 30, Dr. Sonnenmark, J. Holz, L. Schwarz je 20; zus.: 530.—.

Insgesamt 850.—.

Slowakei:

Nové Zámky: Sammlg. anl. Brith Mila H. R. Pál, Komárno 260, Spenden anl. Barmizwah A. Horváth 150; zus.: 410.—.

Landspenden

Aussig: Anl. Gedenktages spend. Dr. K. u. W. Kohn, anl. Abl. d. Fr. H. Müller sp.: R. u. W. Jungmann, Wizo je 20, A. Tauber u. Fr. S. Katz u. Fr. anl. gold. Hochz. M. u. J. Kohn je 10; zus.: 110.—. **Bodenbach:** Dr. F. Ekstein dankt Dr. Spiegel, Prag, für zahnärztl. Hilfe 20, ders. Selbstbesteuerung 10, Kartenpartie 16, anl. Abl. Fr. E. Weinberg spend.: P. Weinberg 25, E. Felix, K. Lang, J. Lamberg, R. Rubenstein je 10, M. Fischer 20, V. Weiß 25, 1 u. 10; zus.: 161.—. **Č. Budějovice:** Fam. Ganz anl. Prom. i. Sohnes Max 50, Fam. Bloch anl. Prom. i. Tocht., Liesl 20; zus.: 70.—. **Eger:** Geschw. Lang anl. Abl. Fr. Dr. B. Kappl 10.—. **Hradec Králové:** B. Weiß anl. Hochz. s. Tochter 100.—. **Karlsbad:** Anl. Geb. eines Sohnes d. H. K. Zentner u. Fr. spend: K. u. H. Zentner 50, E. Zentner, P. Janowitz, Dr. S. Lieben, R. Kohn, E. Klein, H. Zentner je 10, K. Janowitz 20, anl. Barmizwah H. Willner: H. Willner u. Fr. 30, anl. d. mit Auszeichnung abgel. Matura d. Frl. G. Simon spend. Fr. Simon u. Fr. 50; zus.: 210.—. **Pilsen:** Achduth

GALIL-AKTION

9. Teil.

Aussig: weitere Rate 6850.—. **Bilin:** Stein & Co. 250. **Bodenbach:** Dir. E. Fantes 400.—. **Brüx:** 1. Rate 7500. **Č. Budějovice:** Dr. Fleischmann, Dr. Fisch, L. Sattler je 500, Ing. P. Sattler 400, Fürth-Penížek 300, L. Huller, Blatt je 200, Dr. Herz, Neubauer, Dr. Klempfner, Kulka, Dir. Ornstein, Dr. Steiner, Blum, J. Klein, Klement, O. Kohn, R. Schwarzkopf, Kolman, Dr. Weinberger je 100, Feitler 50; zus.: 3950.—. **Falkenau:** Ing. L. Eisner 1000, Fa. Arnstein (Čistá) 100, Dr. Hönisch (Neudek), R. Kohorn je 50; zus.: 1200.—. **Kaaden:** A. Kohn 100, S. Eben 50, B. Bullowa 20, J. Fantel, O. Neumann je 10, Rest u. 10; zus.: 200.—. **Karlsbad:** 10.000.—. **Klatovy:** Br. Wiener 2000, Fleischer 500, Launer 300, Dr. Steiner 200, R. Brumml, Fischer, M. Steiner, Klein, Scholz je 100, J. Klein, Dr. Weiner je 50, Benes 20; zus.: 3620.—. **Königinhof:** Weiß Söhne 5000.—. **Lobositz:** Freudenfels-Berger, K. Fried je 200, R. Stern, Dr. E. Steiner je 100, K. Löwy, A. Hesky je 50, B. Baumann 30, B. Pollak, O. Löwy je 20, F. Tauber 10, V. Kraus 30; zus.: 810.—. **Lysá:** 200.—. **Neuern:** Jetter, P. Stein Sö. je 1000, Dr. Tanzer 500, Dr. Klauber 300, M. Bloch 200, Dr. Goldbach, Jeiteles je 100, A. Bloch 50; zus.: 3250. **Neubistritz:** Dr. O. Schack 100, R. Dubsky, S. Samec je 50, A. Wiener, J. Spiegel je 200, M. Stern 100; zus.: 340.—. **Pilsen:** Ing. Th. Taussig 1000, B. Körper 200; zus.: 1200.—. **Prag:** Sam. Löwy 1500, Ant. Glaser, Edm. Traub, Ernst Stadler, Ing. Hochbaum, Kern u. Co. je 1000, O. H. Hoffe, Dir. Ernst Berka, Dr. P. Löwy je 500, 465 ohne spec., Rosa Heittner 400, Jos. Stiaßny-Dr. Georg Brecher 350, 340 ohne spez., S. Rubinstein, Dr. Hans Lichtwitz, Dir. Jos. Treulich, Brüder Porutz, Art. Pagel je 300, Klara Lustig 250, Ing. Jan Porges, Antonie Sachs, Dr. Lampl, J. Karpeles, Dr. Gust. Fleischmann, F. Liebermann, Ing. V. Stiassny, Dr. E. Wohlin, Ing. V. Schick je 200, Dr. B. Liebermann, Dr. Fr. Fried, Dr. R. Beck, Siegfr. Treulich je 150, Dr. P. Dub, Dr. O. Olbrich, Dr. H. Steindler, S. Weiner, Ing. R. a K. Lichtwitz, Arje Lichtwitz, Dr. O. Arje, Dr. S. Arje, N. N., G. Neumann, R. Ehrlich, H. Strauß, Fr. Kraus, P. Rainer, L. Stiaßny, E. Liebermann, M. Morawitz, Ing. V. Bauer, Dr. R. Seger, Dr. E. Grünberger, D. Semmel, P. Kindler, Dir. Ehrlich, Dr. Pollak, Freimuth je 100, N. N., V. Fischl, K. Jellinek, M. Holub, Olga Langer, H. Ekstein, Dr. R. Gellner, R. Benda, J. Meth, H. Liebermann, H. Stiassny, K. Rind, Ing. Knöpfelmacher, Ing. H. Müller, K. Brückner, O. Guttmann, Dr. Kelsen, Löwy, Dr. Pick, Dr. H. Hein, H. Pagel, Dr. B. Tauber je 50, Emma Löwy, Heda Steiner, Kurt Immergutt, P. Kohn, Dr. P. Kuhn, Dr. F. Klein, Růža Löwy je 30, I. Weigl 25, Anna Meller, Elsa Japke, R. Sladkus, Kornfeld, J. Berger, Rosenfeld, R. Fröhlich, P. Ballas, S. Jensen, Dr. R. Lederer, K. Edelstein, J. Mautner, R. Sternschuß, E. Schwarzkopf, N. N., V. Steiner, J. Lekner, P. Winterstein, M. Pollak, J. Politzer, H. Koníř,K. Lewy je 20, Rat Z. Linhart, K. Körner, Bock, Ing. Z. Suchard, T. Grab, A. Steiner, Dr. Bohin, L. Haas, Ing. Novák je 10, 1 u. 10; zus.: 18.075.—. **Reichenberg:** Teltscher & Löwy 500, Dir. Kornhauser 200, 4470 Spez. folgt; zus.: 5170.—. **Saaz:** 3130.—. **Trautenau:** Fam. Th. Müller u. Fam. H. Steinhauer 2500, Familien Dr. Ganz 2500; zus.: 5000.—. **Vimperk:** Gustav Fantl 100.—. **Boskovice:** III. Rate 4125.—. Brünn: 30.000.—. **Freudenthal** 3280.—. **Frýdek:** 2874.—. **Fryštát:** 4000.—. **Holešov:** III. Rate 280.—. **Iglau:** 5170.—. **Jägerndorf:** II. und III. Teil 3500.—. **M.-Ostrau:** 7140.—. **Olmütz:** 5000.—. **Troppau:** E. Geldner 1000, Dr. R. Weinstein 500, Dr. H. Oppenheimer 200, H. Moses, K. Baumgarten, S. Margel je 100, H. Fischer, Fam. Meiseles, R. Taglicht je 50, E. Gottlieb 20; zus.: 2170.—. **Znaim:** 5300.50.

Insgesamt 149.084.50.

Slowakei:

Bratislava: Dir. Jul. Falk 2500, Dr. Emil Büchler 2000, Eugen Pollak 515, N. N., P. Ehrenwald, Jos. Haas, A. Krausz je 500, Dir. Lewald 300, Reformklub 250, Böhm. Unionbank Filiale, Ing. L. Müller, O. Lederer, Dr. Alex. Friedlieb, M. Seidner, N. N., Krasznyansky, S. Fornheim, Dr. F. Mayer, Primar Dr. Klauber je 200, J. A. V. Ben Guria, Dr. Jellinek, I. M. Schwarz je 150, Em. Weinberger 125, Dr. V. Weil 120, N. N., S. Bonhady, Dr. M. Mayer, F. L., Kalina, Barna, J. Kormos, O. Kornfeld, F. Lipkowitz, Dr. A. Haberfeld, Prok. Szücz, Dr. O. Neumann, Dr. Brackl, M. Ph. Holländer, V. Engel, M. Delikat, E. Winterstein, M. Ehrenthal, I. Varady, J. Deutsch, J. Reisz, Dir. Em. Weiß, O. Ditz, Dr. Weißfisch, Dr. E. Forbarth, Dr. H. Ehrenwald, Dr. D. Fischer, Jüd. Schüler der Deutsch. Handelschule, L. Reisz, Kingwald, J. L. Günsberg, H. Danzig, S. Neumann, Dr. B. Beer, A. Mayer, Dr. K. Szamek, E. Binetter, Ing. R. Horn, je 100, Brüder Bock, Dr. V. Fluß, W. Falk, Landau, Groß A., Dr. Perlstein, Ehrenstein, Dr. Fr. Diamant, M. Geiringer, A. Link, I. Knöpfelmacher, L. Salamon, E. Marle, H. Neubauer, Kom.-Rat Fr. Adler, Langfelder, Dr. T. Szönyi, B. Mandler, Dr. Palan, B. Kohn, J. Friedmann, P. Abeles, A. Schwarz, Dr. D. Messinger, I. Pauker, Ing. Arch. Lud. Klein, Ing. Arch. Weinberger, B. Hoffmann je 50, Schüler des Deutsch. Staats Real-Gymnasium 98, May Nissan, M. Quitt, N. Großmann, H. Kaczwer, Ing. M. Neubarth, M. Fried, Dr. Em. Schlesinger, N. N. je 30, Rozsa Soma, St. Farkas, E. Großmann, B. Neumann, B. Neumann, Mor. Schneid, R. Hoffmann, Neubauer, M. Weiß, A. Bauer, Th. Weiß, J. Schwarz, D. Trebitsch, N. N., G. Baracs; M. Marton, J. Goraber „Jogo", Schaffer, H. Groß, A. Zeisler, Hirsch je 20, A. Grünfeld, J. Baar je 15, B. Jakubovics, M. Weiß, H. Danzig, Dr. Kemeny, H. Goldberg, Wallner, Abrahamsohn, Wil. Gröttler, E. Weiß, F. Büchler, K. Wiener, K. Weiß, N. N., Edit Weiß, Halmos, S. Skulnik, Schrötter, Hofmann, N. N., Dr. Schmiedek, E. Halmos, Moses I. Müller, A. Steiner, E. Steckl, Schlosser, Hirschbein, P. Schlesinger, I. Schönberger je 10, Rest u. 10; zus.: 16.211.—. **Hlohovec:** A. Goldstein 150, Jeschiwah Thora v. Avodah, M. Goldstein, G. Tannenbaum, M. Weisz je 50, M. Eisler 30, Dr. Ing. Hochfelder 25, Dr. A. Glaß, Dr. S. Spilárd, J. Schneer, Wwe. Schön je 20, S. Bauer, E. Fuchs, Elfer, L. Schwarz je 10; zus.: 525.—. **Komárno:** I. Teil 4800.—. **Nové Zámky:** 4652.—. **Prešov:** 2000.—. **Prievidza:** Ing. F. Kellermann 50, E. Kohn 20, Wilheim, Munk, Salzberger je 10; zus.: 100.—. **Rožnava:** I. Teil 3460.—. **Sp. Nová Ves:** Jüd. Bank 150, Dr. Deutsch, Dr. E. Gömöri, M. Propper, J. Schwarcz je 50, D. Pollak 100, A. Ferenci, D. Lorber, L. Keleti, N. Wellesz, D. Körös, M. Hirsch, Wwe. Ida Gellért, A. Fehér, M. Krakovics, L. Herczeg, Dr. Rosenstein je 10, J. Löffler, E. Apfelbaum, S. Szabo 15, L. Holländer, L. Korach je 30, Rest u. 10; zus.: 713.—. **Topolčany:** 750.—. **Trenčín:** 560.—. **Zvolen:** 197.—.

Insgesamt 33.968.—.

25.—. **Písek:** W. Mautner u. Fam. grat. P. Drucker u. Fr., Strakonice, z. Hochz. 10.—. **Prag:** Ant. Glaser anl. Abl. Dr. Lebenhart 20, Dr. G. Fleischmann u. Fr. kond. Fam. Thieberger, Č. Budějovice 10, F. Blattner anl. Verm. i. Tochter 150, I. Pollak grat. Moskovits, Mukačevo 10, Fa. H. Roedl f. Telegramm f. J. Wald, Košice, Ing. O. Aschermann grat. Ing. H. Jellinek u. Fr, je 10, Rest u. 10; zus.: 212.50. **Reichenberg:** Verkauf v. 65 Flaschen Palästinawein Anteil d. KKL. 227.50. **Teplitz-Schönau:** S. Hoffenberg anl. Geb. e. Kindes 10, Sammlg. Wizositzung 18, J. Lažansky Sühnebetrag 50, P. Bloch anl. Geb. e. Kindes 20, anl. Barm. Fantl spend. E. Pick u. Fr. 10, R. Fantl u. Fr. 30, K. Gläßner 10, Fam. Brada grat. Fam. Krauskopf, Karbitz, z. Geb. i. Kindes 20, L. Kula, Br. Ungerleider je 10, R. Bauers Wwe. 38.90, Rest u. 10; zus.: 235.20. **Žirovnice:** Dr. E. Greif 40.—. **Břeclav:** Gr. Goldberger, M.-Ostrau, anl. Abl. i. Vaters, H. Konstandt aus gl. Anlaße je 20; zus.: 40.—. **Brünn:** Hochz. Z. Weisskopf—E. Reiner 1350, Hochz. Dr. Z. Taussik—A. Haas 200, Otniel grat. Ing. H. Jellinek u. Fr., ders. grat. Dr. Sagher, ders. grat. Dr. Guttenstein zur Geb. s. Tochter, ders. grat. E. u. T. Fröhlich zur Hochz., ders. grat. Dr. F. u. L. Kraus, Dr. E. u. M. Nath grat. Z. u. E. Weißkopf je 10, Dr. E. Munk dankt F. Hajek u. Schwester f. liebe Aufnahme, ders. grat. Z. u. E. Weißkopf je 20, ders. dankt Selma Reichenbaum für liebe Aufnahme 30; zus.: 1680.—. **Freudenthal:** Isr. Bethausverein anl. Hauptvers. 35. E. Marburg anl. Jahrzeit 20; zus.: 55.—. **Iglau:** Anl. Vortrag Adolf Pollak 54, anl. Jahrz. n. s. Vater spend. Richard Weißenstein, O. u. B. Grünfeld, Paris, statt Blumen f. i. Eltern R. u. E. Weißenstein je 50; zus.: 154.—. **Mähr.-Ostrau:** Hochz. Korner—Dr. Friedenberg 200, Smlg. Vortrag Dr. Rufeisen 92.70, Smlg. T. L.-Neschef 51.65, Hochz. Langer—Kornfeld 50, Dr. L. Hornung als Dank an Dr. K. Neumark 200, Hochz. Hornung—Ing. Back 125, Hochz. Wechsberg—Hojda 105, E. Hugger grat. anl. Hochz. Fränkl—Wald, Košice 100, Fa. L. & C. Hardtmuth a. gl. Anl. 200; zus.: 1124.35. **Prostějov:** Anl. Abl. d. H. C. Bergel spend. L. Bergel, F. Bergel, E. Beamt. E Beamt je 50, H. Sborowitz 100, M. Haas 25, Hochz. Schap—Morawetz 460, anl. Abl. S. Mandl spend. Fam. S. Mandl, Ing. Jos. Mandl je 50, Dr. B. Mandl, P. Fleischmann je 20, anl. Geb. Alfred Kess: Gustav Sborowitz & Sohn 200, Telegramme 300; zus.: 1425.—. **Schaffa:** S. Scheuer 30.—. **Znaim:** Wizo u. Jüd. Volksverein Smlg. anl. Abschiedsab. Dir. R. Polák u. Fr. 117.85, M. Reich u. L. Wertheimer grat. Dr. K. u. T. Götzlinger, Olmütz, zur Verm. 20; zus.: 137.85.

Insgesamt 6057.40.

Slowakei:

Bratislava: Grat. z. Prom. Dr. W. Wichnicki 50, dtto. Dr. S. Kudesch 34, dtto. Dr. G. Vágová 60, Smlg. Hochz. T. Müller—Dr. E. Guttmann 315, Dr. Schlesinger grat. Dr. Laszlo 10, 1 u. 10; zus.: 474.05. **Hlohovec:** Jahrzeitsp. Emil Wollner 25, F. Fußmann, Dr. J. Rosenfeld je 20, Dr. A. Glaß, K. Forbáth, E. Zweig, S. Mittelmann, A. Weinstein je 10, Rest u. 10; zus.: 145.—. **Lpt. Sv. Mikuláš:** 10.—. **Nitra:** Smlg. M. Spitzer anl. Hochz. 60.—. **Nové Zámky:** Makabi-Kinderabend 30, Wizo-Makabi-Abend 100, Sijjam-Ertrag 62.50, Hochz. Stein—Kallos 70, Fr. Dir. Róth Telegrammablöse 18, Smlg. im Bethaus 122.50; zus.: 403.—. **Prešov:** Dr. A. Popper 10.—. **Rim. Seč:** NN. 100.—. **Sp. Nová Ves:** Hochz. Kuhn—Singer 37, dtto. 60.10; zus.: 97.10. **Vrbové:** Hochz. K. Silberknopf—M. Löwenbein 185, Hochz. F. Rosenfeld—R. Grünfeld 120; zus.: 305.—.

Insgesamt 1604.15.

Thoraspenden

Bodenbach: J. Lamberg 15, Dr. J. Salus, H. Popper je 20, B. Buchsbaum, K. Popper je 10, Rest u. 10; zus.: 85.—. **Č. Budějovice:** A. Hauben, K. Ofner je 10, M. Brumml 50, L. Huller 25; zus.: 95.—. **Falkenau:** E. Steiniger, W. Grünberger je 10; zus.: 20.—. **Neuern:** E. Jetter, S. Jetter, K. Flaschner je 10, S. Jetter 10, Rest u. 10; zus.: 46.—. **Prag:** Dr. A. Goldstein, E. Feigenbaum, J. Meth je 20, E. Freund 10; zus.: 70.—. **Reichenberg:** Fixler 13, M. Schloß 20, A. Freiberg 25, Dr. Guttmann 50, 1 u. 10; zus.: 117.—. **Teplitz-Schönau:** P. Getreuer 20, Dir. Fischkus 50, Rab. Herzl 10; zus.: 80.—. **Břeclav:** D. Grünberg 20.—. **Brünn:** S. Neumark 10.—. **Ivančice:** Dr. W. Jellinek 100, M. Schallinger 20, M. Goldmann 11, S. Jellinek 13, Dr. K. Sternbach, K. Steiner, K. Goldmann, J. Schindelmann je 10, Rest u. 10; zus.: 199.—. **Karvinná:** L. Wolf 10.—. **Mor. Ostrava:** Dr. L. Kornblüh, Dr. M. Böhm je 100, Dr. A. Altmann 50, J. Krieger 30, K. Bendetz, A. Kopper, Dr. E. Borger je 25, L. Bröder, Dir. Neumann, Ing. Kleinzeller je 20, M. Borger, Dir. Lederer je 15, Ing. Herlinger, R. Drucker, L. Mannheimer, Dr. Spira, Dir. Eisner, R. Engel, F. Goldberger, Ing. Laufer, E. Reif, S. Morvay je 10, Rest u. 10; zus.: 504.—. **Orlová:** 245.—. **Prostějov:** V. Kurz, L. Pollak, J. Grünfeld je 100, E. Pollak 50, J. Grabscheid, O. Hochwald je 20, B. Keményi, H. Grabscheid, J. Samek, V. Steiger, Ing. L. Kurz je 10; zus.: 440.—. **Znaim:** Dir. A. Zweigenthal 100, E. Weiß 40, M. Kohn 25, K. Herschmann 10; zus.: 185.—.

Insgesamt 2126.—.

Slowakei:

Bratislava: 3.—. **Hlohovec:** N. Fürst 20, H. Katz, J. Schneer je 10; zus.: 40.—. **Nitra:** K. Klein 50, Dr. L. Neumann 20, J. Engel, O. Weiß je 10; zus.: 90.—. **Nové Zámky:** Dr. Winter 400, G. Frank, Dr. A. Weinberger je 50, Dr. E. Guth 40, A. Schulz 35, H. Schwarz, E. Fürst je 25, G. Benedek, Dr. L. Haas, S. Rosenthal je 30, L. Engel, Dr. A. Frank, J. Herskovits, Dr. S. Kines, Dr. E. Klein, Ing. A. Neubauer, Ing. L. Popper, Dr. I. Róth, J. Schulz, Dr. H. Steiner, F. Stein, K. Weiß je 20, V. Engel, Ign. Marosi je 15, J. Antel, N. Bauer, B. Eckstein, F. Fuchs, R. Haas, R. Klein, E. Pollák, F. Vadasi, J. Weiß, E. Róth, M. Weiß, M. Hochberger, Dr. L. Pollák, J. Weiß je 10, Dr. Wirth, Dr. E. Sándor je 20, Rest u. 10; zus.: 1314.—. **Prievidza:** Dr. E. Lichtenstein, Dir. J. Herrmann je 50, Engel 10, A. Frommer 50, 1 u. 10; zus.: 148.50. **Sp. Nová Ves:** L. Kuhn, M. Hirsch, E. Pollak je 10, D. Pollak 50, 1 u. 10; zus.: 85.—.

Insgesamt 1680.50.

KKL Sammelbüchsen

Bodenbach: Dr. K. Elbert 21.85, Duschak 28.70; zus.: 50.55. **Brüx:** M. Rabinovič 10.40, L. Tausig 15.40; zus.: 25.80. **Eger:** H. Singer 23.65, J. M. Schultz 23.35, M. Rosenberger 18.35, 1 u. 10; zus.: 72.90. **Falkenau:** Dr. H. Unger 15.40, W. Kohn 10.85, Dr. W. Herrmann 11.50, W. Lustig 20; zus.: 57.75. **Pilsen:** H. Ekstein 20.90, P. Goldbach 18.65, D. Révész 14.15, K. Glauber 12.90, Popper 11.70, G. Harpmann 10.65, F. Fischer 10.40, Rest u. 10; zus.: 138.50. **Prag:** E. Felix 34, M. Lampl, V. Hahn, J. Resek je 10, I. Hoffe 47, G. Pollak 29.65, L. Lippe 13, J. Resek 12.60, L. Pollak 10.80, W. Flusser 11, H. Utitz 10.40, 1 u. 10; zus.: 203.80. **Reichenberg:** H. Kalb 10.20, Th. Kalb 10.20, E. Wolf 25.85, L. Lewitus 16.90, E. u. S. Tausig 21.35, L. Hofmann 16.90, V. Steiner 19.40, H. Zemanek 29.40, L. Langstein 14.75, P. Steiner 26.15, Rest u. 10; zus.: 303.85. **Teplitz-Schönau:** E. Zentner 19.40, F. Kauders 47.15, Rest u. 10; zus.: 72.95. **Brünn:** J. Kornfeld 30, S. Weber 21.40, Ing. Podzahradsky 40.40, G. Hertzka 42, E. Grassner 13.10, E. Glasner 10.60, S. Heller 18, R. Traub, E. Plaček je 10, T. Sonnenfeld 36.10, R. Deutscher 14, J. Hochwald 12.45, E. Minich 46, G. Salpeter 17, F. Hirsch 10.50, Rest u. 10; zus.: 426.20. **Loštice:** O. Löw 12.40. **M. Ostrava:** 5.25. **Prostějov:** Rabb. Schön 29.40, T. L. 108.60, Makabi Hazair 94; zus.: 231.40.

Insgesamt 1601.35.

Slowakei:

Bratislava: Andor Mark 10.10, S. Kornhauser 13.60, 1 u. 10; zus.: 25.55. **Hlohovec:** K. Pollak 21.40. **Nitra:** Žid. skauti 96.90, E. König 31.10, Oheruth 80.05; zus.: 214.05. **Nové Město n. V.:** L. Virag 95.40, M. Rubel 33.90, F. Engelsmann 13.90, Z. Erdöš 18.40, 12.90, Ch. Grosner, J. Fischer je 10.40, Rest u. 10; zus.: 208.90. **Sp. Nová Ves:** 6.90. **Vrbové:** L. Grünhut 15.40, 19.40, 14.40, M. Reich 10, L. Jurt 11.40, 10, Handelsmann 10.40, L. Kohn 10, 10.40, D. Kohn 10, Z. Precelmayer 10, L. Grünfeld 10, 11.40; zus.: 159.20.

Insgesamt 636.—.

ČSR-Wald

Č. Budějovice: Dr. K. Fleischmann kond. Irma Pollak 10.—. **Komotau:** Volksverein Th. Herzl u. Freunde ehren Reg.-Rat Ing. Kohn u. Fr. anl. Uebersiedlung n. Brünn: grat. Dr. Seligmann z. 50. Geb. 4 B., H. Pick kond. Irma Pollak 10; zus.: 210.—. **Marienbad:** Wizo kond. Irma Pollak 50.—. **Prag:** H. Kolliner anl. Jahrzeit s. Vaters, ders. anl. Jahrzeit s. Mutter je 1 B., Irma Pollak dankt für Kondolenzen 100, Prof. Dr. J. Parkus u. Fr. kond. Irma Pollak 15, Dr. P. Kollinský u. Fr. grat. Dr. H. Brody, Jerusalem 1 B. i. Garten J. u. B. Kollinský; zus.: 265.—. **Brünn:** Wizo anl. Geb. D. Donath 2 B., Wizo anl. Vermählung L. Bock—Dr. Weigl 1 B., I. Leser Pyštian 1 B. zus.: 200.—. **Iglau:** Fam. R. Weißenstein anl. Abl. Fr. S. Taussig, Hlinsko 1 B. 50.—. **M.-Ostrava:** Ostrauer Ivrianer z. Ehren der Bundesbr. Dr. J. Ehrlich (Wien), 12 B., Wizo kond. Irma Pollak 20; zus.: 640.—. **Prostějov:** anl. Jahrzeit Dr. G. Zweig spenden s. Söhne 1 B. 50.—. **Znaim:** M. Reich u. L. Wertheimer kond. Irma Pollak 20.—.

Insgesamt 1495.—.

Slowakei:

Bratislava: (Gtn. Dr. J. Reiß) Dr. J. Reiß 400, Městská spoř. Bratislava z. Andenken an Bernhard Weis 4 B., 600.—. **Nitra:** Žid. skauti sp. 1 B. a. N. L. Presser, 1 B. a. N. R. Engel (Masaryk-Wald) 100.—. **Nové Zámky:** Sammlg. anl. Hochzeit M. Linkenberg—Dr. E. Vulkan 450.—. **Prievidza:** anl. Abl. Lea Kohn spenden: Dr. L. Mark 300, Dr. S. Neumann, KKL.-Komm. je 150; zus.: 600.

Insgesamt 1750.—.

Briefmarken-Abteilung

107. Ausweis 453 Kč (insgesamt 11.347.—).

Weitere Sendungen liefen ein von: Prof. Dr. A. Engl (Brünn), G. u. H. Glaser (Karlsbad-Fischern), Prof. D. R. Brandeis (Tetschen), D. Schlesinger (Zl. Moravce), Fea (Leitmeritz), P. Singer (Brno), Th. Schießerova (Pilsen), G. Seidner (Teplitz), A. Tomaschoff (Brünn), Rabb. B. Wolff (B.-Leipa), R. Deutsch (Teplitz), M. Taussig (Červený Kostelec), A. Gans (Vrchlabí), Rabb. Dr. V. Sole (Frýdek), L. Weil (Gablonz), H. Sabbath (Staab), M. Toffler (Gelnica), B. Feuereisenová, Grufreundová (Brno), Dr. L. Wohlmann (Zürich), J. Lamberg (Bodenbach), Tech. Lawan Brüx, Dr. A. Borkenfeld (Sabinov), Minna Arje (Prag), Jüd. Partei, Oswald Erich, Herrmann Neuern. — Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Wir freuen uns, daß neben unseren ständigen Lieferanten immer wieder neue Namen auftauchen, welche die Marken ihrer Post und der ihrer Bekannten für uns sammeln. Aber Tausende stehen immer noch abseits und werfen gedankenlos die Marken in den Papierkorb und vergessen daran, daß sie damit Geld wegwerfen, für das wir Boden in Erez Israel erlösen. Machen Sie bitte immer wieder alle Ihre Bekannten auf unsere Sammelaktion aufmerksam. Philatelisten, wendet Euch in allen einschlägigen Fragen vertrauensvoll an uns. Alle Sendungen, Bestellungen und Fragen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach, Teplitzerstraße 23.

✤

Spezifikationen Galil-Aktion:

Pilsen: Richard Hirsch 1000, Otto Berger 500; zus.: 1500.—. **Böhm.-Leipa:** Fam. Rat, Libochowitz 1000, Dr. Karl Beck 600, Th. Brod 500, Fam. E. Grundfest, Fam. Kobler, Dr. O. Löwy je 400, Frieda Altschul, Geschw. Heksch Niemens je 300, Mar. Bergmann, Mizzi Ehrlich, Oberfin.-Rat Dr. Grundfest, MUDr. K. Grundfest, Dr. E. Heim, R. Hirsch, Heinr. Propper, Fam. Zuckermann-Groß je 200, A. Moll, R. Taussig je 150, Th. Adler, Grete Austerlitz, E. Feigl, Fam. Feiks, San.-Rat Dr. Gintz, Dir. H. Hirsch, K. Klepetař, Ern. Roubitschek, M. Steiner, Haida, M. Taussig, Ing. Ullmann, Prag, Dr. O. Wallerstein, Dr. A. Weiß, Rabb. Dr. Wolff je 100, Bertha Adler, Mar. Altschul, A. Berg, Dr. Bischitzky, A. Bondy, Dir. H. Fried, Dr. Fr. Gans, Ing. Pick, Edith Lasch, K. Reinisch, L. Schreiber, Else Stein, Ed. Taussig je 50, D. Baumgarten, Vlad. Justitz, A. Kochan je 30, H. Oesterreicher, H. Schönfeld, Wizo je 20; zus.: 8000.—. **Reichenberg:** Loge „Philanthropia" 3000, Brüder UtitzPrag, W. R., R. Benda, Rob. Benda, Vikt. Wolf & O. Rabl, Loge Societé, Chewra Kadischah, Brüder Weiß je 2000, F. Löwy, Brüder Edlstein, K. Herrmann, Egon Popper, L. L., je 1500, P. Kraus, E. Kowanitz, H. Fischler, Ing. Schwarzkopf, Spitz & Frank, L. Nettl, A. Ehrlich, P. u. M. Schnabel, Rob. Schwarz, T. R je 1000, Dr. H. Schur 800, Frauenverein, M. Hirsch, R. Benesch, H. Fantl,, O. Fantl, Anselm Freiberg, Dr. E. Brenner, Dir. Jul. Spitz, Zion. Volksverein Th. Herzl, L. u. Rud. Freudenfeld, Siegfr. Lauscher, L. Lewitus, Kohn je 500, Ing. F. Altschul, A. Breslauer, Dr. L. Baß, P. Lewitus, M. Schwarz, Dr. O. Neustadtl je 300, Dr. Stern Kratzau, Fil. Kral u. Co., Ing. O. Eisenschiml, G. Pick je 250, Dr. Rich. Glauber, Th. Popper, G. Geiger, Dr. A. H., Dir. L. Adler, A. Meirsdorf, W. Fischl, P. Fischl, F. Pollach, M. Glanzmann, Ph. Mg. N. Sternklar, M. Engel, Fam. Ing. H. Meißner, K. Goldschmidt, Charl. Epstein, Fa. Zemanek, Bund jüd. Jugend, Dr. Reichmann, L. B., Tilla Lieber, Paula Neumann je 200, Dr. Altschul Friedlant, Mor. Ehrlich, Dr. F. Guttmann je 150, E. Reiner 120, M. Riemer, Dir. Dr. S. Terner, Ing. Fr. Kanitzer, Dr. Rud. Klein, G. Deutsch, Strudler, Dir. Mahler, E. Singer, I. Fixler, Hochdorf, Kalb, Dir. Basch, Rud. Reich, H. Weichbrod, Dir. O. Winternitz, Ing. Wessely, Dr. W. Schnürmacher, Prof. Dr. E. Hofmann, Ing. Steindler, Dir. Kerner, J. Katz, Hiller, E. Herrmann, E. Epstein, H. Ehrlich, F. Glückauf, Dr. G. Pichler, Dir. Artur Weil, Dr. Friedr. Kalz, Berth. Pick, Jos. Landskroner, K. Neumann, Rich. Bondy, Rob. Hauser, E. Bachner, Rud. Epstein, K. Grünspann, A. Taussig, Dr. P. Hofmann, Dr. Mautner, je 100, Dr. R. Kohner, Dr. S. Lissau, Dr. A. Gerö, Dr. Kratka, S. Bodek, M. Einhorn, Dir. Merten, K. Iltis, M. Vogel, O. Fleischer, A. Rosenfeld, Ch. Katz, Eisner R., D. Gabel, P. Löbl, Dir. H. Deutsch, M. Weichbrod, Dr. O. Wilhelm, Steinberg, Roth, Spergl, E. Katz, A. Berger, M. Ehrlich, Dr. F. Grünbaum je 50, Dora Kahan, Dr. A. Beer je 30, Dr. K. Deutsch, Rud. Winternitz, J. Kafka, E. Popper, A. Fleischer, J. Mestitz, Tina Brode je 20, F. Stiasny, Frant. Neurod je 10; zus.: 56.790. **Boskovice:** Nußbaum u. Goldmann, V. Weiß, E. u. F. Ungar je 1000, I. Pollak, Baruch Tich je 700, Jul. Fritsch 600, L. Braun, K. Goldmann, Dr. Luftig, D. Werner je 500, K. Bruell, Dr. Munk je 400, Dr. Weiß 300, J. Rischawi, Fritz Weiß je 200, H. Berisch, H. Tauber, J. u. E. Mayer, M. Braun, N. Stefansky, F. Herlinger, M. Bruell, L. Pollak, L. Drexler, S. Hatschek, E. Aschenberger, A. Zwicker, Helene Fischer, E. Friedmann je 100, I. Hochwald, A. Fleischmann, K. Munk, W. Springer, E. Fein, Helene Lamm, K. Donath, Tilde Reich je 50, Dr. K. Kohn, M. Ticho sen. je 30, Berta Fletcher, J. Fest, M. Ticho jun. je 25, H. Jellinek 20, B. Spitzer, W. Springer je 10; zus.: 10.475.—. **Freudenthal:** Bethausverein, M. Berl & Söhne je 500, Ang. Berl, Dr. Beck, Ida Kohn, S. Kohn je 300, Dr. G. Spirmann, B. Winkler je 200, A. Freund, Prof. Hermann je 150, K. Ferber, B. Gärtner, M. Goldberger, E. Oppenheim je 100, M. Konstandt, Dr. O. Spir-

mann je 50, E. Spitzer 40, Dr. Lindenbaum, V. Weiß je 20, Benisch, Aug. Oppenheim 250, Ungenannt 50; zus.: 3780. **Iglau:** H. Seidner 3000, Rob. Seidner 2000, Louis Seidner 500, Pokorny-Kubiček, Ungenannt, Ungenannt je 1000, Br. St. 2000, Dr. Heilig, Dr. Korner, Ungenannt, A. Schwarzkopf, R. W., Jüd. Kultusgemeinde, V. Böhm je 500, Max Lauer 400, A. Riesenfeld 400, K. Schwarzkopf, Dr. Thorsch je 350, Dir. Stekler, Dr. Brunn, Dr. Hecht je 300, Ungenannt, A. Böhm, H. Oesterreicher je 250, F. Weißenstein, Dr. Seidner, Th. Weißenstein, Dr. Weißenstein, Dr. Hermann, Fr. Sander, B. W., Jos. Böhm je 200, Dir. Fanta, Jul. Mayer, K. Meisl, Jos. Popper, Ungenannt, K. Bondi, Haupt-Vielgut, L. Schmolka, Else Bondi, Erwin Gutfreund je 100, M. Rattner, Schnürmann, Rabb. Dr. Grünfeld, H. Sommer, Ella Deutsch, Dr. Metzl, Oberkantor Weiß, Olga u. Elly Laufer, L. Kürschner, I. Schwarzkopf, Cilli Pollak, Helene Singer, B. Wachtl, A. Grünwald je 50, Kohn-Rosner 40, L. Schmolka, K. Schwarz je 25, Charlotte Spitzer 20, Otokar Metzl 10; zus.: 20.570. **Mährisch-Ostrau:** Kultusgemeinde 5000, Dr. R. Korner 2000, K. Thjeberger 700, H. Korner, Ing. B. Korner, R. Waldspfel, B. Gold je 500, B. Kulka 400, J. Herlinger Třinec 350, J. Weiser, J. N., Ing. Frischer je 300, S. Mehl, I. Fischer, M. Schlesinger je 250, Ch. Schlachet, S. Sonnenschein, L. Weißlitz, Dr. J. Reisz, H. Süßer, J. Graubart je 200, A. Bick, Ing. M. Brzeziner, M. Tramer, W. Hechter, Dr. A. Bachrach je 150, E. Tieder, H. Beer, Dr. Ader, Ed. Krieger, S. Matzner, M. Goldschneider, H. Mikolajewicz, R. Engel, Dr. Teichner, Ungenannt, Grete Steiner, J. Schrötter, Dr. Zador, Dr. Aufricht, A. Linsner, E. Berger, Dr. Rudich, Ing. Ed. Hermann, H. Steiner, M. Pollak je 100, K. Levkovicz 80, J. Gaschke, Ad. Nesselroth, Ad. Tramer, Dr. Karfiol, Jak. Beer, H. Haberfeld, J. Schanzer, J. Ehrlichmann, Arp. Klein, Br. Steier, Rich. Groß, Dr. E. Müller, Ing. B. Altmann, J. Finkelstein, O. Schmidt, Dr. Marmor, Ing. O. Tramer, S. Schmerler, E. Huppert je 50, R. Süßmandl, K. Brodavka, Ing. F. Klein je 30, Fel. Klausner 25, L. Brandsdorfer, H. Löwenthal, A. Blauweiß, Brandsilbiger, I. Bachner, J. Kornfeld, Ing. P. Wurzel, E. Lewkowitz, G. Ganz, A. Herzig, Käthe Slatner, Else Löwy, A. Herzog, M. Buchsbaum, O. Feldmann, R. Eisen, Dr. Dynski, je 20, E. Steiner 15, S. Jassy, A. Wolfner, S. Feiler, H. Lieban, B. Borger, P. Müller, S. Storch, A. Immerglück je 10, Rest u. 10; zus.: 17.643.—. **Neu-Titschein:** N. N., N. N. je 2000, N. N., N. N., N. N. je 1000, 14 N. N. je 500, Fam. Karter Fulnek 500, Beldengrün 350, 6 Ungenannt je 300, 3 Ungenannt je 200, 2 Ungenannt je 150, 9 Ungenannt je 100, Abstler Fulnek 100, Hegedüs, Fried, Weiß, Dir. Drechsler je 100, Ungenannt 60, Munk, Ungenannt je 50, N. N. 25; zus.: 19.335.—. **Nové Zámky:** Jüd. Kreditgenossenschaft, Dr. M. Winter je 2000, Edm. Honig, Edm. u. E. Weiß je 1000, L. Horváth, Fam. Pollak, Dr. Bela Beck, Wilh. Engel, M. Drechsler, Jul. Schön, Dr. Ferd. Herskovits Vrbovce je 500, B. Freund, A. Grünfeld, A. Stern je 400, Ing. Fr. Gombos, Jos. Herskovits, Makabi, Frau E. Ehrenfeld, Dr. H. Weinberger je 300, Dr. J. Adler, Dr. O. Drechsler, Dr. A. Kincs, Dr. Heinr. Steiner, Jul. Frank, Dir. L. Engel, Tibor Bischitz, Gebrüder Heitler je 250, Jak. Stern, Frau A. Bernfeld, Frau E. Kurzweil, Ign. Marosi, Dr. Géza Donáth, Dr. E. Guth, Dr. E. Klein, J. Schlesinger, A. Graf, I. Schwitzer, Dr. L. Frank, Dr. Arpad Frank, Frau M. Wilheim, S. Braun, Dr. L. Barta, Fr. Vadász, Heinr. Schwarz je 200, Fam. Popper, B. Schütz, E. Fürst, O. Mandl, Dr. I. Kertész, S. Schwarz, A. Schwarz je 150, Dr. H. Drechsler, A. Bischitz, I. Roth, Dr. I. Roth, Dr. K. Fischhof, J. Klein, O. Ascher, Frau Dr. D. Teller, E. Hoffmann, Gebrüder Heller, Dir. E. Roth, Dr. A. Reiner, Dr. J. Haberfeld, Ing. A. Neubauer, Fr. Hertka, Weiß & Engel, E. Schulz, J. Friedmann, E. Weiß, D. Stern, Dir. M. Weiß, W. Horovitz, Fr. S. u. E. Weiß, L. Balogh, Dr. I. Rado, Dr. E. Teichner, Dr. T. Hajos, Dr. L. Haas, A. Dukes, S. Rosenthal, Gebrüder Glattber, S. Tenczer je 100, Dr. A. Csillag 75, M. Neuwirth 70, Dr. L. Frommer, Dr. I. Weiß, A. Kohn jun., I. Güntzler, L. Haimann, A. Horn, J. Antal, L. Kemény, E. Benedek, A. Kellner, A. Braun, Fr. H. Stux, H. Weiß, F. Klein, Dr. E. Rosner, L. Keßler, I. Roth, J. Němčik, E. Weiß, A. Deutsch, R. Haas, H. Schwarz, R. Krauß, Gabr. Resinger, Dir. A. Krauß, Bela Rauchwerger, Vl. Wetzler, S. Porgesz, Ing. Wilheim, St. Frühauf, A. Weil, A. Schwarz, B. Weisz, A. Kohn, L. Sugár, Fr. Körner, S. Steiner, Dr. E. Fauféder, R. Weil, B. Schulz, A. Schulz, J. Ellenbogen, J. Binéth, M. Goldstein, A. Bach, W. Grün, S. Frey, E. Fleischmann, Dr. D. Tenzer je 50, F. Groß 40, A. Weiß, A. Breuer, M. Malcz, M. Grünfeld, Z. Büchler, J. Elbert, K. Elbert, M. Messinger, G. Reiner, S. Lempert, J. Grosner, A. Fodor, L. Bandler, J. Ellenbogen je 30, P. Niedermann, P. Elias, A. Neumann, F. Steiner, G. Schiller, A. Weinberger, K. Weiß, K. Engel, H. Gelb, F. Löwinger, Ganz & Laufer, A. Grün, W. Gürtler, S. Goldapfel, H. Filipovits, A. Kohn, Deutelbaum, Sklenné je 20, A. Donath, I. Kohn, M. Hochberger, I. Schulz, B. Kohn, S. Traubkatz, I. Reif, A. Stern, M. Braun, H. Steiner, A. Reichfeld, A. Holz je 10, ohne Spez. 240; zus. 24.652.—. **Prešov:** Wizo, Dr. L. Havas je 500, Ad. u. Ign. Friedmann, Dr. A. Böhm je 300, H. Kornfeld, Dr. N. Bardon, Dr. I. Neumann je 250, Mg. Ph. I. Andreas, Chewra Kadischah, Izak Atlasz, Dr. J. Spira, Chewra Kadischah, Israel. Kultusgemeinde je 200, Dr. A Friedmann 250, Dr. A. Neuwirth, Alb. u. F. Schwarz, S. Müller je 150, E. Falkenstein, Dr. J. Gottdiener, Apotheke Kopp-Illés, E. Landsmann, Dr. L. Szillard, V. Pastemák, Dr. E. Lefkovts, L. Frankl, Ing. L. Groß, Dir. Arje E., Horna Ungar, A. Amster, Mg. Ph. Ign. Kopp, Dr. N. N., Dr. A. Weißlovits, Dr. Ad. Fenyes, A. Kannengießer, Dr. Pál Fenyes, S. Weinberger, Fa. Gerö, S. Hertzka, Dr. A. Schwalb, Schnitzer & Wohl, Ing. J. Grosmann, Edm. Goldberger, Dr. L. Fuchs, E. Markus, Korach & Fuch, Makabi, Dr. E. Glattstein, Ing. E. Kováč, Dr. E. Zahler, E. Schneider, G. Brill, W. Engländer, I. Frieger, Dir. I. Schwarz, M. Glück, Zion. Ortsgruppe, Lichtenstein-Volsmann, Jul. Fröhlich u. P., M. Kannengießer je 100, Jul. u. M. Hartmann 75, S. Goldberger 60, Dr. E. Mayer, Dr. E. Arje, S. Friedmann, Dr. B. Rosenberg, Dr. A. Fay, A. Wahmann, M. Lefkovits, Dr. N. Pollak, A. Gärtner, Ing. J. Kivcs, Fr. Dr. I. Hartmann, M. Lichtig, J. K. G., M. Mandel, L. Braun, A. Szekely, D. Rosenthal, S. Glattstein, E. Jordan, M. Zwanaiger, A. Zupfer, E. Moskovits, A. Goldberger, A. Hartmann, A. Sticher, E. Herbst, M. Goldberger, I. David, B. Springer, L. Preisz, A. Lichtig, Dr. A. Poper, Dr. E. Singer, R. Kneller, S. Reisz, Dr. Hirschfeld, Dr. S. Kopp, B. Ch., F. Winkler, Dr. I. Lefkovits, L. Szekely, J. Ney, E. Zimmermann, I. Grünwald, A. Grünwald je 50, A. Fried 100, M. Perl 60, L. Ingrich 40, J. Berger 40, A. Gerstl 30, M. Grün, Dr. H. Benedek, E. Grün, G. Schwartz, je 30, I. Rosenblum 30, E. Neumann, M. Klein, L. Willner, J. Kaufmann je 25, M. Goldstein, Dr. I. Sommer, I. Rosenberg, M. Perlroth, Schönberg, E. Klein, S. Kaufmann, Ente B., S. Friedmann, V. Nivasch, Fried-Bäcker, L. Grünberger, V. Gottdiener, L. Blumberger, S. Fränkel, L. Rubin, J. Rubin, L. Keller, Ing. V. Ferderber, Dr. D. Lefkovits, S. Rosenthal, A. Glück, S. Schwarz, J. Müller, J. Schwarz, Jul. Schwarz, Dr. Weltmann je 20, A. Bahaban, M. Adler, J. Mandel, Lichtschein, A. Kaufmann, E. Klein je 10, Mendel Amster 30, F. Mermelstein 15; zus.: 12.000.—. **Vrbové:** Dr. D. Hoffer, M. Grünhut, Dr. König je 100, W. J. Herzog 80, J. Wigoda, Mannheimer, J. Szekely, Schönfeld, S. Werner, I. Blum, Wtwe M. Herzog, W. O. Jurt, E. Mohr, J. Halle, A. Weinberger, E. Reimann, Dr. R. Herzog, E. Kugel, A. Fried, H. Weiß je 50, Marie Löwy 60, Sal. Weiß, J. Herz je 40, Dr. Grünwald, J. Reismann, J. Mehr je 30, W. Schwarz 30, L. Grünfeld, A. Wagner, Handelsmann, W. Neufeld-Haas, Rosenmann, Krämer, M. Wertheimer, M. Blum, E. Deutsch, Sonnenschein, A. Löwenbein, G. Hoffmann, Dez. Reich, Ign. Weiß, F. Bock, Z. Fischer, E. Eisenberger, L. Haas, Arm. Apfelmann, J. Reiss, G. Feiner, L. Schlesinger je 20, Rest u. 10; zus.: 1900.—.

Zvoleň: J. W., Chewra Kadischa je 200, Jul. Frank 150, Dr. A. Grünmann, Legio Banka je 150, Schmidl 120, Jul. u. E. Strauß, N. B., V. Herz, J. Struhl, M. Wittmann, E. Löwy, H. Porges, E. Spitz je 100, J. K., L. Frank, Dr. L. Kemeny, A. Fresinger, O. Brandsdorfer, M. Seidemann, Ilona Schlesinger, Weiner, A. Javor, I. Reiß, M. Bienenstock, Wwe. S. Schlesinger, J. Gandl, M. Rusznák, Dr. Berceller, B. Bloch, Schrötter, P. Vig, G. Bluk, E. Friedmann, Nelly Šebes, Dr. Janowitz je 50, Dr. A. Weiß, Ing. Fr. Pollak, Dr. A. Stein je 100, Mag. Fischer 10, E. Tandlich 100, Margit Lichter 30, E. Neumann Thoraspende, Hochzeit Rabbi Betkovič 67; zus.: 3367.—.

Spezifikation Büchsen.

Brünn: 5. Kl. Jüd. Volksschule 172.80, 4. Kl. Jüd. Volksschule 152.55, Dr. J. Beer 105, K. Huber 76, G. Feldmann 55, Brith Hanoar 54, Dr. A. Grünfeld 50, S. Bader, Rappaport je 47, Jos. Rotter 45, M. Blonsky 45, P. Kraus 41.40, Bernfeld 41.10, K. Munk 36, Aurora 35.75, M. Roés 34, Berta Freudenfeld 32.45, Leop. Schönfeld, Grünfeld je 31, Lilly Gruber, Gelbkopf, K. Kalmann, Th. Huber je 30, Dr. M. Dische 29, 1. Kl. Jüd. Volksschule 27, O. Singer 26, Loge Société 25.40, M. Moldauer 25.05, Grete Meitner, F. Ticho je 25, 3. Kl. Jüd. Volksschule 24.50, Dr. H. Sonnenschein 23.10, O. Pollak 22.65, Dr. E. Wechsner 22.05, Helene Bader 22, Jos. Fendrich 21.50, Anny Beer 21.20, A. Goldmann 21.10, Mendl-Teltsch 21, B. Munk 20.90, H. Allerhand 20.80, N. Ticho 20.50, E. Bojnitzer 20.20, V. Löbl, E. Jampel, A. Fuchs, Dr. Tobias, Dr. Jak. Werner, Helene Gallia, Regine Jellinek, M. Eisler, H. Reichmann, Teltscher, Ing. O. Eisner, O. Katz, G. Büchler, Olly Kirschner, J. Eisler, Dr. Vl. Tauß je 20, Wirtheim Moses 19.60, Herm. Nassau 19, Ing. Dr. Fr. Ulmer 18.50, Strahlberg 18.50, Ernst Borger, Dr. Jellinek je 18.50, D. Deutscher 18, M. Weigl 17.65, G. Schlenker 17.50, Leo Blei, Ing. W. Zweig je 17, J. Ehre 16.95, D. Unger 16.50, Cilli Aschkenes 16.30, Dr. Křiváček 16.25, Max Červinka 16.20, P. Singer, R. Wodak, Dr. K. Kahn je 16, S. Stark 15.90, L. Sonnenfeld 15.65, Paula Drechsler 15.55, Frau Backenroth, J. Hickl, K. Klein je 15.50, Löw-Beer & Weinreb, J. Chajmowitcz je 15.10, Th. Schweinburg, A. Donath, Ing. N. Schön, Dr. Löwit, Anna Bauer, L. Scharlach, Neumark, Ida Groß, J. Ticho, Dr. J. Kapp, Kath. Zaitschek, Ing. L. Spitz je 15, A. Kohn 14.75, Dr. Gutfreund 1460, Ing. F. Weiner 14.15, A. Klinger, A. Rosenblatt, L. Schatz, Blanka Bader, Friede Tandler, Fleischer je 14, Paula Seidl 13.50, L. Fleischer 13.45, T. A. Haas 13.40, H. Freund 13.20, Ing. M. Singer, H. Scherbak, A. Löw, J. Fischer, Strebinger je 13, H. Baß 12.70, Herm. Fink 12.55, E. Glaser 12.45, A. Beer 12.45, R. Deutsch 12.40, Zeisel 12.35, Ing. Otto Feldmann, G. Spitz, I. Stahler, L. Kollmann, Prof. E. Hutter, Prof. F. Frankl, Dr. W. Wolf, Dr. O. Ticho, Schulhof, Dr. P. Bandler, J. Kagan, J. Morgenstern, Rosa Kellner, Renée Schön, Dr. Glaser, F. Fleischer, G. Braun je 12, Helene Frey 11.80, E. Skutetzky 11.50, Krakauer, L. Herzog je 11.50, Dr. S. Birnstein 11.30, Poale Zion 11.20, H. Lawetzky 11.15, P. Grasner 11.10, Ing. Horwath 11.10, Dr. Ph. Bock, A. Tomašov, Ing. S. Beer, G. Klein, J. Friedmann, Fr. Neugebauer, Z. Brada, P. Zweigenthal, J. Gottlob, Nasch L., je 11, Fritzi Werner, Kibuz Ch. Arlosorov, Dr. Symonyi je 10.80, Hilde Mayer 10.75, Löffler, Schneider, L. Siebenschein je 10.50, A. Wurzel 10.40, O. Engel 10.40, Dr. Politzer, Jüd. Kindergarten je 10.35, E. Jokl 10.30, 2. Kl. Jüd. Volksschule, Dr. T. Haas je 10.25, M. Meißner 10.20, R. Wechsberg 10.10, E. Stern, K. Strach, L. Löwy, L. Mantel, Dr. R. Fischl, A. Munk, Ing. Hindels, R. Link, E. Kolmer, Dir. K. Schimerling, H. Klein, Ing. Buchwalder, T. Weich, Dr. H. Meißner, Salpeter, Fritzi Mann, Liebschütz, Dr. S. Preisz, M. Inwald, Dr. F. Barber, H. Schneider, Leo Scheimann, P. Grün, Dr. H. Schönhof, T. Baß, Ing. Kubie, J. Fertig, Löwenstamm & Spitz, Schlesinger, Ing. Fritz Fried, Ing. A. Steiner, Olly Hesky, F. Mayer, Rosenblatt, L. Reichard, Fisch, Dr. Singer, P. Würzburg, Ad. Neumann, Bernhard Walter, Dr. F. Klinger, A. Schöngut, S. Alt, Tragatsch M., I. Bürstenbinder, Dr. K. Huth, Hannak, Neumann, Fink, Blaßberger, Scherback, B. Czech, O. Goldschmied, E. Schafar, Reimann, A. Brick, A. Hoffmann, H. Wengraf, N. Tintner, Dir. S. Bernfeld, Ing. L. Tauber, J. Winkelsberg, Ing. M. Tintner, M. Kellner, A. Aschkenes, V. Huber, Berta Koritschoner, Olga Minich, O. Breda, Dr. Weiß, Frieda Weigl, N. Polgar, A. Steiner je 10, Rest u. 10; zus.: 5873.50.

Brünn: Richtmann 82, O. Benedikt 34, F. Schönhof 33.60, Ranfried 62, L. Richtmann 56, Herškovic 50, H. Gruber 34.60, Gert Körbel 35, Grete Huber 73.75, Blanka Ehre 35, Gesela Feldmann 30, L. Meißner, Ilse Donath, Dr. Tobias, Edith Gruber, M. Kohn, Scheimann, Ing. Hermann, Olly Reichmann, J. Ebel, E. Fischer, A. Löw je 20, Bar Kochba 13.05, Grünfeld 14.40, G. Schwarz 16.45, Mencsel 12.20, L. Schöngut 18.50, Hane Wechsberg 18, Lydia Rosenblatt 23, R. Rappaport, Eva Freiwillig, S. Heller, S. Weber, G. Morgenstern, Anni Kahnová je 15, Kanfried 15.80, Fischgrund 40, Ida Weisová 19, J. Kagan 28, Erna Hirsch 23, O. Sonnenschein 23.80, Bleibergová 27.15, Rob. Singer 35, K. Feldmann 24.10, E. Berger 17.30, A. Büchler 19.70, H. Honigwachs 23.75, Wellner 22, Ing. Beer 26, O. Drucker 40, Dr. Ticho 32, L. Bellak 30, E. Gruber 36.60, R. Wertheimer 27.40, Ilse Wlach 27.70, G. Wittmann 18.35, H. Wechsberg 17.15, L. Stuckart 22, E. Kraus 21.40, A. Bock 21, Holzer 19.60, Schöngut 14, H. Neumann 16.70, O. Neumann 16, Dr. Glaser 20.50, O. Drucker 17, Sommer 14, Wolfensohn 13.90, E. Feldmann 13.40, E. Zajiček 16.55, M. Drechsler 16.10, Margit Süßmann 19.30, Č. Wittmann 13.50, Ing. s. Beer 14, K. Westreich, L. Drucker, O. Drucker je 13, E. Gruber, Schäfer, Areby, Dr. Juckner, Austen je 12, H. Ast 14.40, K. Zuckermann, Lilly Schöngut je 15, Fr. Winter 14.15, J. Ragan 15.70, Dr. Epstein 12.30, S. Salpeter 10.85, Elli Lebenhart 10.75, A. Zwerckbaum 10.35, S. Fleischer 11, Ruth Seidler 10.60, L. Haas 10.30, A. Steiner 10.05, O. Weiß 10.60, Grete Schäffer 10.05, R. Gottlob 10.45, Judith Steiner, M. Taub, Chajmovič, Groll, Goldmann, Lefkovič, H. Salpeter, M. Schindelmann, J. Salpeter, P. Spitz, H. Herzog, R. Schön, R. Trauer, Voglová, Trauer, Schöngut, Kluger, L. Gruber, P. Pollak, Olga Diamant, Tandler, F. Mann, Dr. F. Weigl, Blumm, Judith Steiner, Lilly Gruber je 10; zus.: 2.917.70.

Richtigstellung: Galil-Aktion Pilsen: Emil Löbner 100.

TURNEN UND SPORT

Wer wird čsl. Wasserballmeister?

Durch den Sieg des Hagibor Prag gegen Bar Kochba Bratislava in der Finalrunde der tschechosl. Wasserballmeisterschaft wurde eine interessante Situation geschaffen, da sowohl Hagibor, als auch B. K. und Sparta Praha noch Meister werden können. Das hängt alles von dem in Bratislava stattfindenden Spiel zwischen Bar Kochba und Sparta ab. Gewinnt nämlich Bar Kochba 4:3 oder 5:4, so wird Hagibor Meister; siegt Bar Kochba mindestens 2:0 oder höher, ist dieser Verein Meister. Ein Unentschieden genügt, damit Sparta Meister wird. Die Chancen in diesem Spiel, das am 31. Juli ausgetragen wird, sind ziemlich ausgeglichen. Sparta stellt das routiniertere Team mit einigen Internationalen, Bar Kochba ist die schnellere Mannschaft, die jedoch, wie das Prager Spiel zeigte, ihr Tempo nicht bis zum Schluß durchzuhalten vermag.

Schwimmen.

Hagibor Praha — Bar Kochba Bratislava 3 : 1 (0 : 1). Im ersten Finalkampf der tschechosl. Polomeisterschaft trafen Hagibor Prag und Bar Kochba Bratislava zusammen. In diesem auf hohem Niveau stehendem Kampfe siegte Hagibor verdient 3:1. Das Spiel wurde scharf, aber fair geführt. Nach schönem Anfang versagten die Preßburger vollkommen schwimmerisch und Hagibor, der technisch weit überlegen war, beherrschte ganz das Feld. Den Führungstreffer der Bar Kochba erzielte ihr bester Mann Dr. Steiner. Für Hagibor glich Schulz aus und Beck stellte durch zwei weitere Tore das Endresultat her. fm

Bei den tschechoslowakischen Zöglingsmeisterschaften, an denen von jüdischen Klubs Hagibor Praha, Bar Kochba Bratislava und Bar Kochba Brno teilnahmen, schnitten alle drei Klubs schlecht ab und mußten ihre Vorjahrsplätze an andere Vereine abgeben. Der Titelverteidiger Bar Kochba Bratislava endete mit 48 Punkten an 3. Stelle und Hagibor, der voriges Jahr dritter war, endete mit 37 Punkten an 4. Stelle. Bei den Mädchen wurde Bar Kochba Bratislava zweite und Bar Kochba Brno, für die nur Zweigenthal startete, dritte. Das schlechte Abschneiden bei den Zöglingen ist aber dadurch erklärlich, daß die alten Zöglinge in eine höhere Altersklasse aufgestiegen sind, und die jüngeren noch nicht imstande waren, diese voll zu ersetzen. Die technischen Ergebnisse waren: Knaben: 100 m Freistil: 6. Blum (BKB.) 1:18.3. — 200 m Freistil: 4. Ring (Hag.) 2:40.8. — 100 m Rücken: 1. Blum (BKB.) 1:21.3; 3. Mautner (Hag.) 1:30.8; 6. Ring (Hag.) 1:35.4. — 200 m Brust: 2. Brandl (BKB.) 3:15.8; 4. Kohn (Hag.) 3:27.6. — 4×100 m Freistil: 2. Hagibor (Berka, Bechert, Mautner, Ring) 4:58.6; 3. BKB. (Frucht II., Lustig, Zahler, Blum) 5:04.6; 5. Hagibor II. — 3×100 m Freistil: 2. BKB. (Blum, Zahler, Lustig) 4:01.6; 4. Hagibor I; 6. Hagibor II. — Mädchen: 100 m Freistil: 1. Zweigenthal (BK. Brünn) 1:20.4. — 200 m Freistil: 1. Zweigenthal 3:06.8; 6. Hauer (BKB.). — 100 m Rücken: 2. Hauer (BKB.) 1:40.8. — 200 m Brust: 3. Adler (BKB.) 3:40.6. 4×100 m Freistil: 1. BKB. 6:30.1.

Als Abschluß wurde ein Zöglingswasserballspiel zwischen Prag und Bratislava ausgetragen, in dem Prag 3 : 1 siegte. Für Bratislava spielten vom BKB. Lustig, Zahler, Blum und Berger, für Prag vom Hagibor Mautner und Ring, der auch ein Tor erzielte. fm

Makabi Prešov veranstaltete Sonntag ein Schwimmmeeting, an dem Schwimmer aus dem ČsŠK. Košice teilnahmen und das nur schwache Ergebnisse brachte: 50 m Wehrhaftigkeitsschwimmen: 1. Frank 57 Sek.; 2. György 57.1. — 200 m frei: 1. Goldstein 3:08 Min. — 100 m Brust: 1. Klein 1:36.3 Min. — 100 m frei: 2. Mandl. — 3×33 m Lagen: 2. Makabi. — Wasserball: Makabi Prešov gegen ČsŠK. Košice 2 : 4. Tore Stern und György.

Fußball.

Makabi Prostějov in die Division. Makabi Prostějov spielte Sonntag auf fremdem Platz gegen SK. Karlova huť und konnte vor 800 Zuschauern, unter denen sich viele Juden aus Teschen, Ostrau und Třinec befanden, einen überlegenen 6:2-Sieg erringen, der die Teilnahme der jüdischen Mannschaft an der mähr.-schles. Divisionsmeisterschaft sicherstellt, da Makabi im schlimmsten Falle nur mehr Zweiter werden kann. Makabi hatte außer gegen seinen Gegner auch gegen den unmöglichen Schiedsrichter zu kämpfen, der gegen Makabi 3 Elfer diktierte, die er später selbst nicht begründen konnte und die zum Schlusse Inzidente verursachten, zu denen sich das Publikum hinreißen ließ. Die Tore erzielten Grünfeld und Reach (je 2), Holländer II und Halpert. Der Turnierstand vor dem letzten Spiel, in dem Makabi auf Břeclav trifft, ist folgender:

1. Makabi	5	4	0	1	15:8	8
2. Třinec	5	3	0	2	9:7	6
3. Břeclav	5	2	0	3	11:12	4
4. Karl. huť	5	1	0	4	11:19	2

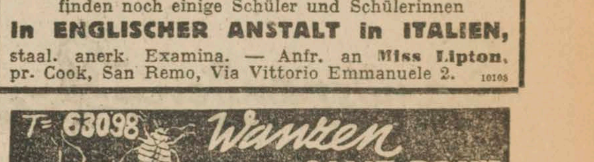
Hagibor Praha gegen SK. Roztoky 4 : 2. Sonntag trug Hagibor in Roztoky das letzte Spiel der Frühjahrsmeisterschaft aus, das für den zweiten Platz entscheidend war. Durch seinen Sieg hat Hagibor Chancen, heuer in die II. Klasse aufzusteigen. Nach einer 0:2 verlorenen Halbzeit raffte sich die Mannschaft zu einer glänzenden Leistung auf, und konnte in der letzten Viertelstunde 3 Tore erzielen. Nach Beendigung des Spiels wurden die jüdischen Spieler und Zuschauer wüst insultiert und mußten den Weg zum Bahnhof in einem Steinregen zurücklegen. Tore: Fischmann (2), Silbermann, Schmolka.

Makabi Brno gegen Viktoria Král. Pole 3 : 2. Pokalspiel.

✤

Makabi Brno gegen Arsenal Brno 3 : 10. Tennismeisterschaft 7 : 21 Sets, 116 : 171 Games.

Makabi-Hazairlager — Makabi-Vorturnerkurs. Zum ersten Male in der Geschichte des Hazair treffen wir heuer auf den Versuch einer Synthese zwischen Jugendbund und Turnbewegung durch Abhaltung eines Vorturnerkurses in einem Hazairlager. Die Leitung, welche in den Händen des Kreisturnwartes Dr. Hirsch selbst liegt, verbürgt bei geringsten Voraussetzungen Erfolg. Ihm zur Seite stehen die Chaverim Barber, Goldstein, Hirsch. Die Geräte wurden von dem immer bereiten und agilen Verein Žilina zur Verfügung gestellt. Der einzige Mangel ist in dem Fehlen einer geeigneten Räumlichkeit für ungünstige Witterung zu fühlen. Es ist noch nicht abzusehen, welche Ergebnisse der Kurs zeigen wird, da er eben ein erstes Experiment darstellt. Das wirkliche Resultat kann sich erst im Laufe des kommenden Jahres in der Turnarbeit der absolvierenden Chaverim des MH. zeigen. Als erfreuliche Tatsache ist aber festzustellen, daß die 25 Chaverim und Chaveroth mit Interesse mitarbeiten und die Stimmung eine recht gute ist. Wir wollen hoffen, daß dieses Interesse und die Arbeitsfreude von allen Beteiligten mitgenommen wird, das ganze Turnjahr anhält und auch von der Leitung des MH. weiterhin geweckt und aufrechterhalten wird. gideon.



Herausgeber: Verein „Techijah.“ — Verantw. Redakteur: Dr. Hans Lichtwitz. — Druck: Heinr. Mercy Sohn, Prag. — Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- u. Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 285.643/VII-1936 bewilligt. — Kontrollpostamt Praha 25. — Erscheint jeden Freitag. Redaktionsschluß Mittwoch 18 Uhr. — Telephon 62630, Postscheck-Konto Nr. 45.983 und 63.372.